

Lübecker Volksbote

Tageszeitung für das arbeitende Volk

Nummer 289

Sonnabend, 11. Dezember 1926

33. Jahrgang

Europäisches Gewitter

Scharfer Beschluß der Pariser Botschafterkonferenz Was wird Genf dazu sagen?

Paris, 10. Dezbr. (Eig. Drahtb.)

Das Interalliierte Militärkomitee in Versailles hat am Freitag morgen einen neuen Bericht des deutschen Generals von Pawels über die beiden Fragen entgegengenommen, die am Donnerstag die Vertagung der Entscheidung der Botschafterkonferenz in der Entwaffnungsfrage herbeiführten, nämlich die Königsberger Befestigungen und die Ausfuhr von Halbfertigfabrikaten, die in Kriegsmaterial umgewandelt werden könnten.

Die Botschafterkonferenz selbst trat am Freitag nachmittag um 4 Uhr zu einer neuen Sitzung zusammen, um den neuen Bericht zu prüfen, der ihr von Marschall Foch im Namen des Militärkomitees über die am Freitag morgen erfolgte Anhörung des Generals v. Pawels vorgetragen wurde. Die Vertreter der Mächte teilten ihre begründete Ansicht über den Stand der deutschen Entwaffnung sofort nach Schluß der Sitzung den Außenministern in Genf mit; ihnen ist die endgültige Entscheidung überlassen.

*

Ueber das Ergebnis der Besprechungen verbreitet WTB. den folgenden Bericht der offiziellen französischen Havasagentur:

Die Besprechungen, welche die Mitglieder des Interalliierten militärischen Komitees heute vormittag mit General von Pawels gehabt hätten, hätten nicht das erwartete Ergebnis gezeitigt. Während General von Pawels sich bisher darauf beschränkt habe, unter Heranziehung juristischer Erwägungen die Zulässigkeit der alliierten Forderungen betreffend die Festungen im Osten Deutschlands zu bestreiten, habe er heute vormittag sich lediglich auf den militärischen Standpunkt gestellt und die These vertreten, daß die an den Befestigungen ausgeführten Arbeiten unerlässlich gewesen seien und daß sie trotz ihrer Bedeutung nur einen rein defensiven Charakter trügen, der zwar den Fortschritten der modernen Technik entspreche, aber keineswegs mit Artikel 196 des Versailler Vertrages in Widerspruch stehe. Sämtliche alliierten militärischen Sachverständigen seien jedoch darüber einig gewesen, daß diese Erklärungen nicht genügen.

Der gleichen Ansicht sei auch einstimmig die Botschafterkonferenz in ihrer heute nachmittag abgehaltenen Sitzung gewesen. Sie habe daher bezüglich der Erfüllung der militäri-

schen Klauseln des Versailler Vertrages Deutschland nicht Entlastung erteilen können, nicht einmal unter dem Vorbehalt der späteren Behebung der letzten festgestellten Verfehlungen. Die Botschafterkonferenz habe mithin heute abend nur den Delegierten der in Genf vertretenen Mächte diese Tatsache zur Kenntnis bringen können. Sie habe nicht einen Zeitpunkt für eine neue Sitzung anberaumt.

*

„Die Generale haben gesiegt“ — schreibt in Riesenlettern die bürgerliche Morgenpresse dem erschrocken Leser ins Ohr. — Schon wahr, nur, wenn man die Namen der Generale nennt, so darf man den deutschen General v. Pawels nicht vergessen, der offenbar noch das Stichwort gegeben hat, auf das dieser Militarist von drüben begierig wartete.

Die Situation ist durch diesen Beschluß der Botschafterkonferenz natürlich ernsthaft getrübt; Anlaß, sie als bedrohlich anzusehen, besteht u. E. nicht.

Das Schlimmste ist, daß der hohe Völkerrundrat in Genf in den letzten Tagen sich immer mehr ins Hintertreffen hat drängen lassen; mit den nichtigsten Kleinigkeiten quälte man sich in der Schweiz durch endlose Ratsitzungen hindurch, um abzuwarten, was in Paris die Botschafterkonferenz, eines der gefährlichsten Ueberbleibsel der Nachkriegspsychose, zusammen mit den Generalen ausbrüten würde. Und der meist genannte Mann dieser Tage war der Sekretär dieser Konferenz, Herr Masjiali, der dauernd zwischen Paris und Genf hin und her pendelte.

Ein höchst unerfreulicher und unwürdiger Zustand, der selbstverständlich Gefahren in sich barg. Auf die Explosion, die nun erfolgt ist, mußte man gefaßt sein; denn nachzuweisen, daß Deutschland restlos und ehrlich entwaffnet ist — wahrlich, um diese Aufgabe war niemand zu beneiden. Und die „militärische“ Verhandlungsweise des deutschen Generals war offenbar die ungeeignetste Methode dazu.

Die Generale, die deutschen und die anderen, haben den Staatsmännern in Genf einmal wieder kräftig dazwischen gefunkt. Was sie in Grund und Boden geschossen haben, sollen die Diplomaten jetzt wieder leimen.

Eine harte Aufgabe und eine neue schwere Belastungsprobe für den Völkerrund. Die in Genf versammelten Herren Stresemann, Briand und Chamberlain haben Gelegenheit, die Berechtigung des ihnen neu verliehenen Friedenspreises zu erwerben. S.

Die Krise

Berlin, 11. Dezember (Radio)

Der Reichszankler hat am Freitag abend nochmals die Führer der Sozialdemokratie zu einer kurzen Besprechung über die innerpolitische Lage zu sich. Er wollte vor allen Dingen wissen, wie die Entscheidung der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion ausfallen wird.

Die Genossen Hermann Müller-Franken und Otto Wels haben dem Reichszankler keinen Zweifel darüber gelassen, daß die Fraktion entschlossen ist, so oder so bei der 3. Lesung des Nachtragsetats eine Klärung der parlamentarischen Verhältnisse herbeizuführen.

Der Reichszankler nahm diese Mitteilung vorläufig zur Kenntnis. Es ist zu erwarten, daß er das Reichskabinett entsprechend informieren wird. Verhandlungen mit den Parteien und entscheidende Beschlüsse der Regierung sind nach dem augenblicklichen Stand der Dinge jedoch — wenn überhaupt — erst zu erwarten, wenn der Außenminister aus Genf zurückgekehrt ist. Man rechnet als spätesten Termin dieser Rückkehr mit Montag.

In parlamentarischen Kreisen verlautet inzwischen, daß die deutsch-nationale Reichstagsfraktion, deren Fraktionsführer Westarp dem gegenwärtigen Kabinett in den letzten Tagen Kampf bis aufs Messer anlagte, einem eventl. sozialdemokratischen Mißtrauensvotum ihre Zustimmung nicht geben wird, auch wenn ein solcher Mißtrauensantrag ohne Motivierung eingebracht werden sollte. Vermunderlich wäre diese plötzliche Liebe der Deutschnationalen zu dem bisher nach ihrer Meinung „unfähigen und landesverräterischen Kabinett“ nicht. Was ist bei der deutsch-nationalen Reichstagsfraktion überhaupt unmöglich?

Hörning schwer erkrankt

Der Vorsitzende des Reichsbanners Oberpräsident Hörning ist an einer Entzündung der Gallenblase schwer erkrankt. Er mußte in eine Privatklinik überführt werden. Ernstliche Lebensgefahr besteht nach Ansicht der Ärzte im Augenblick nicht.

Der beschwindelte Reichstag

Vorpostengefächle mit Oehler

Am Freitag gab es im Reichstag leichte Vorgefächle des kommenden großen politischen Kampfes. Das Mißtrauensvotum gegen den Reichsminister Kühl wurde zwar bei Stimmenthaltung der Sozialdemokraten abgelehnt, jedoch ließ die Erklärung unseres Fraktionsführers Hermann Müller keinen Zweifel darüber, daß unsere Fraktion mit der Kulturpolitik des Herrn Kühl nichts zu tun haben will.

Dann wurde der Nachtrag zum Haushalt des Reichswehrministeriums aufgerufen. Die Abgeordneten wurden aufmerksam. Zwar war bekannt, daß die Sozialdemokraten ihren Vorstoß gegen den Reichswehrminister erst bei der dritten Beratung unternehmen wollen, aber man war doch in Spannung, ob nicht vielleicht am Freitag schon parlamentarische Sensationen sich vorbereiteten. Der Reichswehrminister hatte auf der Regierungsbank Platz genommen und um ihn gruppierten sich Offiziere der Reichswehr und der Marine. Zunächst trat der General Ritter von Haack auf die Tribüne, um ein angebliches Mißverständnis über die Gewehrpreise aufzuklären. Er verwahrte sich dagegen, daß das Reichswehrministerium dem Haushaltsausschuß einen falschen Gewehrpreis angegeben habe. Anschließend erhielt der Abg. Stücklen (Soz.) zunächst als Berichterstatter des Ausschusses und dann als Abgeordneter das Wort. Er trat den Erklärungen des Generals entschieden entgegen. Der Ausschuh habe natürlich den Preis nicht für ein halbes Gewehr, sondern für ein Gewehr mit ganzer Ausrüstung haben wollen. Die Ausrüstung des Reichswehrministeriums sei als Täuschung empfunden worden. Je mehr die Rede des Abg. Stücklen fortschritt, um so aufmerksamer wurde das Haus, denn Stücklen wies dem Reichswehrministerium aus genauer Kenntnis der Sache in mehreren Fällen nichts weiter als

Betrug gegenüber dem Reichstag

nach. Geradezu unglaublich und leider doch vollkommen wahr wirkte sein Nachweis, daß in Friedrichsort eine Marinehülle eingerichtet und schon eingeweiht worden sei, obwohl der Reichstag die dafür angeforderten Beiträge gestrichen habe. Saß für Saß bewies Stücklen, in wie hinterhältiger Weise sich die Marinewerwaltung die Summen aus anderen Haushaltsmitteln beschafft habe.

Weder der Reichswehrminister, noch ein Vertreter der Marine hatte auf die schweren Anklagen des Abg. Stücklen etwas zu erwidern. Vielleicht hebt sich Geßler alles für seine

Generalverteidigung in der nächsten Woche

auf. Der Nachtragshaushalt für das Reichswehrministerium, ebenso wie die Nachtragshaushalte der Reichsschuld- und der Kriegslasten wurden in zweiter Beratung bewilligt.

Ohne Aussprache wurde dann in allen drei Beratungen der Gesetzentwurf zur Regelung des Verkehrs mit Milch verabschiedet. Dieses Gesetz gibt den Gemeinden das Recht, den Milchhandel von einer Konzessionspflicht abhängig zu machen.

*

Ein Almosen für die Abgewerteten

Dem Haushaltsausschuß des Reichstages lagen am Freitag eine Reihe von Anträgen vor, die auf eine Besserung der Lage der alten bedürftigen Gläubiger der Anleiheablösungsschuld hingen. Der Ausschuh war sich darin einig, daß hier unter allen Umständen etwas getan werden muß, und stimmte den Anträgen, trotzdem die Regierung durch den Staatssekretär Pappich eine Reihe von Bedenken geltend machte, zu. Sie sehen u. a. eine Ermächtigung des Reichsfinanzministers vor, alten bedürftigen Gläubigern der Anleiheablösungsschuld ihre Auslosungsrechte in bestimmtem Umfange abzukaufen.

Der Arbeitsplan des Reichstages

Am Sonnabend und Montag wird der Reichstag neben kleineren Gesetzen u. a. auch das Arbeitsgerichtsgezet erledigen. Am Dienstag und Mittwoch der nächsten Woche soll die zweite Beratung des Nachtragsetats mit den noch ausstehenden Einzelsetats beendet werden. Für Donnerstag und Freitag ist im Rahmen der dritten Lesung des Nachtragsetats eine große innen- und außenpolitische Aussprache vorgesehen. Darauf werden die Weihnachtstagen beginnen, wenn das Kabinett nicht gestürzt wird. Ueber den Wiederzusammentritt des Reichstags im Januar wird der Reichstagsrat in der nächsten Woche beschließen.

Dreifaches Todesurteil

Das Schwurgericht in Stendal verurteilte am Freitag den Hauptführer einer polnischen Räuberbande Urbanski wegen Mordes in 3 Fällen dreimal zum Tode und zum Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf Lebenszeit. Der Mörder beantwortete die Verlesung dieses Urteils mit den Worten: „Ich frage an, ob der Gerichtshof verrückt geworden ist“.

Gen. Löwigt wieder zum Bürgermeister gewählt

Amlich wird bekanntgegeben:

Der Senat hat für die Jahre 1927 und 1928 Bürgermeister Löwigt zu seinem Vorsitzenden und Senator Dr. Vermehren zu seinem stellvertretenden Vorsitzenden gewählt.

*

Die Neuwahl des Bürgermeisters und die Neuverteilung der Ratsitze war nach der Verfassung in diesen Tagen nötig. Daß sich ein großer Teil der beteiligten Herren noch vor vier Wochen ein sehr anderes Resultat vorgestellt hatte, versteht sich von selbst; noch nach der Wahl hat es nicht an Versuchen gefehlt, die alte süße Gewohnheit eines bürgerlichen Senatsvorsitzenden wieder zu gewinnen. Um so bemerkenswerter ist es, daß Herr Senator Vermehren die Wahl zum stellvertretenden Vorsitzenden diesmal angenommen hat. Bekanntlich hatten nach der letzten Wahl, die durch den unfreiwilligen Rücktritt Neumanns notwendig geworden war, die bürgerlichen Mitglieder des Senats demonstrativ alle Repräsentationsposten zurückgewiesen, so daß der Vorsitzende, der Stellvertreter und der ständige Senatskommissar in der Bürgererschaft von Sozialdemokraten gestellt werden mußten.

Inzwischen hat das Bürgertum wohl selbst eingesehen, daß es sich mit einer solchen Sämmelpolitik nur ins eigene Fleisch schneidet. Wir begrüßen daher das Ergebnis dieser Wahl als ein erstes Zeichen beginnender Erkenntnis.

Weitere Angaben über das Resultat der Ratssetzung wegen bei Redaktionsschluß noch nicht vor.

Die endgültige Regelung der Beamtenhilfe

Auf Antrag der Sozialdemokratie auf die Reichsarbeiter ausgedehnt

Die Entscheidung über die Weihnachtshilfe für die Beamten, die am Freitag im Hauptauschuß des Reichstags fiel, brachte folgendes Bild der vielmehrstrittenen Notstandsmaßnahme:

Die Beamten, Wartegeld- und Ruhegehaltsempfänger, Beamtenhinterbliebene und Angehörige der Gruppen I bis IV erhalten eine Zuwendung in Höhe von einem Viertel des ihnen für Dezember 1926 zuzurechnenden Monatsbezuges, die Beamten, Wartegeld- und Ruhegehaltsempfänger usw. der Gruppen V bis VII eine solche in Höhe von einem Fünftel des Monatsbezuges, mindestens aber

- a) die Ledigen 30 M.,
- b) die Empfänger eines Frauenzuschlages 50 M.,
- c) die Empfänger von Kinderzuschlägen oder Kinderbeihilfen außerdem je 5 M., die Witwen 10 M., höchstens aber
- a) die Ledigen 30 M.,
- b) die Empfänger eines Frauenzuschlages 80 M.,
- c) dazu Kinderzulage je 5 M., die Witwen insgesamt 15 M.,

die Kriegsbeschädigten und Kriegshinterbliebenen ein Viertel der ihnen für Dezember 1926 zuzurechnenden Bezüge.

Außerdem fand auf Antrag der Sozialdemokraten die einmalige Weihnachtshilfe für die Reichsbeamten auch auf die Arbeiter des Reichs Anwendung. Den Kriegsveteranen ist, ebenfalls auf Antrag der Sozialdemokraten, als einmalige Beihilfe eine Zulage zu ihren Monatsbezügen zu gewähren.

Die sozialdemokratische Forderung, die Beamtenhilfe nur bis zur Gruppe VII zu gewähren, wurde abgelehnt. Der peinliche Zustand, daß auch Leute mit recht ansehnlichen Monatsgehältern an einer Kostenaufnahme teilnehmen, bleibt also bestehen. Für die unteren Beamtengruppen ist die Beihilfe, wie die Abgeordneten Steinkopf (Soz.) und Bender (Soz.) im Hauptauschuß hervorhoben, nur ein Tropfen auf dem heißen Stein. Die Beamtennot kann nur durch eine Erhöhung der laufenden Bezüge geregelt werden. Nur die bindende Zulage des Reichsfinanzministers, daß spätestens im Frühjahr im Anschluß an die Neuordnung des Finanzausgleichs die Beamtenbezüge revidiert werde, machte es der sozialdemokratischen Fraktion möglich, sich mit der einmaligen Notstandsmaßnahme im Augenblick abzufinden.

Die Beihilfe für die Beamten wird nach den Schätzungen des Finanzministeriums auf 16 Millionen beziffert. Die Kosten für die Zulage an die Kriegsbeschädigten beziffern sich auf 23 Millionen. Der Gesamtbetrag für die Weihnachtshilfe stellt sich auf etwa 100 Millionen, da noch mit etwa 25 Millionen Sonderunterstützung für die Klein- und Sozialrentner gerechnet wird und ferner die Kosten für die Hilfeleistungen der Länder und Gemeinden hinzukommen.

Das russische Munitionsgeschäft

Neue Dokumente

Zu der Freitagssitzung des Reichstages verlas der sozialdemokratische Abgeordnete Kuttner in Erwiderung auf die verlogenen kommunistischen Behauptungen, daß ihre russischen Gefinnungs Freunde niemals Komplizen seien für die deutsche Reichswahr geliebert haben, folgenden Brief:

Commerz- und Industriebank der U. S. S. R.

Moskau Karmulin Pl. 2-7.

Moskau, den 20. September 1926.

Nr. 8175.

Gesellschaft zur Förderung gewerblicher Unternehmungen Moskau

Mit Gegenwärtigen erlaube ich Sie, falls möglich, die Dresdener Bank und Darmstädter und Nationalbank, Berlin, beauftragen zu wollen, alle Dollarbeträge, welche an genannte Banken zur Überweisung auf Ihre laufende Rechnung bei uns eingezahlt werden, an die Equitable Trust Company of New York, 37 Wall Street, Telegr.-Adr.: Equitrah New York, oder an die Chase National Bank of the City of New York, 67 Broadway, New York, Telegr.-Adr.: Chalebank New York, auf unter Dollarbasis bei derselben telegraphisch zu überweisen und genannte Banken dabei zu instruieren, von jedem Eingang der Gelder uns sodann dringlich zu avisieren. Die Depeschenpreise unserer Korrespondenzen würden wir auf unsere Kosten übernehmen.

In dieser Weise würde die betreffende Operation bedeutend beschleunigt und Ihre Verluste an Zinsen vermieden. Ihrer gefälligen Rückmeldung hierüber entgegensehend, empfehlen wir uns Ihnen hochachtungsvoll

Commerz- und Industriebank der U. S. S. R. ges.: Unterzeichnet.

Erklärernd führte der Abg. Kuttner zu diesem Brief aus: Was bedeutet dieses Schreiben? Der Empfänger des Briefes ist die Gesellschaft zur Förderung gewerblicher Unternehmungen, abgekürzt Gefta genannt, die ihren Sitz in Berlin, ihre Filiale in Moskau hat. Abtender des Briefes ist eine Unterabteilung der russischen Staatsbank. Aus dem Brief geht hervor, daß die Gefta laufend so große Summen an die russische Staatsbank zahlt, daß sich Rücksicht auf den Zinsverlust telegraphische Überweisungen sich lohnt.

Verfügungsberechtigte Inhaber der Gefta sind ihrerseits Millionenkonten bei der Dresdener Bank und der Darmstädter und Nationalbank in Berlin und der Oberst Oskar Buchholz, Leiter der Waffen- und Munitionsabteilung des Reichswehrministeriums und Major Spangenberg, ebenfalls von der Waffen- und Munitionsabteilung des Reichswehrministeriums.

Wozu haben die Herren Millionenbeträge an die russische Staatsbank zu zahlen? Ich weiß es nicht, aber ich will mit einem „Selben“ annehmen, daß auch diese tapferen Militärsoldaten in England zur Scheiterndenspielen laufen. (Stürmisches Hört, hört! und große Heiterkeit bei den Soz.)

Die Justiz im Kampf gegen das Reichsbanner

Zunehmend wieder dasselbe

Köln, 3. Dezember. (Eig. Drahtber.)

Die Harter Urteile, die in den letzten Wochen gegen Angehörige des Reichsbanners gefällt wurden, sind nun ein neues

Geltame Verteilung der Friedens-Nobelpreise

Ein merkwürdiges Quartett: Stresemann — Briand — Chamberlain — Dawes

Oslo, 10. Dezember.

In einer feierlichen Sitzung im Saale des Nobel-Instituts machte der Präsident des Nobel-Komitees des Storting, Rektor der Universität Oslo, Professor Stang, Mitteilung von der Verteilung des Nobel-Friedenspreises für das Jahr 1926 an den britischen Staatssekretär des Aeußeren, Austen Chamberlain, und den amerikanischen Vizepräsidenten, General Charles Dawes, sowie des Nobel-Friedenspreises für das Jahr 1926 an Reichsminister Dr. Stresemann und den französischen Minister des Aeußeren, Briand.

Professor Dr. Frithjof Nansen hielt eine Rede, in der er an die unheimliche Stimmung erinnerte, die in Europa in den Jahren nach dem Weltkrieg herrschte, und dann weiter u. a. ausführte: Das erste Anzeichen einer besseren Zeit war die Annahme des Dawes-Planes. Als die Finsternis am dichtesten war, leistete Amerika hilfreiche Hand. Der Dawes-Plan ist von der größten Bedeutung nicht nur für Deutschland und die Alliierten, sondern auch für das ganze Europa und somit auch für die Vereinigten Staaten gewesen. Er hat dazu beigetragen, dem europäischen Erwerbsleben und seiner Zukunft neues Vertrauen zu schaffen, und er bildet auch die wichtigste Voraussetzung für die Friedenspolitik, die zu dem Locarno-Vertrage geführt hat. Die Initiative zu der Zusammenkunft von Locarno hat Deutschland, haben Dr. Lüttich und Dr. Stresemann, ergriffen. Auf der Konferenz war Deutschland durch diese beiden Staatsmänner, Frankreich durch Briand, Großbritannien durch Chamberlain vertreten. Das Ergebnis der Konferenz war der Abschluß des Rheinpaktes und der vier Schiedsgerichtsverträge. Man hat gesagt, daß der Rheinpakt zum erstenmal seit der Zeit Ludwig XIV. den Rhein als Streitursache in der europäischen Politik ausgeschaltet hat.

Die Locarno-Verträge, und zusammen damit der Eintritt Deutschlands in den Völkerbund, und die bei der Aufnahme Deutschlands gehaltenen Reden erwecken gute Aussichten für die Zukunft. Aber es darf nicht vergessen werden, daß noch ein weiter Weg zurückzulegen ist, bis das Ziel erreicht und ein wirklicher dauernder Frieden gesichert ist. Die Lösung muß sein: Kein Krieg mehr, kein Krieg irgend welcher Art, kein Angriff mehr, keine blutigen, rücksichtslosen Zusammenstöße, die solange die Geschichte besiedelt haben. Es handelt sich um die größte Aufgabe unter allen Aufgaben unserer Zeit.

Nachdem Nansen seine Rede, die mit herzlichem Beifall aufgenommen wurde, geschlossen hatte, nahmen der britische, der amerikanische, der französische und der deutsche Gesandte die Medaillen und Diplome im Namen von Chamberlain, Dawes, Briand und Stresemann entgegen.

Stresemann freut sich

Genf, 10. Dezbr. (Eig. Drahtbericht.)

Der Reichsaussenminister Dr. Stresemann gab am Freitagabend vor den deutschen Journalisten eine Erklärung ab, in der er zunächst seine Freude und Genugtuung über die Verteilung des Nobelpreises aussprach. Er sehe darin weniger eine persönliche Ehre als vielmehr ein Symbol der Anerkennung, welche der Politik gezollt wird, die durch die Namen Locarno—Locarno—Genf—Thoiry gekennzeichnet ist. Das Ziel dieser Politik sei der dauernde Friede unter den Völkern. Er vertraue darauf, daß dieses Ziel erreicht werden wird, so lange Männer wie Briand und Chamberlain, die den Frieden unter Einsetzung ihrer ganzen Persönlichkeit wollen und betreiben, die Geschicke ihrer Länder leiten.

*

Diese Verteilung der sicher sehr wohlmeinenden Herren Professoren in Oslo wird nirgends größeres Kopfschütteln auslösen als unter den organisierten Friedensfreunden Deutschlands, und wahrscheinlich auch der anderen Länder.

Im Grunde genommen sind diese Friedenshelden doch alle miteinander nichts weiter als verhinderte Imperialisten. Keiner von den vier hat, als es darauf ankam, nämlich während des entsetzlichen Krieges auch nur den kleinsten Finger gerührt, um dem Blutbad ein Ende zu machen.

Heute machen Stresemann und Briand so etwas wie Friedenspolitik — weil sie nicht anders können. Man verjuche nur einmal Stresemann als „Pazifisten“ zu bezeichnen; er wird das auch heute noch als fürchterliche Beleidigung zurückweisen. Eher könnte man sich mit der Preisverteilung an Dawes einverstanden erklären, der sicher ein ganz einmaliges Werk geleistet hat. Ob es vom Bestand sein wird, steht aber auch noch sehr dahin.

Ein Hohm geradezu ist aber die Friedenspalme für Chamberlain, den persönlichen Freund Mussolinis, der gerade damit beschäftigt ist, in Singapur an der Verbindung des Indischen zum Pazifischen Ozean den größten Kriegshafen der Welt auszubauen. Wir glauben nicht, daß dort eine rosenumkränzte Friedensflotte stationiert wird.

Diese Verteilung von Friedenspreisen an die ersten Staatsmänner Europas und der neuen Welt mag gedacht sein als eine mahnende Geste und eine moralische Bindung — wir fürchten, sie wird sich noch einmal als eine fürchterliche Blamage erweisen.

Pasitsch, der Erbauer Südslawiens

Vom Anarchisten zum Imperialisten

Belgrad, 10. Dezbr. (Eig. Drahtber.) Am Freitag verließ der frühere Ministerpräsident Pasitsch zu einem Schlaganfall.

Als Nikola Pasitsch am 19. Dezember 1845 zur Welt kam, war sein erbliches Vaterland ein kaum besetzter türkischer Bajalensaat von 32 Quadratkilometern Umfang mit knapp 800 000 Einwohnern; da er am 10. Dezember 1926 starb, erstreckte sich das Königreich der Serben, Kroaten und Slawen, 250 000 Quadratkilometer groß, mit 12 Millionen Einwohnern, von Kärnten bis nach die Ägäis und spielt in Südosteuropa eine entscheidende Rolle. Doch aus jenem kleinen Staat dieses ansehnliche Reich wurde, ist zu einem nicht geringen Teil Pasitschs Werk. Es war in vielen ein revolutionäres Werk, denn es umfaßte nicht nur staatsrechtlich die Zerstückelung der Türkei und die Zerstückelung Oesterreich-Ungarns, sondern auch politisch die Ersetzung des Ganz- oder Halb-Abolitusmus durch die Demokratie und sozial die Verwandlung der Simerkassen osmanischer Spahis und magyarischer Magnate in freie Bauern.

Durch seine revolutionäre Vergangenheit war Pasitsch zu diesem Werk besonders berufen. Als junger Polizeikommissar in Zagreb hatte er Bakunins Lehre von der schöpferischen Freude der Zerstörung gläubig angenommen, aber schwärmerisch anstrebendes Revolutionarium war darum kein Wesenszug Pasitschs, vielmehr schien der in Sarettsch an der bulgarischen Grenze Geborene von dem kühleren Temperament der Bulgaren etwas geerbt zu haben. Es war das Geheimnis seiner politischen Stärke, daß er kaltblütig blieb unter Heißblütigen, beharrlich unter Wandelbaren, geduldig unter Ungezügten, ein Schweiger unter Schwärzern. So wie ihn die Gegenwart sah, als ehrwürdigen Greis mit silberm herabwallendem Bart, der, verblüffend, einseitig und nur selten dunkle Orakelsprüche von sich gebend, seinen Weg ging, haben ihn Generationen gekannt und Generationen hat sich zu ihm Autorität angewonnen. Namentlich der herbliche Bauer glaubte an die sagenhafte Schilauheit Pasitschs, der ganz Europa mit allen Königen und Staatsmännern in den Saal rufen konnte.

Mit der revolutionären Aufförmung des serbischen Bauern begann auch Pasitschs politische Laufbahn. Die junge Kadikale Partei war in den achtziger Jahren des vergangenen Jahrhunderts durchwegs agrarsozialistisch gerichtet und verlegte unter Pasitschs Leitung ihren antimonarchischen, antibureaucratischen und antimilitarischen Charakter keineswegs. Als 1883 ein Aufstand im Timok-Kreis ausbrach, sah die Staatsgewalt in ihm einen der Anführer und lenkte dem Aufständigen ein Todesurteil ins Ausland nach. Durch eine Amnestie 1889 in die Heimat zurückgeführt, fand er zwei Jahre später zum ersten Male

Urteil am Donnerstag in Köln vermehrt worden. Im vergangenen Sommer fand in dem rheinischen Städtchen Brühl ein Reichsbannerfest statt, wobei es schon am Vorabend zwischen Stahlhelm und Reichsbannerkämpfern zu Auseinandersetzungen kam. Die Reichsbannerleute wurden fortwährend von Stahlhelmen in der gemeinsten Weise provoziert und tätlich angegriffen. Auch am nächsten Tag versuchten die Mitglieder des Stahlhelms planmäßig durch provozierende Reden und Handlungen die Reichsbannerkämpfer zu veranlassen, sich zu wehren. Wegen dieser Auseinandersetzungen hatten sich nunmehr zwei Reichsbannerleute sowie zwei unbeteiligte Bürger aus Brühl am Donnerstag vor dem ersten Kreisgericht in Köln zu verantworten. Bei der Verhandlung kamen fünf Stahlhelmsleute als Zeugen zu Wort. Leute, die nicht zugunsten des Stahlhelms auszusagen, wurden vom Vorsitzenden des Gerichts

an der Spitze eines Kabinetts, aber er blieb der Dynastie Obrenowitsch verblüffend. 1899 nutzte sie die Gelegenheit eines leicht bestellten Attentats auf den Erbprinzen Mila, um den Gehäusen zu 5 Jahren Kerker verurteilen zu lassen. Doch wie der ewige Opportunist in seinem ganzen Leben immer fahnenhaft auf die Höhe gefahren ist, so gelobte er damals unbedenklich Ruhe und Besserung und nahm „als treuester Diener des Hauses Obrenowitsch“ die Gnade aus der Hand des Königs Alexander entgegen, dessen Ermordung er vier Jahre später doch mit einem Gefühl der Erleichterung begrüßte.

Mit der Thronbesteigung der Karadjewitsch begann dann 1903 der parlamentarische Abschnitt der neueren serbischen Geschichte, in dem die Radikalen durch ihre Kammermehrheit herrschten. Der eigentlich leitende Kopf namentlich in der auswärtigen Politik der Radikalen war Pasitsch. Auch hier erwies er sich als kühler Realpolitiker und Empiriker, der, unbelastet durch Prinzipien oder Theorien, seinem Ziele, der Befreiung und Einigung der Serben, zustrebte. Da beim Gelingen des Werkes der eine Leidtragende die Türkei sein mußte, war die Sammlung der Balkanvölker gegen den Halbmond für ihn das Gegebene, und 1912 erlebte er die große Genugtuung, daß der Balkanbund zustande kam, der die Osmanenherrschaft aus Europa herauswarf und auf weite Strecken unterjochte Südslawen befreite. Daß der Krieg der Serben gegen die Bulgaren dem ersten Balkankrieg folgte, entsprach nicht seinen Plänen; denn er hielt die enge Verbindung beider Bruderämme für eine Notwendigkeit. Auch trieb ihn nicht mystische panlawische Schwärmerie für „Mütterchen Rußland“ zur Anlehnung an Petersburg, sondern die nächstere Erwägung, daß Rußland der natürlichste Gegenpieler Oesterreich-Ungarns sei, und bei der Befreiung und Einigung aller Serben die Donaumonarchie der zweite Leidtragende sein werde. Gleichwohl hat er dem großen Nachbarn, allerdings bei der Verböhrtheit in Wien vergeblich, noch 1913 einen schiedlich-friedlichen Ausgleich an und auch der Krieg 1914 brach gegen seinen Willen aus. Im Herzen war Pasitsch immer Groß-Serbe, wie Bismarck bis in die letzten Jahre Groß-Preuße war, und die Einbeziehung der Kroaten und Slawen in den neuen Südslawenstaat wurde ihm durch den Ausgang des Weltkrieges mehr aufgezwängt als daß er sie heiß ersehnt und kühn erträgt hätte.

In dem neuen Staat fand sich Pasitsch nur mehr schlecht zurecht, aber er mochte auch die süße Gewohnheit der Macht nicht lassen; buchstäblich bis zum letzten Tag stand er als Mittelpunkt im Geschehen des politischen Marktes. Doch da er als Gewaltthaber lediglich mit harter Hand niederzuhalten suchte, was er nicht mehr begriff, wirkte er schließlich nur als Bremskloß im Rad der Entwicklung. Der 81jährige hatte, als er starb, die Erfüllung seiner historischen Aufgabe um Jahre überlebt.

immer wieder gefragt, ob sie dem Reichsbanner angehörten? Bejahen sie diese Frage, kann wurde die Verteidigung dieser Zeugen ausgelehnt. Der Staatsanwalt beantragte gegen jeden der vier Angeklagten je eine Gefängnisstrafe von acht Monaten. Das Gericht sprach jedoch die beiden unbeteiligten Bürger frei, während ein Reichsbannermann zu zwei, der andere zu einem Monat Gefängnis verurteilt wurde, obwohl ihnen nicht nachgewiesen werden konnte, daß sie bei den Auseinandersetzungen das Gesetz der Notwehr überschritten haben.

Auch dieses Urteil, das sich einseitig gegen die angegriffenen Reichsbannerleute, nicht gegen die frech provozierenden Stahlhelmsleute richtet, wird in weiten Kreisen des Volkes als Fehlurteil empfunden werden und dazu beitragen, das Ansehen der Justiz weiter zu erschüttern. Wie wir erfahren, wird gegen das Urteil Berufung eingelegt werden.

Moderne Maschinenstürmer

Von Anna Siemsen

Als die Maschinen das Handwerk verdrängten, die Arbeit mechanisch, die Arbeiter abhängig machten und ein grenzenloses wirtschaftliches Elend heraufzuführen, suchten die Arbeiter sich zu helfen, indem sie die Maschinen zerstörten und ihrer Einführung allen nur möglichen Widerstand entgegensetzten. Heute erleben wir Ähnliches auf kulturellem Gebiet.

Seit der Erfindung der Buchdruckerkunst ist nichts von annähernd ebenso umwälzender Bedeutung gewesen wie die Erfindung von Kino und Radio. Bis zum 15. Jahrhundert war der Mensch selbst der Träger aller Mitteilungen. Der Redner, der Sänger, der Erzähler waren es, auf die jedermann zur Belehrung wie zur Unterhaltung angewiesen war. Schriftliche Mitteilung mußte notwendig eine ungemein seltene Ausnahme sein. Der Buchdruck stellte — nicht mit einem Schläge, aber nach und nach — diese Verhältnisse auf den Kopf. Heute ist der mündliche Vortrag ein seltener Ausnahmefall, die gedruckte Uebersetzung die Regel. Diese Entwicklung hat einerseits ebenso wie die maschinelle Industrie die Produktion und den Verbrauch ungeheuer gesteigert, und so weit kann man ihre Wirkung eine demokratische nennen. Aber auf der andern Seite hat sie ebenso wie jede Maschinenindustrie den einzelnen abhängig, unbeholfener, passiver gemacht. Natürliche Fähigkeiten des Menschen sind verflümmert. Wer von uns vermag heute noch zu erzählen? Diese schöne und allerniedrigste Kunst ist heute nur noch bei „barbarischen“ Völkern ohne Schulbildung zu Hause und bei ein paar alten Weisheiten, die sie an ihren analphabetischen Enkeln üben. Wir haben statt dessen Fachleute, Regitatoren, Vortragskünstler, Redner und plägen in uns die Ueberzeugung, daß überzeugendes, erfreuendes, lebendiges Reden eine Geheimkunst oder Ausnahmebegabung sei.

Schon die primitiven Reproduktionsmethoden früherer Jahrhunderte haben in der bildenden Kunst etwas Vehnliches vorbereitet. Wahrhaftig lahmgelegt und zerstört ist das Schaffen des „Leien“ oder Dilettanten, ist die zeitlose Handwerkskunst alter Zeiten erst durch die Photographie. Aber

was wir jetzt mit dem Herabbruch des Kinos und des Radios erleben,

das geht unendlich viel weiter und ist beispiellos. Wir vergegenwärtigen uns viel zu wenig, was es heißt, daß durch das Kino jeder Vorgang auf unserer Erde, jede Persönlichkeit, jede schauspielerische Leistung auf dem ganzen Planeten bekannt werden können. Auf den Südpol wie im Inneren Afrikas kann man Chaplin und Vito Neffsen, den Potemkin und den Fredericus Rex sehen. In Europa gar gibt es wenig Dörfer, die noch nie ein Kino sahen und keinen Menschen, der zu arm, zu unansehnlich oder ungebildet wäre, um im Kino sein Unterhaltungs- und Sensations-, sein Lebens- und Kunstbedürfnis zu befriedigen.

Es ist bezeichnend für die Blindheit der meisten Menschen — insbesondere aller Gelehrten und Philosophen — gegen alles Neue, daß diese auftauchende neue Kunst, daß dies fabelhafte Mittel internationaler Verständigung, das über alle Sprachgrenzen hinaus wirksam ist, anfänglich ignoriert, verachtet, verpörrt wurde, das weiße Leute sich anstrengten zu beweisen, daß und weshalb der Film niemals künstlerisch sein könne. Heute sind wir darüber hinaus. Aber immer noch besteht ein gewisses Mißtrauen.

Und mit dem Radio scheint es ähnlich zu gehen. „Radio ist abhorrlich“, sagen viele. Gewiß, es ist genau so minderwertig wie der Film in seinen Anfängen. Ich halte mir oft schauernd die Ohren zu, wenn ein Lautsprecher irgend eine Zudermassermusik vorträgt, die trodene Weisheit irgendeines Fachmannes in unangenehmer Weise vorgetragen wird, oder die trampfahige Witzatmosphäre eines „Vortragskünstlers“. Und doch — gerade! Wenn ich daran denke, daß diese zweifelhaften Dinge überall hindringen, wo Menschen wohnen, daß tatsächlich heute schon die entfernteste Hütte im abgelegenen Gebirge Nachrichten aus aller Welt empfangen kann, so schwindelt mir vor den unerhörten Möglichkeiten, die sich der Kultur da aufstun. Wir haben oft die Tatsache beklagt, daß Gebirge, Inseln, Heiden und Küsten die Menschen zur Einsamkeit zwingen, sie ausschließen von menschlicher Gemeinschaft und sie verflümmern lassen. Das braucht heute nirgends mehr der Fall zu sein. Und eine der mächtigsten Schranken, die sich menschlichem Fortschritt entgegenstellen, ist damit gefallen. Wir denken beim Radio viel zu sehr an das Großpublikum. Für dieses ist das Radio eine Bequemlichkeit, aber durchaus nicht wesentlich. Kino, Zeitung, Straße halten auch den letzten Großstädter im Zusammenhang mit dem Leben der Gegenwart. Und ich kann mir außer den Kranken und ganz Allen niemanden denken, dem in der Großstadt das Radio unentbehrlich wäre. Ganz anders in der Einsamkeit von Meer und Gebirge. Ich erinnere mich eines Fisches in einem ganz einsamen, ganz armen, ganz weltverlassenen Gebirgsdorf. Die Schule hatte ein Radio, und dahin zogen die Dörfler nun Tag für Tag, um zu hören, was in Berlin, in München und sonst in

der weiten Welt vor sich ging. Bis sie es leid wurden, und die Dichtigkeit der heutigen Radiokunst sie in ihre Eigenbräuel und Einsamkeit zurückzuführen ließ. Schmachlich verlor der Mensch.

Die Arbeiterkraft ist der Hauptverbraucher von Kino und Radio. Durch sie existieren beide.

Aber sie hat auf beide bisher so gut wie gar keinen Einfluß ausgeübt. Dieser Einfluß kam von anderer Seite.

Ich will nicht vom Kino sprechen und der üblen monarchisch-militaristischen und imperialistischen Propaganda, die darin fortwährend ausgeübt wird. Die Arbeiter und Republikaner lassen sich das widerstandslos gefallen, wohlherzogen und vielleicht ganz ohne Bewußtsein, was hier mit ihnen und besonders mit ihrer Jugend geschieht wird, langsam und spät scheint es besser zu werden. Aber von der notwendigen Propaganda in der Arbeiterpresse, von der geschlossenen Stellungnahme der Organisation spürt man noch herzlich wenig. Wo steht hier z. B. die Arbeiterjugend? Sie hat viel zu lange in einem maschinenstürmerischen und natürlich gänzlich wirkungslosen Protest gegen das Kino verharret.

Beim Radio haben wir einen Arbeiterradioklub, wir haben endlich auch (am 20. Oktober d. J. in Berlin) eine öffentliche Stellungnahme in dieser Sache erlebt. Es wäre von ungemeiner Wichtigkeit, daß diese Bewegung weiter griffe und die ganze Arbeiterkraft erfasse.

Heute gibt der Grundriss, das Radio sei politisch „neutral“, schön und gut. Wir wollen zur Stunde nichts dagegen sagen. Nur das bemerken, daß die bisherige „Neutralität“ sich ausschließlich im bürgerlichen, beharrenden, von der Wirklichkeit ablenkendem Sinne auswirkt. Nehmen wir also ruhig den Grundriss an, daß das Radio nichts mit Laoses- und Parteipolitik zu tun habe, daß es nur die Wirklichkeit künstlerisch gestaltet widergeben solle. Dann müssen wir fordern, daß es unsere, der Arbeiterschaft, Wirklichkeit sei mit ihren Nöten, Kämpfen, Hoffnungen und Antizipationen. Wir sind reich genug an Kunstwerken, wie an Material, das nach der Gestaltung harret, und an Menschen, die brennenden Herzens ihr neues Lebensgefühl, ihre Erkenntnis, ihren gestaltenden Willen in den Dienst der Sache stellen möchten.

Die Arbeiterschaft hat oft genug bewiesen, daß sie versteht, sich zu organisieren, und nötigenfalls im Kampfe, ihre Forderungen durchzusetzen. Was heute der Zusammenhalt nur langsam erfahren ist, was die Führerschaft und vor allem die sozialistische Arbeiterschaft und die Intellektuellen fernhält, das ist

eine Art Maschinenstürmerium.

Man sieht die große Gefahr, die dahinter liegt, daß diese noch nicht technische Reproduktion das Publikum noch stärker als bisher in reine Passivität herabgedrückt wird. Daß der schöpferische Trieb zur Selbstständigkeit ganz verflümmert. Man sieht den Zusammenhang, der zwischen der Technik auf künstlerischem und wissenschaftlichem Gebiete besteht, zwischen Taylorismus, Kino und Radio. Und man erachtet vor der Vision der totalitären Arbeiter, die in einem nationalisierten und autoritär geleiteten Betrieb ausgegumpelt sind, und nun noch im Kino und Radio zerstreut, Vergessen suchen.

Die Gefahr ist da. In einem bürgerlich beherrschten Kino und Radio ist sie riesengroß.

Gefragt es uns, beides mit unserem Geiste einer tätigen, zukunftsgerichteten Verantwortlichkeit zu erfüllen, so verflümmelt die Gefahr der Abstumpfung und Abtötung. Die Passivität bleibt.

Und hier ist zu sagen, daß die große Technik unserer Zeit hier wie auf allen Gebieten das Gegengewicht einer starken Selbsttätigkeit, einer Rückkehr zur Natur, einer Befreiung persönlicher Freiheit fordert. Gegen unsere raffinierte Verkehrslehre stehen wir die Wohnhaftigkeit des Wanderns, gegen die einseitige Maschinenarbeit der Betriebe Sport und Gymnastik, gegen die Bürokratisierung unserer Wirtschaft die Selbstverwaltung und -verantwortung unserer Organisationen. So müssen und werden wir neben der technischen vollkommen reproduzierenden Kunst das eigene Schaffen des einzelnen und der Gemeinschaft besonders sorgfältig pflegen. Tanz und rhythmische Gymnastik, Einzel- und Chormusik, Sprechspiele und Laienbühnen — alles das sind Ergänzungen des passiven Genießens. Hier liegen die großen Aufgaben unserer Erziehungsorganisationen wie der künstlerischen Verbände.

Wir wollen keine künstlerischen Maschinenstürmer sein. Wir bejahen die wundervollen Möglichkeiten der modernen Technik auch auf diesem Gebiete. Aber

wir wollen den Menschen nicht zum Sklaven, sondern zum Herrn der Maschine und dessen, was sie bietet, machen.

Und wenn er zunächst Herr seines Körpers geworden ist und alle in diesem ersten „Werkzeug“ des Menschen schlummernden Kräfte ausgebildet hat, wird er Herr der Technik werden und bleiben. Es bedarf unserer Kunstpolitik, die darauf ausgehen sollte, alle Mittel der künstlerischen Mitteilung der Arbeiterbewegung dienstbar zu machen, notwendig der Ergänzung durch die Erziehung zur schöpferischen Beherrschung der Wirklichkeit.

Was wir darüber hinaus aber keinesfalls vergessen dürfen, ist, daß Presse, Kino und Radio bereits heute die drei größten Mittel der Massenbeeinflussung sind, daß die beiden letzten es von Tag zu Tag in steigendem Maße werden. Die Arbeiterschaft weiß, daß sie nicht politisch arbeiten kann ohne die Presse. Je eher sie auch die Bedeutung der beiden anderen großen Mächte erkennt, desto besser für sie.

Das Kaiserhofprojekt verschwindet in der Verlenkung

Reinhold, des Glückstind

Im Haushaltsauschuß des Reichstages wurde am Donnerstag zunächst festgestellt, daß der Verkauf des Berliner Hotels „Der Kaiserhof“ als Unterkunft für Reichsbehörden sich vorläufig durch Fristablauf erledigt habe. In der Aussprache über den Nachtragsetz erklärte Abg. Herzog (Dm.), bei Verteilung der über und wider Erwarten günstigen Entwicklung der Reichsfinanzen dürfte die Wirkung des englischen Bergarbeiterstreiks auf die beschleunigte Umturbelung der deutschen Wirtschaft nicht vergessen werden. Die Verringerung der Umlage und der Beförderungssituation beweise jedoch, daß die Umturbelung der Wirtschaft noch nicht alle Teile des Wirtschaftslebens ergriffen habe. Man dürfe nicht übersehen, daß im Haushalt für 1926 insgesamt 626 Millionen aus einmaligen Quellen geflossen sind. Hauptsächlich verwirklichte sich der Optimismus des Finanzministers, der im Jahre 1926 mit seinem Etat Glück gehabt habe, auch für 1927.

Reichsfinanzminister Dr. Reinhold erwiderte darauf, er stelle mit Freude fest, daß die Deutschnationalen zugeben, sich bei ihrer Kritik der Finanzpolitik des demokratischen Finanzministers geäußert zu haben: gegenüber den Prophezeiungen der Deutschnationalen habe er, der Minister, in allen wesentlichen Punkten Recht behalten. Er sei dennoch gern bereit, sich mit den Deutschnationalen auf die Formel zu einigen, daß er Glück gehabt habe. Bei der Ausübung eines verantwortungsvollen Amtes sei Verantwortungsbewußtsein unbedingt notwendig, man müsse in der richtigen Stunde den Mut haben. Jedenfalls sei ihm gelungen, zur Wiederanfertigung der deutschen Wirtschaft die öffentlichen Laiten herabzusetzen. Auch der Bericht des Generalagenten für die Reparationen erkläre, daß die Steuererhebung für die deutsche Wirtschaft sehr produktiv gewesen sei. Für den Haushalt der Jahre 1927 und 1928 sei die Lage außerordentlich gespannt. Es müsse damit gerechnet werden, daß in Deutschland auch für die nächsten Jahre ein außerordentlich starker Steuerdruck bleiben werde. Für das laufende Haushaltsjahr komme die Aufnahme einer Anleihe für das Reich nicht in Frage. Der Reichstag habe im Jahre 1926 keine Berücksichtigung erfahren, das Reich habe sich vielmehr durch Rückzahlung verschuldeter Schulden nicht unweiselich entschuldet. Nur das Jahr 1927 händen allerdings die einmaligen Einnahmen des Jahres 1926 nicht mehr zur Verfügung. Aber auch der Haushalt des Jahres 1927 balanciere in Ausgaben und Einnahmen.

Drei Sorten Demokraten

Wie sie beim Schuldgesetz auseinanderfielen

Ein Bild ganz ungläublicher Verwirrung bot bei der Reichstagsabstimmung über das Schuld- und Schenkungsgesetz die Demokratische Partei, die sich sonst so gern als Hüterin der Geistesfreiheit aufspielt. Die demokratische Reichstagsfraktion hat sich bei der Schlußabstimmung über das Gesetz in mehrere Teile gespalten. Es haben 15 Abgeordnete gegen das Gesetz gestimmt, 11 haben ihre Stimme dafür abgegeben und 2 haben sich der Stimme enthalten.

Die Nein-Sager waren: Prof. Bergsträger, Brodau, Hill, Dornbusch, Erkelenz, Ludwig Haas, Summel, Koch-Weser, Lemmer, Meyer, Rönneburg, Gustav Schneider, Schuldt, Sparrer und Ziegler.

Es enthielten sich der Stimme: Frau Lüders und Freiherr von Nüßlihofen.

Außer Küll stimmten für das Gesetz: Sartischadi, Franck, Bäumer, Dietrich-Baden, Jüschke, Fischer-Röhn, Prof. Goek, Heuk, Koppich, Kießig und Wieland-Wilm.

Von den vier abwesenden Mitgliedern der demokratischen Reichstagsfraktion waren drei (Graf Bernstorff, Korell und Prof. Schädling) als Gegner des Gesetzes bekannt, während man von dem vierten fehlenden Abgeordneten, Schurig-Preßlau, annimmt, daß er zur Gefolgschaft von Küll gehört hätte.

Das Spiel mit der Puppe

Roman von Max Barthel

Sterzlog - Fischerstraße 62, Berlin SW 62

37. Fortsetzung

„Ich weiß es nicht. Vielleicht. Mir hat er gefallen. Er weiß, was er will. Und das wissen nicht alle.“

„Leider“, sagte der Maler.

In diesem Abend schrieb Thomas den letzten Bericht an seine Zeitung. Drei Themen behandelte er in diesem Brief: die kapitalistische Venus, das Spiel mit der Puppe und die geplante Untergrundbahn.

Der Abend bei Pauli war sein letzter in Rom. Um vier Uhr waren alle Tischebrüder um den großen Tisch versammelt. Barbarossa trug als Oberkopf mit feuerrotem Bart zwischen den Kunden. Der kleine Leipziger war da, der Pöse, drei von den alten Klosterbrütern und Katakombenschläfern, auch Karl, der Desterreicher, der sich bei römischen Zeitungen sein Brot verdient und die Italiener als deutscher Journalist anbotte. Dann saßen noch vier Kunden am Tisch, die Thomas nicht kannte. Sie waren sehr demütig, hingen am Munde Barbarossas und lächelten über jeden Wis, den er gnädig fallen ließ.

Barbarossa war in glänzender Laune. Die Eifersucht und der Ehrgeiz hatten ihm seit das Herz abgedrückt. Nun war er zwanzig Jahre auf der Landstraße, und nun war er der Führer und König.

„Kunden von Rom“, dröhnte er, „heute müßt ihr im Wein schwimmen. Se, Pauli, für jeden Mann einen Fiasco. Es wird nur nach altem Brauch getrunken. Es lebe der Wein, der besser ist als Brot und Braten.“ Er hob sein Glas und alle tranken ihm zu.

„Der Heiland“, rief er weiter, „der Heiland ist tot. Er war zu weich für diese harte Welt. Er griff mit Handschuhen in den Dreck, der nach uns spritzte, aber er war der Älteste, er war der Führer und half bis zum letzten Atemzug. Der Heiland ist tot, es lebe der Heiland!“

„Es lebe der Heiland!“, wiederholten feierlich die Bettler und Landstreicher und tranken ihre Gläser aus.

Schreiengel, auch Schreiengel ist hin und vergangen. Er sieht den Befürderten in Monte Cassino und kommt nicht mehr zurück. Trotz alledem: Ein volles Glas dem Schreiengel!

Wieder erhob sich die Tafelrunde und weichte ihr Glas Schreiengel, der in Monte Cassino bei den Mönchen saß.

„Wir haben unsre Führer verloren, Kunden von Rom“, redete Barbarossa weiter, „göhen wir ein neues Glas über ihre Gräber.“ Er nahm das gefüllte Glas und schüttete es unter den Tisch. Ernst schüttelten die anderen ihre Gläser unter den Tisch.

„Wir aber leben, und ein Hund soll der sein, der sagt, wir täten's aus Langeweile. Wer soll jetzt der Führer sein?“

„Barbarossa“, sagte der kleine Leipziger.

„Barbarossa“, sagte Karl.

„Barbarossa“, sagte der Pöse.

„Barbarossa“, sagte der Desterreicher.

„Barbarossa“, sagten die alten Klosterbrüder und Katakombenschläfer.

„Barbarossa“, sagte Thomas als letzter.

„Barbarossa nimmt an. Ich brauche euch mein Leben nicht zu erzählen. Jeder kennt mich. Oder soll mich kennen lernen. Wo ist der Baron?“

„Er kommt noch, er ist beschäftigt“, sagte Karl, den Thomas mit Grauen betrachtete.

„Wir wünschen ihm Glück. Ein volles Glas dem Baron!“ Und wieder erhob sich die Runde und leerte ihr Glas auf den Baron. Barbarossa ließ eine neue Führe Wein auffahren, bezogte sich leutlich von einem zum andern und machte gnädige Scherze, ganz wie ein König, erzählte und ließ erzählen, und als dann gelung wurde, dröhnte sein Bass mächtig durch die Landstraßenlieder.

Endlich kam der Baron. Der Baron pagte nicht recht an diesen Tisch, doch er schüttelte Barbarossa und Karl die Hände und grüßte die andern freundlich.

„Kinder, Kinder“, sagte er, „ich bringe schönes Geld mit. Die neue Kunde zahlte ich.“

„Baron“, sagte Barbarossa und war stolz, „ich bin gewöhnt.“

„Ich hätte auch für dich gestimmt, Korbart“, antwortete der Baron.

Barbarossa lächelte geschmeichelt.

„Erzähle, Baron, erzähle.“

Der Baron, ging es flüsternd von Mund zu Mund, war ein wirklicher Baron, der mit sechzehn Jahren von Hause mit seiner französischen Lehrerin durchgebrannt war und sieben Sprachen sprach, heute in Rom, morgen in Nizza, übermorgen in Monte Carlo saß, immer vornehm, immer Weltmann, der mit geistreichen Gesprächen und noch geistreicheren Worten beim Kartenspiel ränberte. Die Französin hatte er lange schon verliert. Schon nach sechs Monaten. Er hatte Wechsel gefällig, war mit neunzehn Jahren Spion in französischen Diensten und wurde in Berlin verhaftet. Er floh, tauchte in London auf, war Heiratschwinder,

beschäftigte sich erfolgreich im Mädchenhandel und kam schon früh mit den Landstreichern in Verbindung. Auch in den Jahren, als er oben im Strom schwamm, hielt er die Verbindung zur schwarzen Tiefe anrecht. Der Baron war jetzt siebenundzwanzig Jahre alt, stammte aus Wien und hatte Papiere auf einen ungarischen Adelsnamen.

„Ich habe im „Imperial“ einen Deutschen kennen gelernt, der Name tut nichts zur Sache“, erzählte er, „einen kalten Burschen, der mit einer Russin zusammen lebt. Der Mann fiel als Deutscher sofort auf meinen Namen herein. Die Russin war mißtrauisch. In ihrem Land gilt der Adel nichts mehr. Sie mußte eine feine Bitterung haben, immer rümpfte sie die Nase, wenn ich kam. Nun, ich bin nicht ihres Rasleins wegen gekommen, obwohl es sehr hübsch war, ich kam wegen anderer Dinge. Der Mann wollte das unterirdische Rom sehen. Nicht die Katakomben, da da mit der Blechbüchse unter dem Mantel, ich meine die Spielhubs. Nun wollte das Mädchen um alles in der Welt mit, doch nach einer kleinen Rücksprache, die ich als Kavaller zum Kavaller hatte, blieb sie erjümt zu Hause.“

Nun, wir fahren los, zuerst harmlos, um den Mann zu reizen. Dann: „Ja, wenn Sie alles sehen wollen, Herr Direktor?“ zur Kabiant. Wer werdet gehört haben, Fabiani, Gloria Fabiani. Du nicht. Mann mit der Blechbüchse, aber Karl weiß Bescheid, auch Korbart.“

Wir spielen und spielen und das Geld war auf meiner Seite. Kunststück! Der Deutsche ertrag sein Geschick mit Würde und ließ sich trösten, der dumme Hund, mit meinem „Unfall im Spiel ist Glück in der Liebe“, und lächelte auch noch dazu.

Das Kinder ist die Geschichte von der Fabiani... Korbart und Karl, ich soll euch vom Berliner grüßen.“

Thomas lautete auf. Vom Berliner? Der existierte auch noch? Der Student mit dem Lehrbuch über die Konzeptionsrührung!

„Und wann trittst du den Deutschen?“ lachte Barbarossa, und sagte dann ernst: „Der Berliner, wann kommt der Berliner endlich zurück? Sollte er doch...“

„Ich fürchte“, antwortete der Baron, „ich treffe den Deutschen nicht mehr. Ich fahre heute ab. Wir haben uns vor zwei Stunden getrennt. Jetzt muß er seinen Kausch ausschlagen. Vor morgen früh kommt er nicht zur Besinnung.“ Der Berliner, Korbart, fürchte ich, ist jetzt. Die Jungfrau Gloria hat ihn zwischen ihrer schneeweißen Schere. Jetzt zertrümmert er keine Atome mehr. Jetzt wird er zertrümmert. Es ist schade um den Berliner.“

(Fortsetzung folgt)

Der alle Erwartungen übertreffende Erfolg meines

Weihnachts

Verkaufs veranlaßt mich, weitere sehr billige Angebote zu bringen, die Sie von der unübertrefflichen Leistungsfähigkeit des modernen Spezialgeschäftes überzeugen werden

Gesellschaftskleider-Verkauf ohnegleichen

Spielwaren

Puppen - Puppenwagen - Stubenköchen - Ställe Service - Kochherde

Schaukelpferde

Holländer Schnelläufer Schlitten
Stabil - Metallbaukasten, sehr lehrreich
Eisenbahnen mit Uhrwerk u. elektr. Dampfmaschinen
Kinos - Spiele
Luftgewehre
Bücher
Schultornister
finden Sie am billigsten im Spezialhaus

Ernst Brandes

Lübeck, Breite Str. 9
Hauptgesch. Königstr. 38
gegenüb. d. Katharin.

Puppenwagen

Große Auswahl
Niedrige Preise (6268)
H. Ehlers, Balanierjahr 12

Spiritkosen

in großer Auswahl
Jant. - Rum - Versch. Flasche 2.30 - 3.00
Weinbrd. - Versch. Flasche 2.30 - 3.00
Doppelkännel Flasche 1.75
Krumm. Kännel Flasche 1.90
Kochhändler Flasche 2.20

Wodka

42% Flasche 3.00
Gold Ritzh. Fl. 4.25
von Smirnoff & Co.
Tarragona Ia. Flasche 1.00
Süßre u. Weine
Johann Wieggers
Balanierjahr 26/28

Fahrräder 15.-

Rahmenmaschinen
Kinderwagen
Anzahlung, Röße 5 M.
Gr. Auswahl, billig
Läufer, Batentnummer 5

Mod. eig. Kammern

Heine eichene Buffet v. 150 M. an
Schiffelkonne. Sofa z. Klappen 65 M. an
Anstehische v. 30 M. an
Schlüssel, Handkfr. 4 (6264)

Büchergarn. Sofa, Schifflong. Büffert, Ausziehl. Stühle, Spiegel, Vertikal, Schlafstühle, Kleider- u. Bücherstühl. Küchenbüffert
Schwämme, Tische, Kommoden
Nähmaschine / esser. Wilhelm, Fleißhfr. 87

Korbische von 8 Mk. an

Babywagen v. 10.50 an

Wäschekörbe v. 5 Mk. an

Eigene Werkstatt

Wat. Gr. Gröpelgrube 18

Schneider

empfehl. ich zum Anfertigen von Herren- u. Frauen- Garderoben u. Maß, sowie Köchen, Umkleebänken, Anstehern, u. a. Kleider u. Umkleebänken z. bill. Gr. Anzahlung v. 20 M. an
Kleider v. 20 M. an
an Roper v. 10 M. an
Untertrave 39 L.

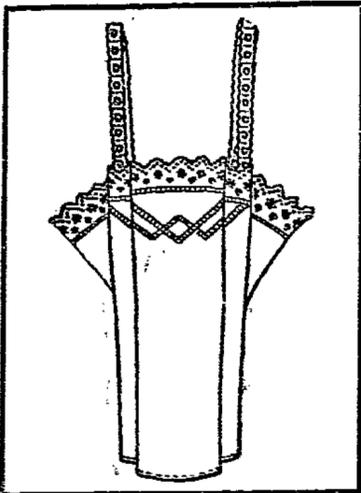
gekochte, sehr billige
Blätter, Gallenfr. 4

Kinderbestände z. bill. 62211
Meierstr. 27a

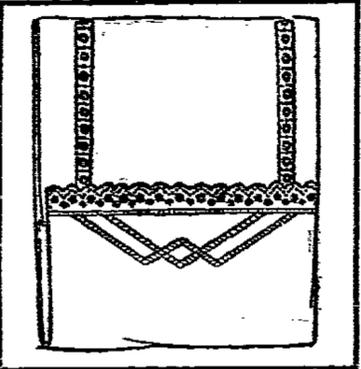
Gr. erd. Krümerd. u. Specker z. bill. 62211

Gr. erd. Fahrrad bill. z. verkaufen 62211
Kerckhoffstr. 61

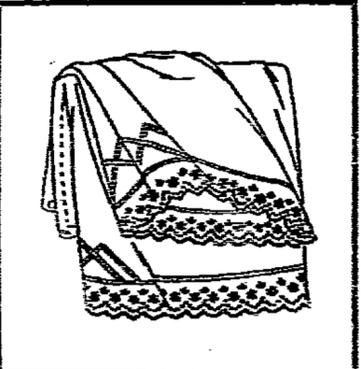
Garnierter Babykorb zu verkaufen 62211
Ziegelstr. 126, 1



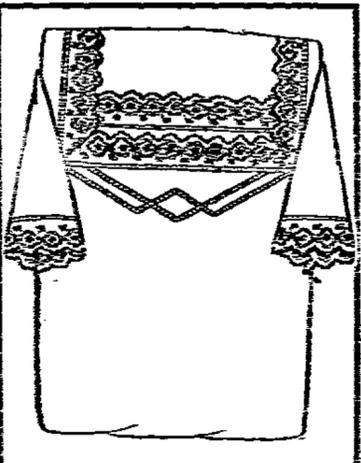
Untertailen in Jumperform, alle Größen bis 48
Ausführung wie Abbildg. **70.-**



Taghemden mit Stickerei u. Hohlbaum-Garn, in Trägerform, richtig lang und groß **1.-**



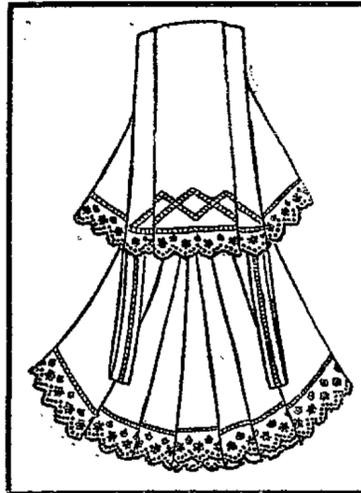
Beinkleider, geschlossene Form, in normalweit, reich garniert. **1.45**



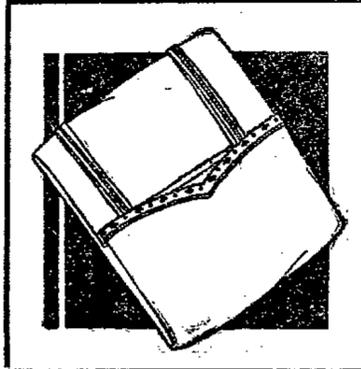
Nachthemd mit reicher Stickereigarn, aus gutem Wäschetuch **2.20**

- Herren-Oberhemden la Perkal-Qualität **4.90**
- Herren-Oberhemden erstkl. Perkal, dopp. Brust **5.90**
- Herren-Oberhemden Rips- oder Mako-Brust **7.75**
- Herren-Oberhemden Zephir sow. bastfarb. Trik. **8.75**
- Herren-Oberhemden Trikol, Karo- u. Streif.-M. **9.80**
- Herren-Krawatten Schleifen- u. Binderorm **95.-**
- Herren-Krawatten gute Qualität, Damassé **1.25**
- Herren-Krawatten in schön. Farbstellungen **1.95**
- Herren-Krawatten reine Seide, mod. Muster **2.50**
- Herren-Krawatten reine Seide **2.90**
- Herren-Krawatten erstkl. Qu., schw. Rupsseide **3.50**
- Herren-Stehkragen 4fach, Bielefeld. Fabrikat **85.-**
- Herren-Stehkragen 4fach Leinen **95.-**
- Herren-Umlegkragen 4fach, Bielefeld. Qualität **95.-**
- Herren-Umlegkragen 4fach Leinen **1.20**
- Herren-Unterwäsche Garnitur Jacke und Hose **5.90**
- Herren-Unterwäsche Mako-Garn, gute Verarb. **6.50**
- Herren-Unterwäsche Garnitur, versch. Farben **8.50**
- Herren-Unterwäsche Garnitur, Stellen-Muster **9.80**
- Herren-Socken la. Qualität, mit Stickm. **95.-**
- Herren-Socken Steil- u. Karo-Must., g. Qu. **1.20**
- Herren-Socken Fantas.-Must. Mako-Qual. **1.45**
- Herren-Socken woll. emischt **1.80**
- Herren-Socken reine Wolle **2.10**
- Herren-Socken Karo-Muster, rein Wolle **2.50**
- Herren-Taschentuch mit eingewebt. Ripskante **25.-**
- Herren-Taschentuch Lizon, mit bunter Kante **30.-**
- Herren-Taschentuch prima Lizon-tuch **40.-**
- Herren-Taschentuch mit Leinwand **55.-**
- Herren-Taschentuch prima rein Leinen **95.-**

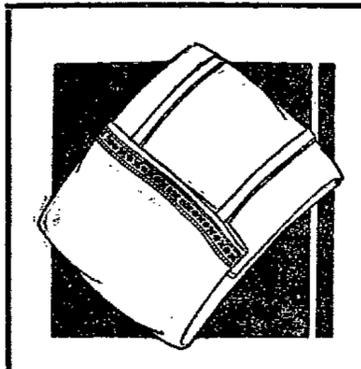
- Tanz-Kleider a. Eolienne mit aparter Rockgarnitur **8.90**
- Tanz-Kleider a. Eolienne d. Rock m. Bordüren o. Rüsche garn. **12.50**
- Tanz-Kleider a. Crepe de Chine ringsherum perlbestickt **16.50**
- Tanz-Kleider aus la Crepe de Chine, in jugdl. Formen **19.75**
- Tanz-Kleider la Crepe de Chine m. Perl- u. Blumengarn. **21.50**
- Tanz-Kleider a. Seiden-Maroc. Crepe de Ch., Spitzeng. **28.00**
- Wasch-Hauskleider sehr g. Zephirst. Gr. 40-44 **2.25**
- Woll-Kleider alle Größ. Bluse mit Brokatressen garniert **12.75**
- Woll-Kleider Jumperf. Bluse mit seid. Schalkragen garn. **14.75**
- Woll-Kleider sehr flott. Verarb. m. Smokarbeit u. Stick. **17.50**
- Woll-Kleider Rips, Frauenkleid m. gesmokter Crepe-Westie **22.50**
- Samt-Kleider pa. Cöper Rips, Samt teils m. Brokatress. garn. **16.75**
- Strick-Pullover in viel. Farben, lg. Aermel **3.50**
- Strick-Pullover mit Seide durchwirkt. **7.25**
- Strick-Pullover reine Wolle, versch. Must. **9.75**
- Strick-Pullover Wolle mit Seide u. Krag. **10.75**
- Trikot-Schlüpfer in gut. Qual. weiß u. farb., in d. Gr. 42-46 **90.-**
- Kunstseid. Schlüpfer alle Farben u. Größen bis 48 **1.60**
- Kunstseid. Schlüpfer in ganz schwerer Qualität **2.70**
- Kunstseid. Unterkleider in gut. Qualität, viele Farben **1.90**
- Kunstseid. Unterkleider in sehr gut. Qual., viele Farb. **2.50**
- Kunstseid. Unterkleider i. schwer. Qu., glatt u. gestr. **3.90**
- Damen-Strümpfe prima Seidentl., dopp. Sohl. u. Hochl. **95.-**
- Damen-Strümpfe in viel. Farben pa. Seidentl., dopp. S. u. H. **1.45**
- Damen-Strümpfe prima Seidentl., schwere Winter-Qual. **2.25**
- Damen-Strümpfe Bemb. Dauerseide, dopp. Sohle u. Hochl. **2.60**
- Damen-Strümpfe i. Wolle u. Wolle m. Seide, gr., beige u. and. F. **3.90**
- Damen-Taschentuch mit Hohlbaum **20.-**
- Damen-Taschentuch mit farbiger Kante **35.-**
- Damen-Taschentuch Mako-Batis, in farb. u. wß. **50.-**



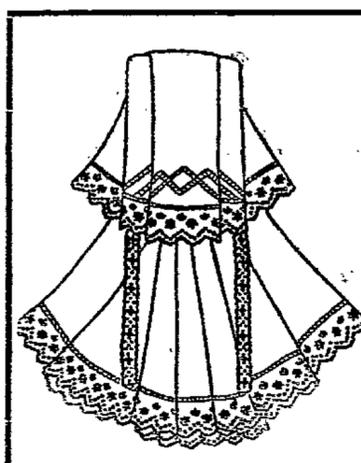
Unterkleider, Taille u. Rock mit reicher Stickerei und Hohlbaumgarnierung **2.45**



Taghemden a. gut. Wäschetuch, mit Stickereigarn, in Jungmädch.-Größe bis 42 **80.-**



Taghemden, Frauengröße bis 48, reich stickereieins. aus erprobtem Wäschetuch **95.-**



Hemdosen, Taille u. Bein-kleid, m. reich. Stickerei und Hohlbaumgarnitur **1.95**

- Formal-Hemden v. 2.10
- Normal-Hosen **1.95**
- Normal Kinder-Trikot **1.30**
- Normal-Damen-Untertailen **1.75**
- Futter-Kinder-Anzüge **2.10**
- Kinder-Schlüpf. geblüht **1.00**
- Dam-Schlüpfer **2.00**
- Herr.-Futterhos. prima Qualität **2.80**
- Herr.-Futterhd. **4.35**
- Einsatz-Hemd **1.75**
- Wollgarn Lage sportwollgarn Lage **1.40**
- Herrn-Socken **1.0**
- Herrn-Socken Reine Wolle **1.3**
- Dam.-Strümpfe schw. Engl. lg. **0.33**
- Dam.-Kaschmir-Strümpf. Reine Wolle **1.75**
- Herr.-Kaschm.-Socken Reine Wolle a. Farb. **2.00**
- Kinder-Woll-Gamaschen **1.15**
- Kind.-Strümpfe Reine Wolle **1.20**
- Kind.-Strickw. Reine Wolle **3.90**
- Kind.-Pullover **3.20**
- anab.-Sweater Wolle plackiert **2.70**
- Damen-Strickw. Wolle a. Kunst. **7.50**
- Moire-Unterrek. **5.20**
- darchend-Untertröcke **2.20**
- Kind.-Garnitur Schal u. Mütze **2.95**
- Damen-Schals Kunstseide **1.80**
- Handschuhe** in allen Größen und Preislagen
- Baumwoll-waren** Hemdentuch, Linon für Leib- und Bettwäsche, Bettlaken, Damast, Handtuch, Bettdecken, Halbleinen u. Reinleinen.
- Schlafdecken** zu bill. Tagespreisen
- Berufs-kleidung** Schlosser-Jack. v. 2.10 an
Barcheng.-Hemd. **2.75**
Regatta-Blusen **3.25**
Hamburg.-Käjen **3.15**
Mäntel - Anzüge
Prima Qualit. v. 32.10
Kammg.-Hose **5.35**
Gestr. Fil.-Hose gute Qualität **5.50**
Loden-Joppen **12.90**
Herrn-Anzüge **30.00**
Hüte und Mützen.
- Max Köpcke** Lübeck (6209)
Glandorpstr. 1.
- Verfallene Pländer** Trauringe
silberne Uhren
Garderobe usw. zu verkaufen (6209)
Lud. Leihhaus
Huxstr. 113.
- Buppen-Kliff** Anfertigung von
Buppen-Berüden Jede Reparatur liefert billigst
K. Möller
Bahmstraße 81
- SOWA** Mess Gasglutlampe zu verk. Untertrave 36, 111.
Gr. leer. Zimmer mit Nebengel. a. verm. (6265)
Vorwerk, Behntenhof 6.
Kindermantel f. 9jähr. Mädchen z. verk. (6259)
Beim Sumpfrug 4, 1.
Gasofen u. elektr. Ofen billig zu verk. (6265)
Fleischhauerstr. 61, 914.
Eine Zither z. vt. (6257)
Fleischhauerstr. 63, 914.
Ca 30 Jtr. Heu und 1 fett. Schwein z. vt. (6262)
Kornwerk, Dorjstr. 82.

Danngel

Holstenstraße 16

Lübeck

Freistaat Lübeck

Sonnabend, 11. Dezember

Musik in Lübeck

Unter dieser Ueberschrift veröffentlichte Herr Heinrich Chevalley, der namhafte, ständige Musikreferent des Hamburger Fremdenblattes in der am Montag abend erschienenen Ausgabe seiner Zeitung einen Bericht über die Hauptprobe des letzten Symphoniekonzertes, der mit einer Betrachtung über das Musikleben Lübecks eingeleitet wird. Das Bild, das Ueingezeichnete nach dem Studium des Artikels über „Musik in Lübeck“ gewinnen, muß ein Zerrbild sein, weil Tatsachen entstellend und einseitig beleuchtet erscheinen. Eine Berichtigung ist deshalb nicht zu umgehen.

„Der Wiederaufbau des musikalischen Lebens in Lübeck, das in den schwersten hinter uns liegenden Jahren fast erloschen und in die Gefahr völligen Absterbens geraten war, vollzieht sich jetzt in sehr erfreulicher Weise gleichzeitig von zwei Seiten her: in der Oper, in der unter dem wagemutigen Intendanten Dr. Thur Himmighoffen und unter dem Einfluß des Generalmusikdirektors Mannsbaedts künstlerisch bedeutsame Pläne wagemutig in die Tat umgesetzt werden (worüber später einmal zusammenfassend gesprochen werden soll); und im Konzertwesen durch die Tätigkeit des „Vereins der Musikfreunde in Lübeck“, der von angesehenen Kunstsinigen und mäzenatisch eingestellten Männern der Stadt kaufmännisch vorzüglich und klug geführt, sich im musikalischen Leben Lübecks wieder diejenige Stellung erringt, die ihn in früheren Jahrzehnten zu dem ausschlaggebenden musikalischen Kulturfaktor der Stadt machte.“

So leitet Herr Chevalley ein. Verschieben wir die Oper (wie der Verfasser) auf später, obwohl die Verdienste der Vorgänger des Herrn Dr. Himmighoffen nicht nur nicht erwähnt werden, sondern sogar ins Gegenteil verkehrt erscheinen. Hinsichtlich des Konzertwesens ist Herr Chevalley offensichtlich falsch beraten worden von Leuten, welche die Dinge durch gefärbte Brillengläser betrachten. Unser musikalisches Leben war nicht „fast erloschen“ (betreffs der Solisten- und Kammermusik-Konzerte wird der Verein der Musikfreunde das auch wohl energisch bestreiten), sondern bestand — wenn auch unter Opfern — die Kritik erfolgreich. Das ist freilich nicht das Verdienst der Kreise, von denen Herr Ch. spricht; diese stellen während der wirtschaftlich schwersten Zeit die Orchesterkonzerte ein, lösten den Philharmonischen Chor auf und beschränkten sich auf die Veranstaltung von Solisten- und Kammermusik-Abenden. Der Lübecker Lehrer-Gesangverein rief einen neuen gemischten Chor ins Leben, der seine Feuerprobe längst bestanden hat.

Als das Orchester unter der zielbewußten Leitung Karl Mannsbaedts die Symphoniekonzerte unter eigener Verantwortung weiterführte, bereitete man ihm Schwierigkeiten über Schwierigkeiten. Man stellte den Besuch der Konzerte ein und ließ das Orchester vor leeren Bänken spielen. Trotz hochwertiger Leistungen namhafter Solisten und Gastdirigenten wurden die Veranstaltungen hummarisch als minderwertig bezeichnet von Leuten, die sie gar nicht besuchten und infolgedessen zur Formung eines Urteils weder fähig noch berechtigt waren. Der Tiefstand, von dem so viel gesprochen worden ist, bestand nur in der Phantasie dieser Leute. Es wurde sogar versucht (teilweise auch durchgeführt), auswärtige Orchester unter Aufbringung der ansehnlichen Kosten für Konzerte zu gewinnen, während unser Städtisches Orchester einen wirtschaftlich schweren Kampf zu bestehen hatte. Wäre es nach dem Willen der Kreise gegangen, die heute als Förderer der Musikpflege genannt werden, wir hätten weder unser Theater noch unser Orchester halten können, weil die Bewilligung der zur Fortführung erforderlichen Mittel von vielen scharf bekämpft

Steuerkalender

für die Woche vom 12. bis 18. Dezember

- 15. Dezbr.: Steuerabzug vom Arbeitslohn (abzuführen nur, wenn die vom 1. bis 10. d. Mts. einbehaltenen Beträge 100,— RM. übersteigen).
- 15. Dezbr.: Letzter Zahlungstag für die Lübecker Grundsteuer, 3. Rate 1926, für die Bezirke 8 und 9 (Vorstadt St. Lorenz).

wurde; unser musikalisches Leben wäre — wenigstens zum größeren Teil — erloschen und abgestorben.

Dann allerdings wäre ein Wiederaufbau erforderlich gewesen, ein Wiederaufbau aus Trümmern, den Erwin Fischer, der „große und berühmte Pianist“ weder „durch den Glanz seines Namens“, noch durch „die Kraft seiner künstlerischen Persönlichkeit“ so schnell hätte durchführen können. Denn Fischer — der als Pianist und Musiker im Zenith seines Ruhms steht — zählt als Dirigent zu den Verdorbenen (wie seinerzeit auch Abendroth und Jurimwängler, für die die Zeit ihrer hiesigen Tätigkeit die Zeit des Wachstums und Reifens war; ihre Bedeutung für unser Musikleben und damit auch das Verdienst, sie berufen zu haben, werden meistens stark überschätzt). Mit dem von seinem Vorgänger ausgezeichnet geschulten Orchester erzielt er bereits Erfolge, die beachtenswert sind. Ihn aber heute schon als Meister des Takstoktes zu bezeichnen, heißt ebenso die Sachlage verkennen wie das durch die Behauptung geschieht, er habe durch die Leitung von drei Symphoniekonzerten für den Wiederaufbau des musikalischen Lebens in unserer Stadt (das ja nur angeblich so tief stand) schon jetzt Erhebliches geleistet.

Wir sind glücklich, daß ein Wiederaufbau in dem bezeichneten Sinne nicht nötig war weil ein künstlerischer Niedergang nicht erfolgte. Von dem Wirken Göhlers und Mannsbaedts (als Leiter der Symphoniekonzerte), die das Orchester während wirklich sehr ungunstiger Zeitspannen der vergangenen Jahre mit dem vollen Einsatz ihrer Künstlerpersönlichkeiten führten, erwähnt Herr Ch. nichts in seinem Artikel (nicht einmal den Namen Göhlers). Die Schuld daran trägt jedenfalls der Gewährsmann, der in diesem Falle wohl Schweigen für den besseren Teil der Tapferkeit hielt. Er hat Herrn Ch. weder gut noch ungenügend beraten. Infolgedessen ist das Bild, das der Bericht entwirft, verzerrt und wertlos für die näher Beteiligten sowohl wie für die Entferntstehenden, wertlos vor allem für die Förderung der „Musik in Lübeck“.

Elternabend in der Gemeinschaftsschule

Die Klasse 2b der Gemeinschaftsschule hatte zum Donnerstag zu einem Elternabend eingeladen.

Ein blonder Junge überreichte uns das Programm. Ein leichtes Ueberfliegen desselben ließ mich erkaunen und freuen zugleich. Das durften Kinder einer Schule bringen? — „Von der Arbeit Last und Freude“ nannte sich der erste Teil der Vortragsfolge. Der Sprechchor (fast sämtlich Kinder der Klasse) will Karl Brögers „Lied der Arbeit“, R. Dehmels „Erntelied“, Ferd. Freiligraths „Chret die Arbeit“ bringen. Dann waren Deklamationen vorgelesen wie Kurt Kläber: „Ein alter Bauer“, Karl Brögers „Blühender Hammer“, Gerrit Engelkes: „Tod im Schacht“.

Die Freude über die Möglichkeit solchen Vortrages in einer Schule wurde in mir zurückgedrängt durch die bange Frage: werden die Kinder dieser Aufgabe gerecht werden? — Und sie wurden ihr gerecht. Die Sprechchorarbeiten sowohl wie die Deklamationen wurden von den Kindern mit einem Versehen und einer tiefen ernstlichen Liebe gebracht, wie es nur die reine, unbeschwerte Seele eines Kindes vermag, und die auf allen Zuhörern — Kindern wie Erwachsenen — tiefen Eindruck hinterließen. Die passenden, eingefügten — von Herrn Schermer einstudierten — Klavierstücke taten das ihrige. Einen

außerordentlich tiefen Eindruck hinterließ die Deklamation von Gerrit Engelkes: „Der Tod im Schacht“, eingerahmt von Haendels „Sarabande“. Man kann glauben, das vortragende Mädel sei dabei gewesen, wie am brennenden Schachte die 200 Frauen an 200 leeren Bahren stehen. Denn 250 waren eingefahren und aus dem Schachte steigt Rauch. —

Besonders betont zu werden verdient die technische Vollkommenheit der Deklamationsvorträge, wie des Sprechchors. Manche Jugend- und Erwachsenenorganisation können hier Beispiel nehmen und lernen. Ungeteilte Anerkennung muß gerade hier dem Lehrer zuteil werden.

Der zweite Teil war dem Frohsinn und Humor gewidmet. Neben Gesang und lustigen Deklamationen wurde getanzt und am Barren geübt. Beethovens Lied „Der Tag verfliehet“, von einigen Mädels wirkungsvoll gesungen, beschloß das Programm.

Mußte man zu den Darbietungen des 2. Teiles auch herzlich lachen, so wurde der tiefe Eindruck des 1. Teiles nicht verwischt.

Der Elternabend war eine hervorragende Leistung, die nur da zu erzielen ist, wo Lehrer und Kinder einander Freund sind.

Der silberne Sonntag

Soll allen denen, die an den Wochentagen keine Zeit haben oder die erst auf den Wochenlohn warten müssen, zum Einkauf von Weihnachtsgeschenken dienen. Deshalb sind die Ladengeschäfte morgen von 1 bis 6 Uhr nachmittags geöffnet. Der Konsumverein hält nur seine Manufakturwarengeschäfte in der Königstraße von 1 bis 6 Uhr für seine Mitglieder offen.

Wer durch die Stadt spaziert und sich die Auslagen und Geschäfte betrachtet, kann bei dieser Gelegenheit auch der Buch- und Wandschmuckausstellung im Gewerkschaftshaus einen Besuch abstatten. Ebenso sei auf die Weihnachtsgeschmuckausstellung im Städtischen Saalbau hingewiesen, wo Lübecker Künstler etwa 300 Gemälde und Zeichnungen ausgestellt haben.

Es eilt mit den Weihnachtspaketen

Leicht gesagt, wenn man nur Weihnachtspakete zu verschicken hätte. Dann würde man jeden Tag welche loschicken, sogar schon drei Monate vor Weihnachten. Aber immerhin, an den, der doch ein Weihnachtspaket verschicken kann, richtet die Deutsche Reichspost die Bitte, das auch möglichst frühzeitig zu tun, damit die Paketmassen in den letzten Tagen bewältigt werden können. (Wer die Massen wohl abschickt?) Folgendes ist denn auch noch zu beachten: Die Pakete sind unter Verwendung guter Verpackungstoffe recht dauerhaft herzustellen, die Aufschrift ist haltbar anzubringen und der Name des Bestimmungsortes unter näherer Bezeichnung der Lage besonders groß und kräftig niederzuschreiben. Ferner darf nicht unterlassen werden, auf dem Paket die vollständige Anschrift des Absenders anzugeben und in das Paket obenauf ein Doppel der Aufschrift zu legen.

Eine Versammlung der Bürgererschaft findet am Freitag, dem 17. Dezember, statt.

Frei für die Umsatzsteuervoranmeldungen und Umsatzsteuervorauszahlungen im Dezember 1926 und im Januar 1927. Durch die Verzögerung vom 8. November 1926 sind mit Wirkung vom 1. Dezember ab die Verzugszuschläge, aber auch die Schonfrist aufgehoben worden. Die Umsatzsteuervorauszahlungen wären daher an sich für den Monat November bis zum 10. Dezember und für den Monat Dezember bzw. für das letzte Quartalsjahr 1926 bis zum 10. Januar 1927 zu leisten; zu den



Fiedje un Tedje

Fiedje: „Noch twee Woed'n, Tedje, un du stiftst ünnern Dannenboom, paffst Zigarrn ut de Wihnachtstift, knast Röt, friffst Fiegen, drinckst Grog...“
 Tedje: „Un büst am End'n heilfrohd, dat du Klod tein in de Klapp liggst, nich woht? Ne, weest du, id heff all lang'n nich mehr so'n Fiedje an de Wihnachtstijereri. Id heff disse Fiedje up'n Wag'n.“
 Fiedje: „Jawoll, wenn man dat... überdriff. Dat is man immer so. Wenn een id übernimmt mit Schokolad un Appelfinas, mit Pepernöt un Kol'n un sünt so'n Stigfeit'n, denn allerdings, denn slecht em dat up'n Wat. Dat is de Wagen nich gewohnt.“
 Tedje: „Un för gewöhnlich of de Geldbüdel nich. Id för minen Part gew för so wat nich min Groschen her. De sünd to luur verbeent.“
 Fiedje: „Du hejt ja Recht un dennoch nich. So sünt hel'n Snabbelkram mütt doch an'n Dannenboom hang'n, schon von weg'n de Gör'n.“
 Tedje: „Heff wi in unse Jugend of nich hatt.“
 Fiedje: „Hejt du denn dortomals keen eensig Stüd to Wihnachten kreeg'n? Keen Appels, Pepernöt un so?“
 Tedje: „Dat woll.“
 Fiedje: „Na sünt du! Dennso günn uns Rinner, de ja sowieso nich veel von't Lehen hebbt, man of 'n Stüdchen Marzipan. To somat freut se sid, un... uns löst dat ja of keen Hals.“
 Tedje: „Un's recht un god, blot, dat mutt mit Wag'n sin.“
 Fiedje: „Na, dor för segt uns Infam'n all. Grote Sprüing'n lönt wi nich mal'n. Dat is nich so, as bi de rieken Lüd, de blot in 'n Südel ringelap'n lönt un löv'n, wet se wöht. Wi wöht uns man bescheiden, denn brukt wi of keen'n Punktruller nich. De is ja hüt modern. Un's wat hel'n Speck id anjeht heft, dat menschenlied un rullt de Dog'n... up de Gummiwalz. Berrückte Minschheit hüt! Gest friff se id 'ne Specksticht an, un denn punkt se id dat wedder af. Dat lönt se lichter hebb'n...“
 Tedje: „Mit Kahlenschipp'n un so wieder, nich?“
 Fiedje: „Na, worum nich? Arbeit schändet nich.“
 Tedje: „Wer de Arbeit kennt, Sid dornah drängt, De is beschränkt.“

Fiedje: „Stimmt ganz un gornich. Du weest ganz god, min Fründ, dat hüt de Arbeit höllisch knapp is, dat dusende sid freien würd'n, wenn se 'ne Schipp to Hand'n harr'n, un wenn dat man... 'ne Sneeschipp weert.“
 Tedje: „Dor kannst du lang'n up luern. De olle Petrus löppt, de Snee kann nich ut'n Rasten rut. To unsje Tied, dor weert he noch up'n Draht. Wat jichtings rut güng ut de Rist, dat föll hendal, stundenlang, dagelang, wochenlang, Snee, wieder nits as Snee. Dat weert noch'n Winter. — Un hüt?“



Fiedje: „Dat reinste Spargelwedder!“
 Tedje: „Un Schlittschuh kannst du of nich loop'n.“
 Fiedje: „Man weert wahrhaftig nich, wat man de Rinner schenken sall. — Schlittschuh? Keen Fisl — R' Sneed'n? Keen Sneed — Pallower? Keen Küll!“
 Tedje: „Schenk ehr... Footballstebel!“
 Fiedje: „Worum grad so'ne Dinger?“
 Tedje: „Süht du de Gör'n denn anners speel'n, as dat se Kluten, Steen, Konservenbügel footballerier? Wohenn du löst, Footballspil is Trumpf...“
 Fiedje: „Worum of nich? Dat is doch sehr geund! Wat id'n je hüt denn anners mal'n? Sneeball dreih'n un annere Lüd de Klott affschmieten? Dor heimmt sid Petrus geg'n. — Orer löst le nah de „Breed“ heischub'n un dor de Räs sid an de Fingster breedqueesch'n? Id meen, dat is of nich grad dat Best. Dor ward ehr hart blot ar od. Ne, föhr de Gör'n man nich un lat se speel'n so veel je Lust hebbt. R' M'n'k'w' brukt se nich.“
 Tedje: „Wer will ehr 'n Musform uptüh'n? Id doch nich!“
 Fiedje: „So, id doch...“
 Tedje: „Mal wedder ganz verkehrt. Jawoll! Dordon is natürlich gor keen Red west. Dat is all nog, dat... de Hund'n em dragt, de armen Dierts...“
 Fiedje: „Un doch heft dat mal Tied'n ged'n, wo Millionen Dütche mit so'n... Gitter vör de Räs rümloop'n müß'n.“
 Tedje: „Du denkst an'n Krieg?“

Fiedje: „Un an de Tied vörher! Kennst du noch dat... Sozialistengeles? Ja, ja, dat weert 'ne swatte Tied, id heff je nich vergeht'n. Aber Swamm dröber, hüt is dat ja ünner.“
 Tedje: „Un doch, Fründ Fiedje, mennigmal weert so'n Gesell of hüt noch angebröcht. To'n Bispill bi de Wahl! De Hejaten...“
 Fiedje: „Hebt sid untschriet un sünd heilfrohd, dat wi ehr nids to Seed andohn.“
 Tedje: „De Kommunist'n...“
 Fiedje: „Ja, de Kommunist'n! Dat is'n Kapitel för sid. Wat de sid letzten Mandag leift hebbt bi de Wahl von Ehlers, dat mier... de reinste Höhnertram. Se makt sid... lächerlich... un gegen Lächerlichkeit helpt of keen Musform. Weert of man schad um all dat... schöne Ledder.“
 Tedje: „Denn nich! Is mi of ganz egal. De Hauptak is, dat wi to Wihnachten heel veel... vergnügte Minschen jeht.“
 Fiedje: „Mennernahmen ward ja allerhand, aber... ob dat nog is, all de Minschen froh to mal'n, as du seggst, dat gidw id nich. Giffst to veel Unglück in de Welt.“
 Tedje: „Ja, ja, dat stimmt. Wenn man de Sorgen los ward'n künn up eenen Schlag, dat weert doch gor to schön.“
 Fiedje: „Ristier — fie w Groschen, un wenn du Glück heft, büst tiedlebens got verjort. Wojo? Ganz eensach. Köffst 'n Los vun de Arbeiterwohlfahrtslotterie, orer vun de Gruen hülp, wenn du 'ne Mark spendieren wöht, orer of vun de „Künstlerlotterie“ in'n Marmorjaal. Hier kannst du sogar 'n großes Bild gewinnen.“
 Tedje: „Wat sall id mit so'n groten Schinken? Du kennst min Stuw. Wenn id so'n Riesbild mi anhang'n will, denn



mütt id ja de Häst vun min'n Möbels — ruterjmiet'n. Dat lönt min Dösch nich...“
 Fiedje: „Denn verlop din Bild. Un wenn du... hunnert Mark für kriggst, denn löst mi in to't Wihnachtstij.“
 Tedje: „Eecn Mann, een Wort, wenn...“ K.W.

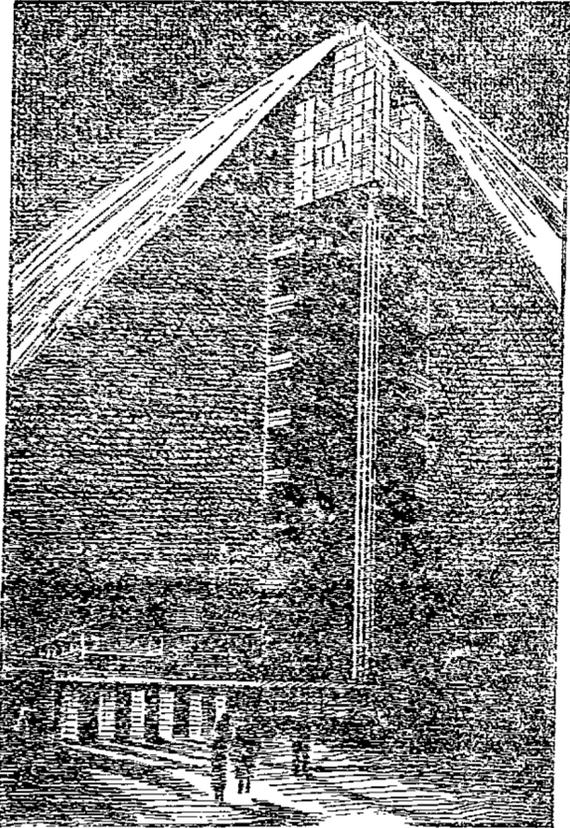
Grubenkatastrophe in Amerika

20 Tote

Schlagende Wetter wüteten in einem Kohlenbergwerk bei Princetown im Staate Indiana. Die Katastrophe forderte zwanzig Todesopfer, nur siebenunddreißig von den einundsechzig Bergleuten konnten gerettet werden.

Die Deutsche Theater-Ausstellung Magdeburg 1927

wird als Wahrzeichen einen 51 Meter hohen, von dem Darmstädter Architekten Prof. Albin Müller entworfenen Turm erhalten, der auf einer Grundfläche von 8 mal 8 Metern 37 Meter hoch in Stumpfbeton aufgeführt wird.



Die Autos der Reichsverwaltung

Für die Reichsverwaltung laufen insgesamt und unmittelbar 50 Personenautomobile sowie fünf Motorkraftwagen und mehrere Krafttaxis. In Berlin sind davon allerdings nur 26 Personenwagen für die Reichsministerien und die wichtigsten Verwaltungszweige in Betrieb.

gleichen Zeitpunkten wären auch die Voranmeldungen abzugeben. Um Schwierigkeiten in der Uebergangszeit zu vermeiden, hat der Reichsminister der Finanzen die Finanzämter angewiesen, Allgemein von der Erhebung von Zuschlägen und von Verzugszinsen abzuheben.

Museum am Dom. Im Rahmen der üblichen Führungen wird an diesem Sonntag, den 12. Dezember, in der Sammlung für Völkerkunde die Sekretärin dieser Abteilung Fräulein Margarete Schmidt über Weihnachts- und Neujahrsbräuche sprechen.

Vorträge über Sprachheilverfahren. Auf Veranlassung der Oberhulshofschule finden am Mittwoch, 13. Dezember, nachmittags 5 Uhr, in der Aula des Johanneums zwei Vorträge für die hiesige Lehrerschaft statt.

Wissenschaftliche Kundfunkvorträge des Zentralinstituts für Erziehung und Unterricht, Berlin. Die hiesige Volkshochschule eröffnet am Montag, dem 13. Dezember, 3 Uhr nachm., im Hörsaal der Stadtbibliothek wissenschaftliche Kundfunkvorträge aus den Gebieten der Volkserziehung, Kunst und Literatur.

Der Heilsarmee ist vom Polizeiamt die Erlaubnis erteilt worden, zugunsten der Winterpeisung und ihres Männerchors hierseits in der Zeit vom 13. bis 23. Dezember d. J. eine Hausjammung zu veranstalten.

Eltern- und Werbeabend der Bekleidungsarbeiter-Jugend. Am Sonntag, dem 12. Dezember, veranstaltet die Bekleidungsarbeiter-Jugend einen Eltern- und Werbeabend und lobt hierzu alle Eltern unserer jugendlichen Mitglieder sowie auch diejenigen Eltern, deren Söhne und Töchter unserer Jugendbewegung noch nicht angehören, herzlich ein.

Die Kaninchenzucht-Vereine für Lübeck und Umgegend veranstalten heute und Sonntag ihre 13. Verbands-Ausstellung in der Judo- und Turnhalle, Schwarzenberger Allee 84a.

Das Konzert des Chors Vereins am Sonntag, abends 8 1/2 Uhr in der Judo- und Turnhalle wird dadurch besonders interessant, daß die Weihnachtsmelodien aus den Jahren zwischen 1500-1750 in wechselnder Folge zwischen Orgel, Tenor und Chor zusammengefaßt sind.

ph. Straßenzünder. Festgenommen wurden zwei schwedische arbeitslose Heizer die einem Patienten der Linienstraße ein Paket, enthaltend einen Anzugstoff, unter dem Arm herausgerissen und damit die Flucht ergriffen hatten.

ph. Diebstähle. Abhanden gekommen und vermutlich gestohlen wurde eine elektrische Bohrmaschine, die den Namen der Firma Coobes u. Söhner und die Nr. 22458 trägt.

ph. Hyänen beim nächtlichen Feuer. Wie bekannt, brach kürzlich in einem am Herrmanns befindlichen Wohnhaus ein Brand aus. Ein großer Teil der Mobilien, die drei Familien gehörten, konnte gerettet werden.

Reisung. Eltern- und Werbeabend der Arbeiterjugend. In heute, Sonnabend abends 8 Uhr laden die hiesige Arbeiterjugend-Organisation die Eltern, Freunde und Verwandten ins Kapellhaus zur Teilnahme an einer Werbeveranstaltung.

Wristing. Elternbesprechung. Den Besprechungen des Elternrats war es gelungen, die besetzten Kräfte der Lübecker Berufsberatungsgesellschaft zu überzeugen über die Notwendigkeit und die Wichtigkeit zu gewinnen.

zeit u. a. — Herr Müller (Leiter der Abteilung für männliche Jugendliche) gab eine Uebersicht über die Entwicklung der hiesigen Berufsberatung, ihre Erfahrungen, ihre Arbeit und den diesjährigen Stand.

Feuer in Volkgen

Am Freitag abend gegen 6 Uhr brach hier im Dorfe ein Feuer aus. Aus bisher unbekannter Ursache lebten die Flammen aus dem Bestium des Landwirts Fröhlich empor.

Wochenplan des Stadttheaters

Donnerstag, 13. Dez.: Pygmalion (Deutsche Bühne). — Dienstag, 14. Dez.: Wolpene (Dienstag-Abonn.). — Mittwoch, 15. Dez.: 3 Uhr: Peterzens Mondfahrt (Weihnachtsmärchen).

Wochenplan der Kammerspiele

Freitag, 17. Dez., 4.30 Uhr: Dorndörfer (Weihnachtsmärchen). — Sonnabend, 18. Dez., 1.30 Uhr: Dorndörfer (Weihnachtsmärchen).

Es bleibt weiter mild

Das Wetter der nächsten Woche

ist. Wenn der Laie auch nur ein ganz klein wenig Gedächtnis für meteorologische Vorgänge besitzen würde, so dürfte er sich gegenwärtig wieder einmal davon überzeugen, was in Wirklichkeit auf gewisse Prognostiker zu geben ist, deren Eigenart darin besteht, stets schon lange vor dem Ablauf eines meteorologischen Jahreszeit werden wird.

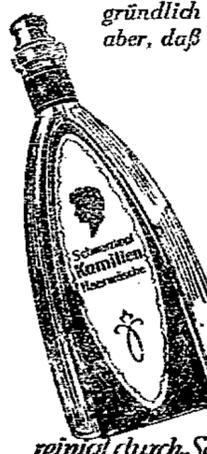
eine Folge des vorübergehenden Kälteeinbruchs am Ende der Vorwoche, der aber auch nur zu mäßigem Sinken der Temperaturen unter den Nullpunkt in einem Gebiet geführt hatte, wo 5 bis 7 Grad Kälte klimatisch bedeutungslos sind.

Filmschau

Sensatheater. In dieser Woche läuft das Programm, das die Nordische Gesellschaft und die Lichtspielgemeinschaft an dem zweiten Kulturfilmabend ihren Freunden boten.

Herrn haben fürs Shampooieren höchstens 5 Minuten Zeit!

Die reichen auch, um Haar und Kopfhaut gründlich zu säubern. Wollen Sie aber, daß gleichzeitig Ihr Haar locker wird und „leicht zu frisieren“, dann benutzen Sie Schwarzkopf-Kamillen-Haarwäsche.



Schwarzkopf Kamillen-Haarwäsche

reinigt durch Seife - kräftigt durch Kamille

In Silber aus Neapel schließen sich solche vom Goff, der blauen Grotte und dem Jesus und seiner Umgebung. Einzigartig aber sind die Unterwasseransichten, die Einblicke in die Pflanzen- und Tierwelt des Golfs von Neapel bieten. Was dort am Meeresboden treibt, zeigt in zum Teil reizvollen Bildern der Film, und es wäre nur zu wünschen, daß die Kinematographie mehr als bisher in den Dienst solcher Kulturarbeit gestellt würde. — Ein Drama aus den Bergen, das wegen seiner mannigfachen Aufnahmen aus der Gebirgs- und Tierwelt in das Programm der Kulturfilmabende aufgenommen wurde, ist „Der Wälderer“. Der Film handelt von Jagdleidenhaft und ihren Folgen für den, der sich ihr „unberechtigt“ hingibt. Alles in allem eine Geschichte die, in romantischem Milieu von guten Schauspielern dargestellt, Befriedigung erweckt. — „Monty nachts“ ist eine jener amerikanischen Unmöglichkeitkeiten, über die trotz aller Sinnlosigkeit herzlich gelacht wird. — Bei der Woche nach wäre weniger — mehr gewesen, nämlich wenn man die nun bald zum Ueberdruß gezeigte Einweisung der Infanterieschule in Dresden endlich ruhen ließe. — Der Musik lobend gedacht werden.

Der Sprung ins Freie

Von Alfred Polgar

Eine Schauspielerin, wohlbetannt und wohlgeklitten, hat ihrem jungen Leben freiwillig ein Ende gesetzt.

Sie hieß... Aber was ist jetzt ihr Name? Der Inhalt einer Leere.

Eigentlich hieß sie Agnes, hergeleitet von agnus, das Lamm. Alle Frauen heißen so, die von der Liebe Erlösung hoffen aus ihrem erdrückend weißen Nichts — und Langeweile-Johll. Manaham finden sie Trost in den Seidenbändchen, die man ihnen um den Hals knüpft. Oder sie werden rechtzeitig Schafe, spenden Wolle und Wärme und trauten Stallfrieden.

Oder der Wolf beißt ihnen die Kehle durch.

Sie hatte braunes Haar, von Klugheit und Heiterkeit sprühende Augen in dem dunkelgetönten Gesicht, den Körper eines kleinen Knaben. Ihr Gang war leicht, ihre Grazie unüßlich, ihre Stimme dunkelfarben wie ihr Antlitz. Ihr ganzes Wesen schien Natürlichkeit. Es war wie Geruch von Sonne, Regen, Waldbeude um das erfreuliche Gesicht.

Sein Herz hatte es einem Manne geschenkt. Der gab das Geschenk nach einiger Zeit zurück. Wollten wir ihn verzeihen? Das Leben ist komplizierter und die Liebe komplizierter als das Leben. Es spricht nur gegen ihn, daß sie sich umgebracht hat. Ein Mann von Wert ist kein fruchtliches Selbstmordmotiv. Taktlos, Schlimmchampions, Tenoristen sind der Lämmer Tod.

Wie dem immer sein mag: er gab das Geschenk zurück — und sie wußte mit dem Wiedergegebenen nichts mehr anzufangen. Das Herz fügte sich nicht wieder an seine Stelle. Es blieb ein kaltes, Fremdes im eigenen Heim. Wie ein böses Stiefhörnchen schlug es unablässig die, in der es schlug.

Einmal Nacht entließ sie. In den vierten Stock des Wohnhauses, von dort, durch das Fenster, auf die Straße.

Das Leben hatte keine Lockung mehr für sie. Nichts bedeuteten ihr die kommenden Wachen, nichts das expressionistische Theater, nichts der Gedanke, die Menschen mittels Somsjens zu erlösen.

Fenstersturz: symbolisches Ende für Frauen, ganz und gar bedürftig des Armes, der sie hält und trägt. Gefordert an der unbarmherzigen Anziehungskraft der Erde, Opfer der Schwere. Ob sie zu retten gewesen wäre auf jenem letzten Wege zum hoch gelegenen Fenster? Durch das zufällige Dazwischentreten einer verhängnisvollen, jarten Güte? Durch Blüt und Wort von solcher Wärme, daß der starre Entschluß hätte hinstreichen müssen in Tränen? Aber auch der Heiland kommt als Leidtragender nur zu Begräbnissen. Nur die Löwin rettet er vor dem Tode.

„In Sinnesverwirrung“ ging sie fort.

Unverwirrten Sinnes sind, die, bange sorgend um Verdauung und Schlaf zeitungslesend entgegenstarrten dem Darmkrebs, dem Tumor oder der langsam würgenden Sklerose.

Es gibt aber auch ein freundliches Sterben. Zum Beispiel einer gepflegten Finanzmann, der versichert nach siebenundfünfzig Jahren Gemeinheit hingebenen Lebensjahre auf der Schwelle seines Zimmers Louis quinge, eben als er vom Couper mit den kleinen Mädchen kam, der rüstige Mittel Schmerzlos und im Nu war er vorüber. Seine Leiche sahelle.

Brüder, überm Sternengelt muß ein guter Vater wohnen. Ohne seinen Wink fällt kein Sperling vom Dache und kein armes Menschenkind aus dem Fenster der dritten Etage. — Gott will damit Gott weiß was. Wir werden's nie ergründen.

(Dem letzten erschienenen Polgar-Buch „Draußen von oben“ mit besonderer Erlaubnis des Verlages Ernst Rowohlt, Berlin, entnehmen.)

Neue Bücher

Volksausgabe der Werke Jack Londons. In diesen Tagen waren zehn Jahre seit dem Tode des amerikanischen Dichters verstrichen, der es in seinem Heimatlande zu beispielloser Popularität gebracht hat und sich allmählich alle Kulturstaaten der Welt eroberte. Jack London, der Fabrikarbeiter, der Seemann, der Abenteurer und Sozialist, gibt uns farbenprächtige Bilder der Südjee und erschütternde Skizzen aus den eisigen Wäldern Alaskas, er zeichnet das Bagabundenleben des amerikanischen Tramps, das abenteuerliche Dasein der Robbenjäger, entwirrt faszinierende Gemälde sozialer Kämpfe und malt das Reich König Alkohols. Die Bücherreihe **Gutenbergs** bringt die Werke Londons jetzt in einer billigen Volksausgabe heraus. Anfang Dezember werden sechs Bände vorliegen: 1. Die Südjeevögel, 2. Ein Sohn der Sonne, 2. Alaskanovellen, 3. In den Wäldern des Nordens, 3. Bagabundengeschichten, 4. Abenteurer des Schienennetzes, 4. der autobiographische Roman „König Alkohol“, 5. „Südjeevögel“, 6. der Robbenjägerroman „Der Seewolf“. — Mitglieder der Büchergilde erhalten den Band für 3 RM., können aber sämtliche Bände sofort beziehen und sie in monatlichen Raten abbezahlen. Ausführliche Prospekte verspricht kostenlos die Geschäftsstelle der Büchergilde Gutenberg, Berlin SW. 61, Dreieckstraße 5.

Ein preiswertes Geschenk

Rasierapparate m. 2 Klappen im Etui

1.95 2.25 2.50 u. 3.00 RM.

Rasierspigel von 55 $\frac{1}{2}$, mit Hohlspiegel 2.— RM.

Ferd. Kayser, gegenüber dem Rathaus

Partei-Nachrichten

Sozialdemokratischer Verein Lübeck

Sekretariat Johannisstr. 48. I. Telefon 2448

Sprechstunden: 11-1 Uhr und 4-6 Uhr. Sonnabends nachmittags geschlossen

7. und 7a. Distrikt. Dienstag, den 14. Dezember, abends 8 Uhr, bei Dedem, Schützenstraße: Distriktsmitgliederversammlung. Vortrag des Gen. Zander über Schulzeugnisse. Die Frauen unserer Genossen sind hierzu freundlichst eingeladen.

8., 9. und 10. Distrikt. Befestigung der Stadtbibliothek Sonntag, den 12. Dezember, vorm. 10 $\frac{1}{2}$ Uhr am Eingang.

Meisling. Achtung Parteimitglieder! Wir empfehlen den Besuch des am Sonntag, dem 11. Dezember, abends 8 Uhr im Rassehaus stattfindenden Eltern- und Werbetabends unserer hiesigen Arbeiterjugend.

Sozialistische Arbeiter-Jugend

Bureau: Johannisstraße 48. I

Sprechstunden: Montags und Donnerstags von 5 $\frac{1}{2}$ -7 $\frac{1}{2}$ Uhr

Achtung Jugendlicher. Sonnabend, dem 11. Dezember, fingen wir in Meisling. Treffpunkt 7 $\frac{1}{2}$ Uhr Markt.

Achtung Jugendlicher. Montag Nachmittags für Schömerin. Keiner darf fehlen. Schwere Fahrt, vergeßt nicht die 70 Pfennig! Mit. Sonntag abends 5 $\frac{1}{2}$ Uhr: Leben zum Elternabend. Alle Mitwirkenden müssen erscheinen.

Mit. Markt. Sonntag, den 12. Dezember: Volkstanzabend. Das Heim ist geöffnet. Mit. Markt. Achtung, Teichowstraße! Wir treffen uns am 8 Uhr vor dem Heim. — Die Musikanten werden gebeten am Sonntag, dem 12. Dezember, bei der Abteilung Markt zu spielen.

Kidring. Sonntag, den 12. Dezember, treffen wir uns um 2 Uhr an der Straßenbahn Beckenmühl. Wir beschließen das Dom-Museum.

Arbeitsgemeinschaft Sozialistischer Kinderfreunde

Bureau: Johannisstraße 48. I

Sprechstunden: Dienstags von 6-7 Uhr

Montag, den 13. Dezember, abends 8 Uhr. Vorstandssitzung bei Genossin Solmitz, Oberstraße 31 II.

Mit. Markt. Sonntag treffen wir uns um 4 Uhr im Heim (Schulstraße, Schulstraße).

Mit. Markt. Gruppe 1. Liebe Kinder, die Aufnahme vom letzten Sonntag ist kaputt, deshalb werde ich euch noch einmal fotografieren. Kommt also alle, aber bis 10 Uhr müßt ihr da sein.

Mit. Markt. Gr. 1. Liebe Kinder! Sonntag müßt ihr alle ohne Ausnahme im Heim erscheinen. Die Anmeldungen für die Weihnachtsfeier müssen Sonntag abgegeben werden. 20 Bsp. mitbringen.

Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold

Geschäftsstell.: Gr. Burgstraße 7. pt

Geschäft: werktäglich von 11 Uhr vorm. bis 7 Uhr nachm.

Alle 7. Abteilung. Zur Befestigung des Kameraden Wilhelm Rietz an Anwesen aller dienstfreien Kameraden am Montag, dem 12. Dezember, nachm. 1 $\frac{1}{2}$ Uhr beim Feldzug.

Jugendabteilung. Sonntag, 12. Dezember. Ausmarsch nach Subertus. Um 10 Uhr von der einzelnen Bezirks von ihren Alarmplätzen wie folgt: Bezirk Stadt 7.30 Uhr vorm.; Bezirk Markt 8.15 Uhr vorm.; Bezirk Beckenmühl-Nord und Süd 8.45 Uhr vorm. (Eindenzug); Bezirk Wühlertor 9.15 Uhr vorm. Rückmarsch 11.45 Uhr vorm. mit Musik.

Arbeiter-Sport

Jugendabteilung. Achtung, Sozialisten! Die Kameradschaftsveranstaltungen für die neue Serie muß spätestens bis zum 22. Dezember erledigt sein. Später eingereichte Meldungen finden keine Berücksichtigung. Für jede gemeldete Mannschaft müssen zwei Schiedsrichter mit gemeldet werden, sonst keine Spielberechtigung. Die Meldung der Mannschaft hat namentlich zu erfolgen. Geburtsdatum ist mit anzugeben. Für Jugendabteilung ist Zahlungsgang 1909 bis 1912 spielberechtigt. Das Verzeichnis für jede Herkommensart beträgt 2 RM., für Jugendabteilungen 1 RM. Weiter weisen wir darauf hin, daß bis zum 1. Januar 1927 alles mit den neuen Mitgliedsbüchern versehen sein muß. Die Mitgliedsbücher müssen ebenfalls bis zum obengenannten Datum eingereicht sein. Die Meldungen und die Abführung der Kassengebühren an den Gen. Nebenbüro, Kampelstraße 22, zu erfolgen.

Schwärzer 1 — JES. 1 treffen um 2.15 Uhr auf der Bohmstraße in einem Gesellschaftsspiel zusammen.

Vereinigte Trommler- und Pfeiferkorps des Arbeiter-Turn- und Sportbundes, 2. Kreis, 2. Bezirk. Den Schwestern zur Kenntnis, daß bis zum 20. Dezember die Mitgliedsbeiträge der Abteilungen beim Genossen Meier, Schulstraße 12, einzureichen sind. Auch der Jahresbericht ist fällig und muß eingereicht werden. Alle diejenigen Kameraden, die an der Kreisabteilung am 25. Juli in Hamburg teilgenommen haben und am Sonnabend gefahren sind, haben bis zum 20. Dezember die Quartiergebühren von 10 Bsp. an den Genossen Schöning, Schluska, Kamenisch, einzureichen. Ich bitte die Überleitung, dieses schnellstens zu regeln. D. Pump, Schriftführer.

Arbeiter-Turn- und Sportverein Lübeck. Sonntag, 9 Uhr: Neben in der Hauptturnhalle. Pünktliches Erscheinen notwendig.

Freie Arbeitervereine Lübeck. Am Sonntag vormittags, dem 12. d. M., wird die Straße an Land gezogen. Zahlreiches Erscheinen ist unbedingt erforderlich.

Freier Arbeiterverein Lübeck. Handballspiel: Turner II — Wasserport. 2 Uhr Brandenbaum. Schiedsrichter: 2 Lübk. Umkleetel: Groth, Kordwischstraße.

Gewinnauszug

3. Klasse

28/254. Preuß.-Südd. Klaff.-Cofferie

Ohne Gewähr Nachdruck verboten

1. Ziehungstag 10. Dezember 1926, normiertags

Auf jede bezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Zwoi gleicher Nummer in den beiden Abteilungen 1 und 2

Es wurden Gewinne über 120 Mark gezogen

2 Gewinne zu je 50000 RM.	131518
2 Gewinne zu je 3000 RM.	309242
2 Gewinne zu je 2000 RM.	245883
6 Gewinne zu je 1000 RM.	6500 75771 283325
3 Gewinne zu je 800 RM.	11852 91776 143704 326834
26 Gewinne zu je 500 RM.	9846 37647 61595 103797 106705 142570 144228 154046 157612 190390 194436 227713 257998
76 Gewinne zu je 400 RM.	3608 20860 47211 53463 66319 74345 89774 96223 98909 100165 100362 111888 150811 164184 181636 192876 183615 196530 199129 227638 228657 237844 240454 244420 247187 258226 250077 263758 273755 279835 290304 291784 303427 330468 331212 337680 341287 348420
210 Gewinne zu je 240 RM.	2636 10700 17241 24596 26482 28864 29181 31748 33740 36318 39141 42047 42862 53679 60792 61068 62085 67044 73231 74983 75808 77822 84677 86084 90828 96383 101301 106334 111978 114861 114978 117522 117695 120050 140569 141184 142471 147015 152720 157848 160555 160837 164538 165408 165844 166295 172749 173151 174181 175002 180136 180922 182056 183280 188410 193661 196535 198332 199493 205252 206476 210023 215388 222599 223019 224996 224542 232721 231251 243814 246732 248781 252417 253132 257495 258157 260988 261370 264189 264600 264740 269371 270206 275356 276633 296520 300123 304474 305850 309604 310436 314916 316639 319562 319721 321250 322925 328288 332740 336739 336856 337520 340120 341857 346284

Wetterbericht der Deutschen Gewarte

Nachdruck verboten.

Am Heute des westen-ostlichen Hochdruckgebietes, an dem nördlicher Hochdruckgebietes ebenfalls besteht, werden, treten immer noch verbreitet Sprühregen auf. Bei westlichen Winden wird es höher weiter trübe bleiben, nur nördlich erfolgt leichtes Aufklaren. Dieses Wetter und Sprühregen werden noch bis heute, besonders aber in der Ostsee aufreten. In wenigen Tagen werden wieder allgemeine Ausläufer bis ins Nordseegebiet vordringen. Bis dahin hält sich der hohe Druck.

Wahrscheinliche Witterung am 11. und 12. Dezember

Schwache bis mäßige westliche Winde, wolkig bis trübe, Sprühregen dießig und Sprühregen, mild.

Schiffsnachrichten

Lübeck Linie Aktiengesellschaft

Dampfer „Riga“ ist am 9. Dezember 9 Uhr abends von Neuharmersee nach Kolla abgegangen.

Angelommene Schiffe:

10. Dezember

M. Romeo, Kapl. Gromel, von Kopenhagen, 1 Tg. — D. Planet, Kapl. v. Reh, von Stockholm, 2 Tg. — D. Jaedren, Kapl. Völksen, von Tansig, 2 Tg. — M. Peter, Kapl. Neumann, von Kallundborg, 1 Tg. — D. Magnet, Kapl. Mathiesen, von Osloholm, 2 Tg. — D. Gläsen, Kapl. Eickbaum, von Seelingsborg, 1 Tg. — D. Reinhard Günther, Kapl. Behrlich, von Seelingsborg, 1 Tg.

11. Dezember

D. Carl Corde, Kapl. Polme, von Berlin, 1 Tg. — S.S. G. C. Klein, Kapl. Doman, von Koda, 2 Tg. — S.S. Theo Koenig, Kapl. Portman, von Koda, 1 Tg. — D. England, Kapl. Grewen, von Kallundborg, 1 Tg. — D. Magnet, Kapl. Mathiesen, von Osloholm, 2 Tg. — D. Berlin, Kapl. Schöpf, von Neuharmersee, 2 Tg. — D. Patria, Kapl. Nordlund, von Kama, 2 Tg.

Abgegangene Schiffe

10. Dezember

M. Veritas, Kapl. Hanson, nach Kopenhagen, 1 Tg. — S. Senius, Kapl. Dörmann, nach Eberberg, Koll. — S. Varen, Kapl. Ström, nach Koda, Koll. — S. Loehd, Kapl. Jensen, nach Kopenhagen, 1 Tg. — S. Soanen, Kapl. Jouslon, nach Kopenhagen, Koll. — S. Doria, Kapl. Danneberg, nach Kopenhagen, Koll. — M. Erla, Kapl. Broderick, nach Koda, Koll. — S. Soanen, Kapl. Stenfeldt, nach Kopenhagen, Koll. — S. Kettar, Kapl. Beyer, nach Koda, Koll.

11. Dezember

Lübeck-Neuharmersee-Dampfschiffahrts-Gesellschaft

Dampfer „Matra“ ist am 9. Dezember 5 Uhr nachmittags in Wiborg angekommen.

Radio-Haus Hansa

Dr. Reinhard Gumprecht

Erstes und größtes Spezialgeschäft Lübecks

Königsstraße 65-67

Radio-Programme

Hamburg, Bremen, Hannover, Kiel

Hamburg Welle 394.7, — Bremen Welle 400, — Hannover Welle 297, — Kiel Welle 254.2.

Sonntag, 12. Dez. 9.15: Hamburg (alle Hörgeräten): Morgenfeier. Gottlobeslieder. Vertelung: Fritz Haufer. Im Flügel: W. Seder. O 10.55: Nur Kiel: Gottesdienst aus der Uno-Kirche. O 11: Hamburg, Hannover, Bremen: Operantia. O 11.30: Nur Hannover: Uebert. des Blaskonzerts vor dem Opernhaus. O 12.30: Dr. Funt, der Ingenieur. O 1.00: Konzert. O 1.45: Hannover (alle Hörgeräten): Kammerkonzert. Leit.: Julius Ehrlich. O 2.30: Wie eröffne ich eine Schachpartie. Von W. Kossig. O 3.30: Funkheimelmann. Von Hans Bodenstedt. O 4.15: Nur Hamburg: W. Ehlers: Theaterplaudereien. O 4.30: Hamburg (alle Hörgeräten): Dr. Schott: Neuzumantler: Ernsthardt. O 5.30: Hamburg (alle Hörgeräten): Deutsche Christenabend. Musik von Ella Wobbe-Schäfer. Solisten: Das Christkind: Eva Schies, Maria: Clara Wobbe-Schäfer, A. Kober, Vorkl. Alice Hiegel-Bodenstedt. O 6.35: Hamburg (alle Hörgeräten): Theaterkonzert. Von A. Wehrin. O 6.55: Hamburg (alle Hörgeräten): Entwürfen eines Weltkorrespondenten. Von W. Berges. O 7.20: Hamburg (alle Hörgeräten): Fr. Dender: Im Lande der Fische. O 8: Hamburg (alle Hörgeräten): „Als der Großvater die Großmutter nahm.“ Ein Fall aus alter Zeit. Dirigent: H. Weichsmidt. Schreiber: Mariel. Lanner: Die ersten Gedanken. Walter. — Götter: Gavotte. — Sol. Strauß: Knecht. Kolla. — Fabbas: Quadrille. — Mollerlein: Redowa. — Fambert: Generald. — Kaffeepause. Mitter: Erna Kroll-Lange, Friedl. Lind, A. Kober. Die Kiste aus dem Märchen „Der Alpenkönig und die Maifer“, von Fr. Hoffe (1830). (Kurt Kober). — Weichsmidt a. d. Kaiseroper „Schubbe, das Seefräulein“, von Joh. Dreßler (1828). Erna Kroll-Lange und Kober. — Ariette a. d. Barodie „Der gefühlvolle Kerkermeister“ oder „Adelheid, die verlorne Braut“, von W. Müller (1832). (E. Volk). — Lied aus der Poise „Die befehlten Verleihen“, von W. Müller. Kober. — Duett aus der Poise „Wagnarie und ostliche Himmelsreise in Krähmütel“, von Franz Glaser (1825). — Heierduett a. d. Volksbuch „Jannu, die lödliche Kuh“, von W. Müller. — Duett aus der Poise „Die Räuber bei der Hausunterhaltung“, von W. Müller. — Duett a. d. Droleire „Roch ein Robold, aber vermullich der letzte“, von Heinrich Brach (1838). — Beethoven: Zwei Kontrelänge. Zwei Wäner: Kober. — Schuber: Cossille. — Wanner: Dr. Kober. — Sol. Strauß: Brennende Liebe. Koll. Konzert aus...

Montag, 13. Dez. 2.05: Bremen (alle Hörgeräten): Konzert. O 4.15: Hannover, Hamburg, Bremen: Weiterkonzert von Gorki. Mitter: Charlotte Schömann und Kammerkonzert. Leit.: Kernerin. v. Soelen. Gliska: Romaze „Der Zwölf“. Gorki: Volkslied. Rimpli-Konkato: Aus „Die Braut des Jaren“. Gorki: Der Chan und sein Sohn. O 4.15: nur Kiel: Szenen aus „Le Bohème“, Oper von Puccini. Mitter: Olga Toffler: Kuboff: Joh. Scherich. Im Flügel: Kapellm. Döring. O 5: Hamburg (alle Hörgeräten): Langmuil. O 6: Hamburg, Kiel: Ungar. Magnatavalle Herpald Sandor. O 6.30: Hamburg, Hannover, Kiel: Schach. (Schiedsrichter: Hanschen. Mitter). O 6.30: nur Bremen: Schachmeister Hille. O 7.10: Hannover (alle Hörgeräten): Oberländer. Dr. Fiegler: Die Gefangung der fischigen Tubertulois. O 7.35: Hamburg (alle Hörgeräten): Die geheime Beratung des Gerichts über Schuld und Strafe. Vortrag von Suder. O 8.05: Spanisch. O 8.30: Hamburg, Bremen und Kiel: Konzert. Solisten: Erna Kroll-Lange. O 8.30: nur Hannover: Wilhelm Kober und das Kammerkonzert. Mozart: Duv. Donnerson. — Beethoven: Arie des Rocco aus Idello. — Mozart: Wer ein Mädchen hat gefunden aus „Entführung aus dem Serail“. — Wenerbeer: Fant. „Die Afrikaerin“. — Wagner: Aus „Lohengrin“. — Verdi: Arie aus „Don Carlos“. — Wagner: Aus „Der fliegende Holländer“. — Verdi: Fant. „Ein Mastenfall“. — Saint-Saens: Sieb, mein Herz erschlehet sich, aus „Samson und Dalila“. — Wolf-Ferrari: Intermezzo. — Brüll: Lied des Bontardon. — Offenbach: Aus „Hoffmanns Erzählungen“. — Leoncavallo: Fant. „Der Bajazzo“.

Verantwortlich für Inhalt und Vollständigkeit: Dr. Fritz Schmitz

Für Redaktion, Druck und Verteilung: Hermann Bauer

Für Inserate: Carl Friedrich Berger, Carl Friedrich Berger

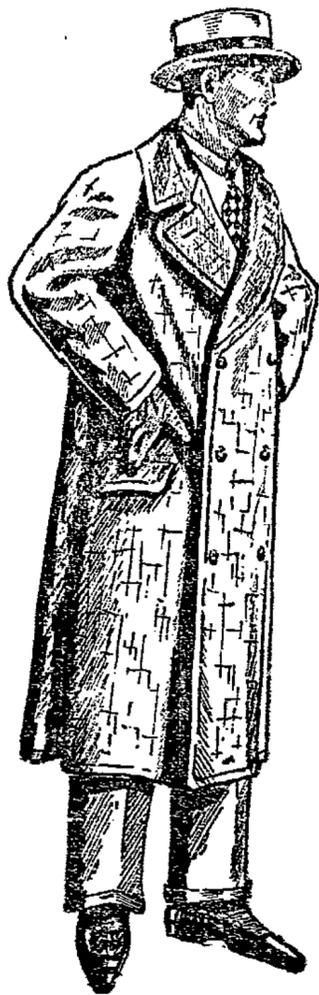
Druck: Friedrich Berger & Co. Schmitz in Lübeck

Die heutige Nummer umfasst 16 Seiten und die illustrierte Beilage „Volk und Zeit“

Kreditbank Lübeck

e. G. m. b. H.

Wir fordern hiermit unsere Mitglieder auf, die **Einzahlungen** auf erworbene Geschäftsanteile für das vierte Quartal 1926 bis zum **31. Dezember ds. Js.** an unseren Kassen bewirken zu wollen. Der Vorstand



Das beste Geschenk
für
Herren u. Knaben
ist
gute Kleidung

Als größtes **Spezial-Haus** am Platze bieten wir die beste Gewähr für höchste Leistungsfähigkeit und iachmännische Bedienung

Herren-Ulster und Paletots
29.- 38.- 52.- 64.- 75.- 86.- 98.- 108.-

Herren-Jackett-Anzüge
32.- 41.- 50.- 62.- 78.- 87.- 96.- 112.-

Gummimäntel u. Lodenjoppen

In der Knaben-Abteilung
die größte Auswahl

Arbeiter-Berufskleidung, Unterzeug, Oberhemden, Krawatten, Hüte, Mützen, Pullover, Wollwesten

Schuhwaren

Alles, was Herren und Knaben gebrauchen

Spille & Lühmann

Größte Spezial-Häuser für bessere Herren- und Knaben-Kleidung in Lübeck, Eutin, Silstrow, Haiserslautern

Fahrräder 60.- Rm.

Auf alle anderen, auch auf Markenräder, gewähre ich bis Weihnachten

10 % Rabatt

Friedrich Jeske, Am Brinf 116

bei der Kogeburger Allee (kein Laden)

Bitte um zwanglose Befähigung

Sonntags geöffnet. [6278]

**Schirme
Stöcke**

in allen Preislagen [6246]

Große Auswahl

Joh. Heinr. Meier

Reisenstraße 11

Adresskarten

werden angefertigt bei

Fr. Meyer & Co., Johannisstr. 46

Winn

Lilönn

Regenmäntel

in nur besten Qualitäten zu billigen Preisen bei

Olbert & Söhne

Oberstraße 10

[6291]

Telefon 413



**Praktische
Weihnachts-
Geschenke**

von dauerndem Wert sind gute Möbelstücke. In eigenen Werkstätten fertigen wir

Herrenzimmer [6214]

Speisezimmer

Schlafzimmer

Kücheneinrichtungen

sowie sämtliche Polstermöbel in nur bester Verarbeitung / Einzelmöbel in großer Auswahl

Günstige Zahlungsbedingungen

Möbelabteilung

Sandstraße 24

GEMEINNÜTZIGE ARBEITSGENOSSENSCHAFT
KÖNIGSTR. 10a TEL. 6423-6546

Als passendes Weihnachtsgeschenk empfehlen

erstklassige Fahrräder

und Nähmaschinen

in jeder Preislage [6158]

Bei Wunsch Teilzahlung

Th. Vedder Markt Allee 37

Ernst Wehde
Bedergrube 33
Herren-Artikel
Oberhemden, Krawatten, Hüte, Handschuhe [6188]

**Weihnachts-
Sonder-Angebot**

Herren-Anzüge

40,- 45,- 50,- usw.

Herren - Winter - Mäntel

40,- 45,- 50,-

Damen-Garderobe

zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

Gardinen und Teppiche

in reicher Auswahl

zu äußerst billigen Preisen.

Möbel jeder Art

**Siegfried
Ittmann**

Breite Straße 33L

Auf Wunsch Zahlungsvereinbarung.

[6192]

Alemannia

**Fahr-
räder**
find ein
wirklich
schönes

50

Stennis

tägliche

Abzahlung

Weihnachtsgeschenk

Anzahlung 25.- Reichsmark. [6188]

Paul Lindner, Wahnstraße 33

Mein Schläger

Sprechapparat

mit Zweifeder-Schneckenwerk

RM. 59.-

kein Spielzeug!

Vertreter von

Polyphon, Grammophon, Orophon

Ratenzahlung

Schallplatten

Neueste Annahmen stets am Lager

C. W. Meyer, A. Schneider

Planomagazin 5789 Geibelplatz 6

Vorbestellung auf [6242]

Karpfen

zu den Festtagen erbitet rechtzeitig

F. Urban, Fischhandlung

Mühlenstraße 14 Telefon 4554



Sprechstunde in Lübeck

Hotel „Schützenhof“, Fachsenburger Allee 26

Am 17. Dezember 1926

Angrenzende Gebiete

Provinz Lübeck

Schwartau-Riesefeld. Die Arbeiterwohlfahrt veranfaßt in diesem Jahre wieder eine Weihnachtsbesorgung für die Kinder der Erwerbslosen und anderen Bedürftigen. Wir bitten die Einwohnerschaft von Schwartau und Riesefeld um getragene Schuhe, Kleidungsstücke usw. Die Sachen können abgeliefert werden bei Genossin Fornik, Tremslamp, Genossin Paetau, Auguststraße, Gen. Kethohn, Lübecker Straße, Genossin Kahle, Lindenstraße, Genossen Karl Rüh, Mühlentstraße. Der Vorstand.

Wähnung, Fabrikarbeiterverband! Ueber den Betrieb Lübecker Kreidewerke Schlutup ist durch die Organisationsleitung die Sperre verhängt worden, weil die Inhaber sämtliche Kollegen ausgesperrt haben. Zugang ist fernzuhalten. Die Ortsverwaltung.

Mecklenburg

Schönberg. Reichshannerwerbtag. Im Lokale von Kub. Doll fand eine vom Reichshanner Schwarz-Rot-Gold, Ortsgruppe Schönberg, einberufene Werberversammlung, statt. Kammerange Lange begrüßte die Erschienenen und erteilte hierauf dem Redner des Tages, Gausekretär Jansen-Rostof, das Wort zu seinem Vortrag über Ziele und Aufgaben des Reichshanners. Die von der gut besuchten Versammlung gespannt verfolgten Ausführungen wurden mit stürmischem Beifall aufgenommen und zeitigten das erfreuliche Ergebnis, daß zahlreiche Neuaufnahmen gestattet werden konnten. Die Carlower Ortsgruppe hatte an diesem Werberabend teilgenommen. Ein gemütliches Beisammensein, gewürzt durch humoristische Vorträge und einige flott gespielte Märsche des Spielkorps der Schönberger Ortsgruppe, beendeten diesen sehr anregend verlaufenen Abend.

Hansestädte

Hamburg. Die Spritzschiebungen der Brüder Schwarz, durch die das Reich um Millionen betrogen worden ist, spielen jetzt auch nach Hamburg über. Vom Landgericht Hamburg sind gegen die flüchtigen Brüder Schwarz Haftbefehle und Steckbriefe erlassen worden, nachdem festgestellt worden ist, daß alle vier Brüder Branntwein in großen Mengen unerlaubt in den Hamburger Freihasen eingeführt haben. Die Brüder Schwarz unterhielten in Hamburg ein großes Spritzlager und verkauften Spirituosen so billig, daß der Markt aufs schwerste beeinträchtigt wurde. Karl Schwarz ist in Hamburg verhaftet worden und hat ein Geständnis abgelegt. Mit seinen Brüdern Peter, Josef und Heinrich ist auch der Kaufmann Adeno Viertel aus Köln geflohen, der buchstäblich den Schmuggel verfleistert hat. Nach den Ermittlungen des Zollfahndungsdienstes Hamburg dürfte der Schaden, den das Reich erlitten hat, sich um ein Bedeutendes erhöhen.

Schleswig-Holstein

Altona. Ein grauenhafter Kindesmord aufgefährt. Eine furchtbare Kindertat, die jetzt noch monatelangen umfangreichen Nachforschungen der Altonaer Kriminalpolizei zur Aufklärung gelangt. In Bönningstedt ist im Mai dieses Jahres in einem Brunnen die Leiche eines sechsjährigen Knaben gefunden worden, die äbel zugerichtet war. Jetzt hat sich herausgestellt, daß der Vater des Kindes und eine Frau, mit der er zusammenlebte, den Knaben an einer Fröhlichkeit absichtlich langsam haben zugrunde gehen lassen, ohne ärztliche Hilfe in Anspruch zu nehmen. Der Junge ist gestorben, nachdem ihm, wie der Polizeibericht sagt, der Fuß vom Körper abgefallen war. Nachdem das Kind so beseitigt war, warfen sie die Leiche, zu einem Bündel verpackt, in den Brunnen.

Elmsborn. Praktische „Rationalisierung“. Wegen schwerer Verstöße gegen die Arbeitszeitbestimmungen verurteilte das Schöffengericht Elmsborn den Banddirektor und einen Proturisten zu je 1000 RM. Geldstrafe. Der Banddirektor hatte verfügt, daß seine Angestellten auch am Sonntag zu arbeiten hätten. Zugleich ließ er sie wochentags lange über die gesetzlich und tariflich zugelassene Arbeitszeit

hinaus arbeiten, was ihn indessen nicht abhielt, zur selben Zeit fortgesetzte Entlassungen vorzunehmen. Schließlich war diese „Rationalisierungsmethode“ so weit fortgeschritten, daß das zusammengeschrumpfte Beamtenpersonal trotz Sonntags- und Ueberarbeit einfach nicht mehr durchkam. Das Gericht stellte im Urteil fest, daß das Verfahren dieses Arbeitgebers eine exemplarische Bestrafung aus grundsätzlichen Erwägungen verdiene; im Wiederholungsfall werde zu einer weit höheren Geldstrafe eine empfindliche Freiheitsstrafe hinzukommen.

Schwurgericht Lübeck

4. Tag.

Mit der Verhandlung über eine abenteuerliche Fahrt des Lübecker Fischkutters „Ta 39“ endete am Freitag die diesjährige zweite Sitzungsperiode des Schwurgerichts. Der 40 Jahre alte Kapitän Suhr hatte sich wegen

Meineides

zu verantworten, den er am 2. Juli d. J. bei der Verklarung über die zur Verhandlung stehende Fahrt geleistet hat. Die weitere Anklage geht dahin, daß Suhr den Fischkutter in der Nacht zum 20. Juni vorzüglich hat stranden lassen.

Von der nächtlichen Fahrt des Kutters ist bereits in diesem Blatte berichtet worden anläßlich einer Seeamtsverhandlung, die damit endete, daß Suhr die Befugnis zur Ausübung des Schiffergewerbes entzogen wurde. Die Vorgeschichte des jetzigen Prozesses ist folgende: Suhr erhielt im Januar d. J. vom Wohlfahrtsamt zum Kauf eines Kutters, mit dem er sich nach langer Erwerbslosigkeit eine Existenz schaffen sollte, ein Darlehen von 450 RM., das als Anzahlung auf den Kaufpreis von 1000 RM. diente. Das Wohlfahrtsamt galt als Eigentümer, auf sein Verlangen veräußerte Suhr das Schiff, und zwar mit 3000 RM. Bei günstigem Wetter begab sich Suhr am Nachmittage des 19. Juni auf die

geheimnisvolle Fahrt

nach Wismar, von wo er sich einen Verwandten als Fischergelöhne holen wollte. In der Höhe von Schwamsee warf Suhr, der allein am Bord war, das Netz, mußte es aber ohne Erfolg wieder einziehen, und beschloß nach Wismar zu segeln. Als Suhr sich gegen Mitternacht vom Ruder weg nach dem Motor begab, in jeder Hand eine leere Benzintanne, schlug plötzlich das Segel um und traf Suhr derart ins Gesicht, daß er über Bord fiel. Nach mancherlei Anstrengungen gelang es ihm, die Rannen, die ihm dabei entglitten waren, wieder aufzusitzen. Er band sie mit einem Band, das er zufällig in der Tasche hatte, zusammen und erreichte, die Tanks als Schwimmer benutzend, bei Vorkten gegen 3 Uhr den Strand. Die Unfallstelle soll etwa 2-3 Seemeilen von Lande entfernt gewesen sein.

Hastet schon dieser Erzählung, die Suhr an Hand eines Modells dem Gericht vorträgt, allerlei Merkwürdiges an (er hat beim Schwimmen sich noch der Stiefel entledigt), so wird die

Sache dadurch noch eigenartiger, daß Suhr den ersten ihm begegnenden Leuten erzählte, das

Schiff sei gesunken,

während es in den Morgenstunden des 20. Juni bei Dahme antrieb.

Der Angeklagte weist den Vorwurf der Anklage, das Schiff absichtlich verlassen zu haben, in der Hoffnung, es würde versinken und er so in den Besitz der Versicherungssumme kommen, weit von sich. Neußerungen, die diese Annahme stützen, will Suhr nicht getan haben, er führt sie auf Mißverständnis oder Feindseligkeiten zurück. Die nach Betreten des Strandes an Passanten gegebene Erklärung, das Schiff sei gesunken, bestreitet Suhr nicht; er kann sich nicht darauf besinnen und führt sie, sollte sie gefallen sein, auf die Erschöpfung und Verwirrung zurück.

Zwei als Sachverständige vernommene Fischer aus Warnemünde halten die Angaben über den Unfall selbst und das Schwimmen mit den Rannen für wahrscheinlich und meinen, die

Schilberung Suhrs sei durchaus glaubwürdig.

Die Aussagen der Zeugen, soweit sie sich auf die Zeit vor dem Unfall beziehen, bestätigen, daß Suhr unmißverständlich davon sprach, den Kutter, der mit 3000 RM. versichert war, abzulassen zu lassen. Andere Zeugen bekunden, daß Suhr bald nachdem er Land betreten hatte, erklärte, das Schiff sei untergegangen, weil es alt und schadhast sei. Als das Schiff aufgefunden wurde, lag die Ruderpinne an Deck, das Schiff war etwa drei Viertel voll Wasser. Das Focksegel war Backbord gesetzt, das Großsegel beseitigt, hatte aber Bewegungsfreiheit.

Nach Ansicht der beiden weiteren Sachverständigen ist es ausgeschlossen, daß der Angeklagte von dem Segel in der Stellung, wie es in Dahme vorgefunden wurde, über Bord geschlagen worden ist. Das hätte nur passieren können, wenn das Großsegel los war. Hätte übrigens der Wind sich seit dem Zeitpunkt, zu dem Suhr das Schiff verließ, nicht gedreht, wäre dieses bei der vorgefundenen Segelstellung nicht auf die holsteinische Küste, sondern ins offene Wasser abgetrieben.

Der Staatsanwalt

Dr. von Beust wies auf die Schwere der Entscheidung hin, die heute zu fällen sei über einen bisher unbescholtenen Mann, um so schwerer als der eigentliche Unfall nicht durch Zeugenaussagen geklärt werden könne. Die Darstellung des Angeklagten vom Unfall sei unwahrscheinlich und unlogisch in mehreren Punkten. Belastend sei seine Erzählung von dem Untergang des Kutters und vor allem der Stand der Segel, bei dem ein Ueberbordschlag des Schiffers unmöglich sei. Alle Anzeichen deuten darauf hin, daß der Angeklagte mit dem Untergang des Kutters gerechnet hat, den er mit ganz bestimmter Absicht überverscherte. Entlastendes habe sich nicht für den Angeklagten im Laufe der Verhandlungen ergeben. Mildernde Umstände seien ihm zu verjagen und auf eine Strafe von 1½ Jahren Zuchthaus wegen Meineides und wegen See-Versicherungsbetruges auf 2 Jahre Zuchthaus zu erkennen. Beide Strafen seien zusammenzusetzen auf eine Zuchthausstrafe von 2½ Jahren. Außerdem sei auf die Nebenstrafen zu erkennen.

In interessanten rechtlichen Ausführungen erörterte der Verteidiger, Rechtsanwalt Steinbömer, die Frage, ob die Verklarung und damit der Eid vor einer „ordnungsmäßig besetzten Behörde“ abgelegt sei. Im übrigen haben die beiden ersten Sachverständigen die Darstellung des Angeklagten vom Unfall für durchaus glaubwürdig erklärt.

Das Urteil

ging dahin: Der Angeklagte wird wegen Meineides und wegen Seeversicherungsbetruges zu einer Zuchthausstrafe von 2 Jahren und 3 Monaten sowie zu einer Geldstrafe von 1000 RM. verurteilt. Außerdem werden ihm die bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von fünf Jahren aberkannt.

Bücher- und Wandschmuck-Ausstellung im Gewerkschaftshaus

Geöffnet wochentags von 5-8 Uhr

Sonntags von 9-1 und 4-7 Uhr

Vorteilhafte Einkaufsquelle für werthaltige

Weihnachtsgeschenke

Alles Ausgestellte ist auch zu haben in der

Buchhandlung
des Lübecker Volksboten

Schenkt Bücher zu jedem Fest!

Die Folter im Mittelalter

Von Theodor Meenzen

Schon das Wort Folter, abgeleitet dem lateinischen *poledrus* (kleines Pferd, ein römisches Marterwerkzeug) zeigt den römischen Ursprung dieser Kautschmilde. In der Folter wurde der Angeklagte furchtbar gequält und gemartert, um Geständnisse zu erpressen. Die Folter wird geregelt in der peinlichen Halsgerichtsordnung Kaiser Karls V. Dieses erste Strafgesetz Deutschlands fußt auf dem römischen Recht. Es heißt darin, daß die Folter im Notfall, und human, d. h. menschlich, angewendet werden sollte.

In Wirklichkeit aber war das Gegenteil der Fall, es wurde bei fast jeder Anklage unumstößlich gefoltert. Der Unglückselige, der meist in die unterirdische Folterkammer gebracht wurde, wo keine Schreie an den dicken Wänden ungehörig verhallen, konnte alle Hoffnung fahren lassen, denn wenn er wirklich die furchtbaren Qualen der Folter in allen Graden überstand, was selten vorkam, dann war er zeitweilig ein Krüppel. Die Glieder waren ihm zerbrochen oder verrenkt. Mittel der Folter waren: Peitschenhiebe auf ausgebreitetem Körper, Zusammenpressen der Daumen oder der Beine mittels Schraubstöcken, Ausreden des Körpers auf einer Bank oder Leiter, Brennen in der Seite, oder an den Nägeln, Einspannen der Daumen, daß das Blut ausspritzte. Zwar bestand nach der peinlichen Halsgerichtsordnung die Vorschrift, daß das erprete Geständnis zwei oder drei Tage nach der Folter wiederholt werden sollte, aber die Angst vor neuen Qualen hat bei den Unglückseligen, die durch die Folter meist völlig gebrochen waren, es selten zu einem Widerruf kommen lassen. Bezeichnend ist, daß die Folter, die nach dem römischen Recht, ursprünglich nur gegen Sklaven und dann im kaiserlichen Rom bei Majestätsverbrechen gegen Freie angewandt werden konnte, nach ihrer Verpflanzung nach Deutschland zur ausgebreitetsten Anwendung gegen alle Angeklagten kam.

Der Verbrecher galt unter dem Einfluß der Kirche als Sünder, der die Hölle auf Erden bereits kennenlernt sollte. Es fühlten sich Richter und Henker als Werkzeuge göttlicher Vorsehung. Die Höllequalen im Jenetsits stellte man sich in rohmateriellen Farben als große Folterkammer vor. Nicht angewendet werden sollte die Folter nach der peinlichen Halsgerichtsordnung an adligen und geistlichen Personen, ferner an allen sogenannten graduirten Personen, Doktoren, Professoren, Eigentümern. Die herrschenden Klassen selbst hatten sich also durch Gehege vor Anwendung der Folter am eigenen Leibe geschützt. Auch schwangere Frauen sollten verschont bleiben. Bestanden hat die Kautschmilde der Folter bis an die Schwelle der Neuzeit. Ab-

bildungen von Folterwerkzeugen enthält noch das österreichische Strafgesetzbuch von 1768. Durch Kabinettsorder Friedrichs III. vom 2. Juni 1740 wurde die Folter in Preußen abgeschafft, mit Ausnahme für Massenmord, Landesverrat und — Majestätsbeleidigung. Dann folgten in den übrigen deutschen Vaterländern 1806 in Bayern, 1822 in Hannover in Gotha erst 1828.

Am unheilvollsten war die Anwendung der Folter bei den Regerverfolgungen und Hexenprozessen. Beide wurden geboren aus zwei Ursachen: der Unzulänglichkeit der mittelalterlichen Kirche und dem Aberglauben der Massen. Die Kirche war zu allen Zeiten eine Organisation zur Beherrschung der menschlichen Gemüter, des menschlichen Geistes. Die katholische Kirche ist als solche Organisation ein Meisterwerk. Wer an den Glaubenssätzen der mittelalterlichen Kirche, die von Kirchenversammlungen beschloßen und durch päpstliche Verordnungen als göttliche Offenbarungen galten, zweifelte und dies kundgab, ward als Ketzer verfolgt mit Folter und Scheiterhaufen. Zwar kannte das kanonische Recht nicht die Anwendung der Folter, aber die Kirche übertrug die Verfolgung der Ketzer der weltlichen Gerichtsbarkeit, so daß auch gegenüber diesen Opfern kirchlicher Machtgelüste und kirchlicher Unzulänglichkeit die Folter in allen Graden angewendet werden konnte. Schon seit Konstantin d. Gr. (274 bis 337) stand auf das Verbrechen der Keterei Vätereingehung, Landesverweisung, Verbrennung ketzerischer Bücher, Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte und die Todesstrafe. Gregor IX. schuf auf der Kirchenversammlung zu Toulouse 1229 die Ketzergerichte und die Dominikaner wurden zu beständigen päpstlichen Inquisitoren (Ketzermeistern) mit unbeschränkter Vollmacht ernannt. Für Deutschland wurde es Konrad von Marburg. Im Reichsgesetzbuch von 1232 wurde durch Friedrich II. der Staat den Regerverfolgungen dienlich gemacht. Am bekanntesten ist das Beispiel der Verbrennung von Johannes Hus als Ketzer auf der Kirchenversammlung in Konstanz 1415. (Mit besonderer Erlaubnis des Freidenker-Verlages, Leipzig, dem Buche „Von der Fem bis zum Schwurgericht“ von Th. Meenzen entnommen. Preis 0,10 RM.)

Paris bei Nacht

An einer Straßenecke der „großen Boulevards“ steigen wir in einen „Autocar“, einen jener breiten, dreißigstigen, langen Wagen, die „Cool and Son“, das internationale Fremdenführerunternehmen, den Besuchern von Paris zur Verfügung stellt. „Paris bei Nacht“, heißt der Manager. Der Motor rattert: das Ungetüm setzt sich in Bewegung. Mit Mühe bahnt es sich einen Weg zwischen tausend Hindernissen; gepreßt in einen Ocean von Wagen, umgeben von der Menge der Fußgänger und dem häßlichen Netz der Kabfahrer heitert es die nächtliche Milästraße

der Boulevards hinauf. Ein tausendstimmiger Lärm, Schreie, die Lachen und Klagen sind, Weien aller Formen und Farben, ein brausendes Hin und Her bilden einen undefinierbaren, wilden Tanz.

Die roten Lichter der Opernhausterrassen erlöschen; die ernste Front der „Madelaine“ ist wie in einen grauen Mantel gehüllt. Im Lichtkreise von hunderten Laternen grünen die Springbrunnen der „Place de la Concorde“. Rechts hebt der Eiffelturm seinen drohenden Finger in die Wolken. Gemächlich steht am Ende der langen Lichtsäule der Avenue des Champs Elysees der Ertrumpfbogen auf seinen festen Füßen.

Ueber die Boulevards St. Germain und St. Michel hinweg poltert unser Wagen nach dem Stadtteil des Pantheon hinauf, an den Lehrsälen, Laboratorien, Bibliotheken der Sorbonne vorbei, verliert den Jardins de Luxembourg in einem geheimnisvollen Dunkel und steigt gen Montparnasse. Die Kunstlercafés mit ihren hellerleuchteten Terrassen fliegen wie Kometen vorüber; der Himmel brennt im spiegelnden Lichte der Stadt. Sterne erglänzen in ihm. Wir haben den Eindruck, daß alles hinter uns irgendwo ins Nichts zurückfällt. Die Dinge, denen wir begegnen, sind nicht mehr zu erkennen. Wir erraten sie nur noch. Eine eiserne Seele treibt unsere rollende Terrasse, schmeißt sie durch die Straßen. . . .

Wir steigen auf und ab, in allen Richtungen. Ist das Paris, diese Brücken, Schiffe . . . ist dieser Fluß die Seine? . . . Die Schnelligkeit berauscht uns mehr und mehr. Vor unseren Blicken raft und wackelt die Menge; die Straßen fliehen; wir jermalmen den Asphalt, erobern den Raum, sind wie ein schwerer Pfeil ins Weite geschleudert. Symbol des modernen Genies. In der Nacht überflutet uns plötzlich eine mächtige Welle Licht, die wir schnell ins Dunkel zurückstoßen. Alles wird kinohast und mysteriös. Wir rasen um einen schaukelnden Platz nach Montmartre hinauf.

Von dort oben ist Paris ein ungeheures, chaotisches Meer von Dächern, Schornsteinen, Licht und Rauch. Der Eiffelturm stößt ein Loch in den rötlichen Himmel, und das Pantheon trägt die Sternendecke auf seinen mächtigen Schultern. Unaufhörlich winder und dreht sich die Seine, macht Bögen, silberne S, leuchtende Schleifen. Willette, Passy, Montrouge und Montparnasse sind wie kubistische Fresken an den Horizont gemalt.

Paris ist noch im Zeichen des qualenden Alpdrucks unserer Fahrt. Der Motor knurrte langsam. Das Auto steigt heuch nach dem Herzen der Stadt, gleitet ihm entgegen mit der Härlichkeit einer Frau, die zu ihrem Geliebten geht, und plötzlich sind wir von neuem inmitten der Lichte, Schreie und der Bewegung.

Der „Autocar“ spuckt uns aus. Das vererbende Geräusch seines Motors ist wie das leichte Gelächter eines Menschen, der uns harmlos erschreckte. Jeder Lach.

Der Senat hat für die Jahre 1927 und 1928 Bürgermeister Wömsig zu seinem Vorsitzenden und Senator Dr. Vermehren zu seinem stellvertretenden Vorsitzenden gewählt. (6300)

Verordnung

Über die Bildung des Oberbewertungsausschusses im Bezirke des Landesfinanzamts Mecklenburg-Lübeck vom 1. Dezember 1926

Auf Grund des §§ 1 3 Abs. 3 und §§ 11 bis 15 und 20 der Verordnung über die Bildung der Oberbewertungsausschüsse bei den Landesfinanzämtern und ihr Verfahren (Oberbewertungsausschussordnung) vom 28. September 1926 (Reichsgesetzbl. I S. 471) wird, soweit erforderlich im Benehmen mit den zuständigen Landesregierungen, für den Bezirk des Landesfinanzamts Mecklenburg-Lübeck folgendes verordnet:

§ 1. Für den Bezirk des Landesfinanzamts Mecklenburg-Lübeck wird ein Oberbewertungsausschuss gebildet.

§ 2. Bei dem Oberbewertungsausschuss werden zwei Kammern errichtet. Sitz der 1. Kammer ist Schwerin, Sitz der 2. Kammer ist Lübeck.

§ 3. Der Vorsitzende ist die 1. Kammer für das Land Mecklenburg-Schwerin und für den mecklenburg-streitlichen Landesteil Stargard, die 2. Kammer für die Hansestadt Lübeck, für den ostbaltischen Landesteil Lübeck und für den mecklenburg-streitlichen Landesteil Rostock.

§ 4. Die Gesamtzahl der für den Oberbewertungsausschuss zu wählenden ehrenamtlichen Mitglieder beträgt fünfzig, die gemäß § 11 Abs. 1 der Oberbewertungsausschussordnung in gleicher Zahl von den Vertretungen der Länder oder von Organen der Selbstverwaltung und von öffentlich-rechtlichen berufsständischen Vertretungen zu wählen sind.

§ 5. Wahlberechtigt sind:

- 1. folgende Vertretungen der Länder und Organe der Selbstverwaltung: der Landtag von Mecklenburg-Schwerin, der Landtag von Mecklenburg-Strelitz, der Senat in Lübeck, die Bürgerchaft in Lübeck, der Landesausschuss des ostbaltischen Landesteils Lübeck, der Landesausschuss des mecklenburg-streitlichen Landesteils Rostock, die Handelskammer in Rostock, die Handelskammer in Schwerin, die Handelskammer in Litzow, die Gewerkschaft in Lübeck, die Mecklenburg-Schwerinische Landwirtschaftskammer in Rostock, die Mecklenburg-Strelitzische Landwirtschaftskammer in Neubrandenburg, die Landwirtschaftskammer in Lübeck, die Landwirtschaftskammer des ostbaltischen Landesteils Lübeck in Estin.

§ 6. Von der Gesamtzahl der ehrenamtlichen Mitglieder haben zu wählen:

- 1. der Landtag von Mecklenburg-Schwerin 19, der Landtag von Mecklenburg-Strelitz 3, der Senat in Lübeck 2, die Bürgerchaft in Lübeck 4, der Landesausschuss des ostbaltischen Landesteils Lübeck 4, der Landesausschuss des mecklenburg-streitlichen Landesteils Rostock 2, die Handelskammer in Rostock 3, die Handelskammer in Schwerin 3, die Handelskammer in Litzow 2, die Gewerkschaft in Schwerin 1, die Gewerkschaft in Lübeck 2, die Meckl.-Schwerin. Landwirtschaftskammer 6, die Meckl.-Strel. Landwirtschaftskammer 2, die Landwirtschaftskammer in Lübeck 1, die Landwirtschaftskammer in Estin 1.

§ 7. Anforderungen zur Vornahme der Wahl werden den Wahlorganen besonders gestellt. Schwerin d. 1. Dezember 1926. Der Präsident (6291) des Landesfinanzamts Mecklenburg-Lübeck.

Das Gesetz- und Verordnungsblatt

der freien und Hansestadt Lübeck Nr. 49 vom 10. Dezember 1926 enthält: Zweiter Nachtrag zum Beamtenbeurlaubungsgesetz vom 21. März 1923. — Verordnung über die Löcher in Angestelltenkarten des Gesetzes vom 9. Juli 1926, betreffend die Ermächtigung der Kapitalkreditbank für landwirtschaftliche Pächter. (6275)

Volkshochschule

Die wissenschaftlichen Kursvorlesungen des Zentralkurses für Erziehung und Unterricht (Volkserziehung, Arztl. Literatur) werden am 13. Dezember im Hörsaal der Stadtbibliothek (ehem. Central) eröffnet. Hörsaal 3-6 1/2 Uhr. Eintritt frei. (6235)

Verkauf

Das Konkursverfahren über das Vermögen des Geschäftsmanns Willi Söfger in Lübeck, Amtsgericht Nr. 13, wird nach rechtskräftig bestätigtem Zwangsvergleich aufgehoben. Lübeck, den 8. Dezember 1926. (6219) Das Amtsgericht, Abteilung II.

Auf Teilzahlung kaufen ist Vertrauenssache!

den Waren-Kredithaus von Hensch Kesten, Holstenstraße 17, I. in Verbindung zu setzen! Ich empfehle in großer Auswahl:

Herren-Anzüge und Paletots, elegante Damen-Mäntel, Kostüme, Kleider, Blusen und Röcke, sowie Herren- und Damen-Wäsche, Sportwesten, Gummimäntel für Herren und Damen, Bettwäsche, Teppiche, Gardinen und Federbetten

Kredit ganz ohne Anzahlung

gebe ich sogar einem jeden meiner Kunden und zwar in derselben Höhe, in welcher er sein Konto bei mir aus-geliehen hat, ferner, sobald er nachweist, daß er in anderen Geschäften seinen Verpflichtungen nachgekommen ist oder, sofern er sich als Festangestellter legitimiert (6207)

H. Kesten Holstenstraße 17 erste Etage Eingang von der Seite im Hause Kohlen-Kontor

Die Waren werden sofort ausgehändigt

Sonntag von 1-6 Uhr geöffnet

Verordnung

über die Befreiung vom Fährgeld (Veröffentlicht am 11. Dezember 1926)

In bezug auf die Benutzung der staatlicher- weise verpachteten oder unterhaltenen Fähren ver- ordnet das Polizeiamt unter Aufhebung aller entgegenstehenden Bestimmungen folgendes:

§ 1. Vom Fährgeld sind fortan lediglich befreit: Die in Ausübung ihres Dienstes befindlichen Beamten des Polizeiamtes, des Hafenamtes, der Feuerwehr, des Wasserbauamtes, der Post- und Telegraphenverwaltung und der Zollverwaltung. Sofern diese Beamten durch ihre Dienst- leistung nicht ohne weiteres kenntlich sind, müssen sie mit einer Ausweiskarte des Polizeiamtes ver- sehen sein, die dem Fährpächter auf Verlangen vorzulegen ist.

Die für die Wagenfähren bestehenden Be- stimmungen werden hierdurch nicht berührt.

Lübeck, den 10. Dezember 1926 (6245) Das Polizeiamt.

Offizierbad Travemünde

Der alte Restaurationspavillon an der Strandpromenade, genannt Strandpavillon, soll auf Abbruch verkauft werden. Preisangebote sind bis zum 18. d. Mts., mittags 12 Uhr, an unsere Geschäftsstelle in Travemünde, Neustraße, einzu- reichen. Die Bedingungen können dort eingesehen werden, auch kann jederzeit eine Besichtigung er- folgen. (6261)

Die Behörde für Travemünde.

Am 13. Dezember 1926, mittags 12 Uhr, wird der Kapitän D a e n e l a s vom Segler „Marlise“ wegen seiner Reise von Waja nach Nalston im Gerichtsbanke, Gr. Burgstraße 4, Zimmer 9, Ver- handlung ablegen. (6273) Amtsgericht Lübeck.

Am 8. Dezember 1926 ist in das hiesige Gü- terregister bezüglich der Ehe des Privat- manns Hermann Carl Arthur Benhien und Luise Wilhelmine Friederike geborene P u b l e r in Lübeck-Travemünde eingetragen: Durch Ehevertrag vom 7. Dezember 1926 ist durch Ausschlag der Vererbung und Ruhniehung des Eheannes an dem eingebrachten Gut der Ehefrau Gütertrennung vereinbart. (6209) Amtsgericht Lübeck.

Im Konkursverfahren

über das Vermögen der Rohstoffhandelsge- sellschaft m. b. H. zu Lübeck soll die Schlussverteilung stattfinden. Dazu sind verpfändbar RM. 943,89. Zu berücksichtigen sind RM. 281,20 Forderungen mit Anspruch auf Vorrat und RM. 6147,79 ohne Anspruch auf Vorrat.

Lübeck, den 10. Dezember 1926 (6182) Der Konkursverwalter Dr. Hahn

Nichtamtlicher Zeit

Nach langem schwe- rem Leiden entschieß- heit unter lieber Sohn, Bruder, Schwager u. Onkel Walter Siegler im fast vollendeten 22. Lebensjahre. In tiefer Trauer Carl Siegler u. Frau geb. Treuse. Lübeck, 11. Dez. 1926. Trauungstr. 3a. Beerdigung am Donnerstag, 16. Dez. nachm. 2 Uhr Kapelle Vorwerk.

Nachruf Am 7. Dezember entschieß nach lan- gem schwerem Lei- den unter Mitar- beiter, der Wäcker Wilhelm Niemann Ehre seinem An- denken! (6234) Die Arbeiterkassell der Lübecker Gewerkschafts- Bäcker

Alt jäh. Tischler meist Erb. h. Meit. od. privat Möbel anschl. u. pol. bill. Aug. u. H. 821 a. d. E. (6221) Wahl. Zimmer z. verm. 6281) Lützowstr. 4, I. L. (6229)

Gebr. Zimmer z. verm. 6271) Al. Kiebau 10, I. Garienhöhe zu verk. 6262) Johannisstr. 76. 3 Freizeiten zu verk. 6229) Elswigstr. 14.

Dankagung

Allen denen, die unserer lieben Entschlafenen die letzte Ehre erwiesen und den Sarg so reich mit Kranzen schmückten, insbesondere Herrn Hauptpastor Kuntz für seine tröstlichen Worte und Herrn Niederrath für seine herzlichen Besuche. Max Krause u. Kinder, Eims.

Sternwolle zu haben bei Max Köpcke Glandorp- straße 1 Manufakturwaren, Triko- tagen, Herrenkonfektion, Berufskleidung (6159)



NW&K WOLLGARNE

Die altbewährte gute Strickwolle Überall erhältlich! Auf Wunsch Bezugsquellen-Nachweis durch: Sternwoll-Spinnerei Bahrenfeld G. m. b. H., Altona-Bahrenfeld



Sternwolle in allen Qualitäten Wäsche- und Aussteuerwaren Norm. Libnau Schwartauer Allee 53-55

Advertisement for Optiker Dettmann, featuring a large graphic of a comb and text: 'Glückliche Jugend durch mechanische Spielwaren von Optiker Dettmann', 'Eisenbahnen mit Schienen', 'Dampfmaschinen in jeder Preislage', 'Kinos von Mk. 3.- an', 'Modelle von 50 Pfg. an', 'Filme und vieles mehr'. Address: Königstraße 24-26, Ecke Wahnstraße 20.

alte VII. Abt. Unser Kamerad Wilh. Niemann ist gestorben. Sein Andenken werden wir in Ehren halten. Alle dienstfreien Kameraden treten zur Beizehung am Montag, 13. Dezbr., nachm. 1 1/2 Uhr beim Feldzug an. (6180) Der Vorstand.

Beischer Verkehrsband Ortsverwaltung Lübeck

Nachruf Am 5. ds. Mts. starb unser treuer Kollege, d. Kuttiger Erwin Meyer. Ehre seinem An- denken! Die Beerdigung hat bereits stattge- funden. (6269) Die Ortsverwaltung.

Kanarienhähne und ein Sofa zu verk. (6211) Barendorffstr. 54, III. Floß jung Kanari- enhähne u. Weibch. z. verk. (6231) Carl Schillmann, Zu der Raner 57, III.

Hornl. Milchleige zu verkaufen (6267) Vorwerk 43. Gr. Ferkel zu verkaufen Kienfels, Heinrichstr. 21 (6151) Gr. Ferkel u. Zügänger (6152) Gewerdesstr. 30, pt. Gr. Zügänger zu verk. Siedlung Karls- hof, Hofweg 5. (6150) 2 Zügänger zu verk. 90 u. 70 Pfd. schwer. (6258) Brolingstr. 4. Zügänger zu verk. (6266) Moisling, Altdorfer Str. 25. Nehme hiermit die Be- leidigung zurück gegen Hans Drews und Frau, Marie Syke, Stodfelsstr., Emma Fehse. (6219) Frau Falkenhagen, Jadenburg.

Große Versteigerung am Montag, dem 13. Dezember, 10 Uhr, Dornestraße 44, Eing. Töpferweg. Zur Regelung eines Rechtsverhältnisses kommen folgende eingelagerte Gegenstände zum Aufgebot: 2 Eß- und Kaffeeferric, Kristalle, Glas- und Porzellan-Sachen, Bett-, Küchen- und Baby- wäsche, Bettzeug, Bücher, Bilder, Besteck, Bettvorleger, Sofaissen u. v. a. m. (6277) Bestätigung 2 Stunden vor Beginn. H. E. Koch u. Hans Koch, beedigte Versteigerer u. Sachverständige f. bewegl. Gegenstände u. Waren Kontor Mariesgrube 9-11, Tel. 2850.

Stollen u. Männen zum Verkauf von Pfeffer- nüssen gesucht. Wiedeln Sonnabend, abends von 5-8. Gnaßewisch 15, pt.

ER UND DU Buchhandlung Lübecker Volksbote Johannisstraße 46

Qualitätswaren Eleg. Herren-Konfektion Aussteuer-Betten Kleidersstoffe (6283) Starke Schuhwaren Ehlers & Reetwisch Holstenstr. 1 St. Petri 2-4 Sonntag, d. 12. Dezember von 1-6 Uhr geöffnet!

Advertisement for Zwölfer Salz, featuring a graphic of a salt container and text: 'Fröhlich bei der Arbeit kann man nur sein, wenn man sich gesund fühlt und gesund bleibt man nur bei Zuführung der rich- tigen Nährsalze, deshalb für Deine Ge- sundheit nur ZWÖLFER SALZ'. 'Generalvertrieb: Ernst Vorkamp, Lübeck Beckergube 5 (6158)'. 'VORL. DR. SCHROEDERS AUFBAUSALZ'.

Billige Angebote für das Weihnachtsfest!

Lodenjoppen	29.75	26.50	23.50	19.50	15.95	12.95
Herrn-Anzüge	89.00	59.50	48.00	38.50	29.50	25.00
Herrn-Winter-Mäntel	59.00	45.00	39.50	29.50	25.00	
Schw. H'-Paletots m. Samtkrag.	69.50	59.50	49.50	39.50		
Herrn-Hosen	9.95	7.95	6.95	5.95	4.95	3.95
H'-Strickjacken u. Jagdwästen	8.50	7.95	5.95	4.95	3.95	

Kleiderstoffe zu extra billigen Preisen --- Jedes Kleid wird auf Wunsch im Weihnachts-Karton gratis verpackt

Normal-Hemden	5.95	4.50	3.75	3.10	2.70	2.50
Normal-Hosen	4.50	3.75	2.95	2.45	2.10	1.95
Einsatz-Hemden	3.50	3.15	2.95	2.80	1.95	
Barchent-Hemden	4.25	3.95	3.50	2.95		
Trikot-Schlupfhosen für Kinder u. Damen enorm billig						
Reinwollene Schlupfhosen in blau	2.95					

Meine bekannten Hemdentuche, Handtuchdreile, Bettlaken, Bettlakenstoffe in bekannter Güte billigst

Johannes Holst

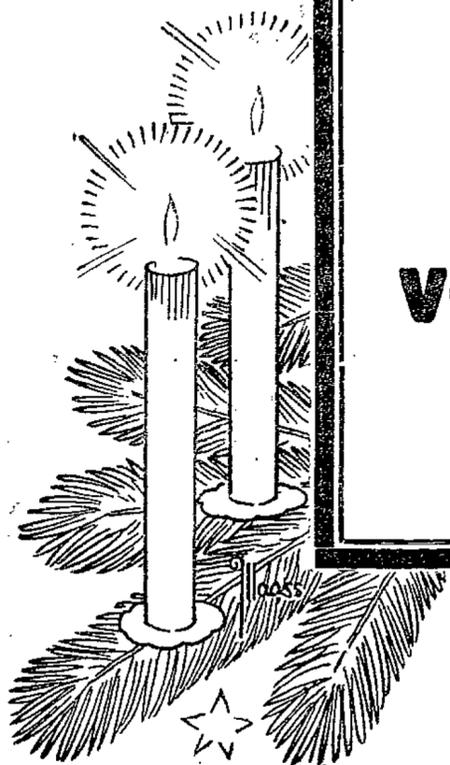
Markt 6 LUBECK Kohlmarkt 6

Karstadt

Morgen

Sonntag, den 12. Dezember,

von 1-6 Uhr geöffnet!



Konsumverein

für Lübeck und Umgegend e. G. m. b. H.

Nachdem unsere Warenabgabestelle in Siems am 6. ds. Mts. in ihr neues Heim übersiedelt ist, wird auch

die Warenabgabestelle in Pansdorf

am Montag, dem 13. ds. Mts., morgens 8 Uhr, ihren Betrieb in unserm neu geschaffenen eigenen Heim aufnehmen.

Anlässlich dieser Neueröffnung findet am Sonntag, dem 12. Dezember 1926 nachmittags 4 Uhr, eine

Bezirks-Versammlung

verbunden mit Einweihungsfeier im Hotel „Zur Eiche“, Besitzer Haug, statt, wozu wir unsere Mitglieder freundlichst einladen.

Die Geschäftsleitung

Gesellschaftshaus „Marli“

Morgen Sonntag: (6171)

GROSSER BALL

Stadthallen

Inh. Curt Hanschen

Restaurant

Jeden Sonntag von 4-7 Uhr die beliebtesten Familien-Konzerte

Mittagstisch

von 12-2 Uhr Abonnement Ermäßigung Reichhaltige Speisekarte

Gut gepflegte Biere und Weine

Anerkannt gute Küche

Spezialität: Täglich lebende Schleie u. Karpfen

Weißer Saal

Jeden Sonntag ab 7 Uhr

Gesellschaftstanz

Eintritt 50 Pfg.

Jeden Freitag

Tanzabend

Eintritt frei!

Gesellschaftshaus „Adlershorst“

Morgen Sonntag (6108)

Tanzkränzchen

Jazzbandkapelle

Kolosscum

Sonntag, 12. Dez., 6 Uhr:

Gr. Ball

Flotte Jazzband-Musik

Eintritt: (6235)

Herren 60 Pfg. Damen 40 Pfg.

LUISENLUST

Morgen Sonntag: GR. TANZ-KRANZCHEN

6170 Eintritt und Tanz frei

Eine Port. Bohnenkaffee m. Kuchen 0.50

1/2 Liter hiesiges helles Bier . . . 0.45

Fledermaus

der prächtige neue

Variete-Spielplan

Die beliebte unerreichte

Tanz-Sport-Kapelle

Hochwogende Stimmung

Luftschlangenschlacht — Kugelregen

Fabelhafte Lichteffekte (6220)

Morgen Sonntag

2 große ungekürzte

Vorstellungen und Tanz

Nachmittags 4 Uhr: Eintritt frei

Abends 9 Uhr: Eintritt 50 Pfg.

Weißer Engel

Morgen Sonntag:

Tanzkränzchen

Anf. 5 U. Eintr. frei

Jazzbandkapelle (6172)



Chorverein Lübeck

Mitglied des Deutschen Arbeiter-Sängerbundes

Leitung: Organist K. Kemper

Konzert

Sonntag, den 12. Dez., abends 8 1/2 Uhr

in der St. Jakobikirche

Solisten:

Tenor: Priv.-Doz. Dr. Hoffmann, Kiel

Orgel: Dr. Deffner, Organist St. Nicolai, Kiel (6190)

Eintritt 30 Pfg. Die Kirche ist geheizt

Zentral-Hallen Großer Ball

Morgen Sonntag: 6227

la Jazzbandkap. Eintr. frei

Waldschlößchen

Bad Schwartau

Bes. C. F. Bürckel — Tel. 1710

Sonntag: Konzert mit Tanzeinlagen

ab 4 Uhr (6217)

Jazzband-Kapelle Salome

An unsere Inserenten

Anzeigen

von größerem Umfange bitten wir

einen Tag vor dem Erscheinen aufzugeben, weil andernfalls keine Gewähr für Aufnahme gegeben werden kann.

Kleine Anzeigen erbitten wir spätestens bis 10 Uhr vorm.

Anzeigen-Abteilung Süder Postbote

Heinz Eisgruber

Völnische und Deutschnationale Führer

100 Heldenbilder

Preis 80 Pfg.

Buchhandlung

Lübecker Volksbote

Johannisstraße 46



Friedrich-Franz-Walle

Jeden Sonntag:

TANZ

Eintritt u. Tanz frei.

Stadttheater Lübeck

Sonabend, 8 Uhr:

Pygmalion

Ende 10.30 Uhr

Sonntag, 2.30 Uhr:

Kerzes (Der verlobte König)

Sonntag, 8 Uhr:

Der Fetter aus Dingsede

Montag, 8 Uhr:

Pygmalion

Dienstag, 8 Uhr:

Bozpone (6278)

Mittwoch, 8 Uhr:

Peterchens Nordjahr

(Weihnachtsmärchen)

Mittwoch, 8 Uhr:

Der Fetter aus Dingsede

Außergewöhnlich billiges Weihnachtsangebot



Korsett Karla Drellstoff mit Strumpfhaltern . . . von 3.50 an

Korsett Gerda wB.-ros. Brochesstoff mit Strumpfh. von 4.75 an

Korsett Marga weiß-beige Drellstoff mit Strumpfh. von 6.50 an

Damen-Wäsche

Taghemd von 2.50 an

Nachthemd von 6.50 an

Garnitur 2teil. von 6.50 an

Prinzebrücke von 7.50 an

Hemdosen von 4.75 an

Juniper-Untertailen . von 2.90 an

Seidene Unterkleider - Seidenhemdhosen - Seidenschlupfer

Für den Weihnachtsbedarf gewähre ich auf alle Waren

20 Prozent Rabatt 6240

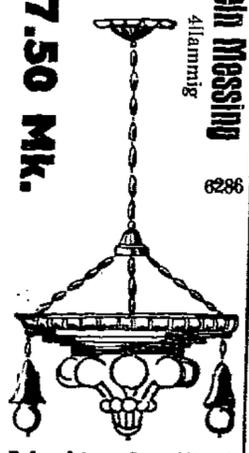
Spezial-Korsettgeschäft

Fernruf 1934 (27134) Johanna Holst Lübeck Breite Str. 45

**Patent-Matratzen
Auflage-Matratzen**
werden sofort in
jeder Größe billig
angefertigt. (6166)
Bettenhaus
Pauline Karstadt
Carl Karstadt Ww.
Sollfenstraße 18

17.50 Mk.

Rein Messing
41mm
6286



Beleuchtungshaus Lübeck
Mühlenstraße 8

Knackwürstl!

Die so schnell beliebt ge-
wordenen Knackwürste
nach Haus- **Bfd. 1.10**
macherart sind jetzt fortwährend
vorrätig.
Landleberwurst u. **Katwurst** **1.30**
sind eine Delikatesse.
Braunschweiger
Wettwurst **1.90**
la jeße **Wett-**
wurst n. Haus- **2.00**
macherart
Kalbaleberwurst
und **Thüringer**
Fließbratwurst **1.70**
Harde Winter-
Landjähnter **1.80**
im halben **2.-**
Klein-Auschnitt billig
Wägerer u. **jeß.**
Landjähnter **1.50**
Anderer
jeß. Speck **1.15 1.25**
Garmitz **68**
100prozentiges
Kolossjeß **85**
Täglich frischer
Herings-Salat **85**
Markworth's
Käsehandel
Gerüßprecher 146
Stadengießerstr. 16.
Groß- u. Kleinverkauf
Berjand-Haus
Verkaufsstelle:
S. H. I. u. p.
Lübecker Straße 90



Praktische Weihnachts- Geschenke:

Damen-Taghemden aus gutem Wäschetuch mit Stickerei	1 95	1 25	Herren-Krawatten Schleifenform	95	55
Damen-Taghemden prima Wäschetuch mit Klöppelspitze	1 80	1 40	Herren-Krawatten Binder, moderne Muster	1 10	75
Jumper-Untertailen gute Qualität, mit Stickerei	1 95	1 60	Herren-Krawatten Binder-Neuheiten	3 50	2 50
Jumper-Untertailen mit reicher Valenciennegaratur	1 95	1 35	Herren-Oberhemden prima Perkal	6 50	4 95
Schlupf-Beinkleider aus gutem Baumwolltrikot	1 85	1 70	Herren-Oberhemden weißer Ripseinsatz	7 00	6 30
Schlupf-Beinkleider Trikot gefüttert	2 25	1 65	Herren-Oberhemden Zephir, moderne Streifen, prima Makro		9 75
Damen-Beinkleider geschlossene Form, mit guter Stickerei	2 50	1 80	Herren-Einsatzhemden moderne Muster	2 40	1 75
Damen-Beinkleider offene Form, elegante Ausführung	2 25	1 80	Herren-Normalhemden prima wollgemischt	3 40	2 25
Damen-Hemdosen mit Hohlsaum und Stickerei	3 10	2 70	Herren-Normalhosen prima wollgemischt	2 60	1 65
Damen-Nachthemden aus gutem Wäschetuch mit Stickerei	3 40	2 95	Herren-Socken Phantasie-Muster	1 50	1 20
Prinzeß-Unterröcke in eleganter Ausführung	5 95	4 50	Herren-Socken prima reine Wolle	1 40	1 20
Prinzeß-Unterröcke mit Valencienn-Garnitur	3 95	3 80	Herren-Socken reine Wolle, in verschiedenen Farben	3 50	2 60
Strick-Westen in aparten Farben	14 75	9 50	Herren-Taschentücher Linen, gewaschen	35	25
Pullover in aparten Farben	12 25	9 75	Herren-Taschentücher mit farbiger Kante	36	25
Pullover reine Wolle, in hübschen Farben	13 00	11 50	Damen-Taschentücher mit Hohlsaum	36	30
Damen-Strümpfe Seidenfaser, feste Qualität	2 25	1 90	Damen-Taschentücher aus Batist mit Hohlsaum	50	45
Damen-Strümpfe prima Qualität, reine Wolle	3 30	2 60	Damen-Taschentücher mit bestickter Ecke	45	28
Damen-Strümpfe prima Dauerseide, in allen modernen Farben	3 75	3 20	Damen-Taschentücher Spitzenstuch	1 00	80

Sonntag von 1 bis 6 Uhr geöffnet
Unsere Lebensmitteläden bleiben
am Sonntag, 12. Dezember, geschlossen

Konsumverein f. Lübeck u. Umg. Abteilung Manufakturwaren

Kunst
Honia
von
Hauer
allgemein
bevorzugt
Pfd. 55 Pfg.

Wafelbälgen v. 5 RM. an
runde und ovale Wafelbälgen, Dackbälgen,
Spälbälgen, Bismutbälgen, Pfeffer- und
Rosettenbälgen, Bismutbälgen in allen
Größen, eigene Anfertigung und Reparatur,
empfehlen **F. Neelsen, Böttchermeister,**
Gerüßprecher 146 (6167) Fährgrube 41.

Einfache und moderne
Schuhwaren
gut und preiswert (6084)
Bruno Westfeling Holsten-
straße 3

Vorbücherei
Weide u. Pöddigrohr
große Auswahl Beste Arbeit
Kindersessel
Eigenes Fabrikat
Verkauf zu Fabrikpreisen
Gold. Ausstellungs-Medaille
Lübeck 1924
Nur Krähenstr. 7
unterhalb Wahnstraße
Haltestelle der Linien 3 u. 11

Das BUCH als Festgabe.

Buchhandlung Lübecker Volksbode
Johannisstraße 46
Geschäftszeit 8-6 Uhr

Jamaika-Rum
Berühmt, anerkannt gute Qualitäten
Flasche 2.50 3.- 3.50
Rotwein
für Groß u. Fein **Flasche 1.-**
Tarragona Fl. 1.10
sowie sämtl. Spirituosen, Weine
und Liköre zu billigen Preisen
J. HÖPPNER
Groß-Deffillation (6253)
Böttchergrube 66, Fernspr. 2247

Durch Zufall
empfehle goldne 14kar.
Damenarmband:
Hörn von 40 A an
goldplattiert u. 18 A an
Silb. Herrenarmband von
20.- an, Mädchenarmband
von 1.50 an, Uhrenketten
90 % Silber 2.80 an.
Wand- u. Tischuhren.
Reparaturwerkstatt
Matern
Uhrenmacher
Böttchergrube 26 (6247)

Für unsere Frauen

11. Dezember

Beilage zum Lübecker Volksboten

Nummer 289

Was schenke ich dem Kinde?

Nachdenkliches zum Spielzeugkauf

Der Industriedirektor der Spielzeugstadt Sonneberg, Karl Staudinger, schrieb einmal: „Aus Form und Art des Spielzeugs läßt sich ein sicherer Schluß ziehen auf die Bildungshöhe und Gesittung eines Volkes.“ Wenn man diesen Satz als richtig unterzeichnet und neben vielen Minderwertigen auch die mannigfachen Kriegsspielsachen betrachtet, dann gibt das doch zu denken. Wenn Eltern, die ihren Geschmack entwickelt haben, um die Weihnachtzeit in ein Spielwarengeschäft kommen, so sehen sie sich zunächst erdrückt von der Masse und verwirrenden Vielfältigkeit der Spielsachen. Das Zusammenhängende unserer heutigen Gesellschaft kann keinen deutlicheren Ausdruck finden; man verzweifelt schon das Denken und Fühlen des Kindes, erregt in ihm launige Wünsche, die den meisten Kindern in ihrem ganzen Leben nicht entfernt in Erfüllung gehen. Wie wenig vermag im allgemeinen der Erwachsene den tiefen Seelen Schmerz eines Kindes nachzufühlen, das sich vergeblich nach einem Spielzeug sehnt, welches ihm verlockend vor Augen gerückt worden ist. Wohl den Eltern, die sich dadurch beim Einkauf nicht irremachen lassen! Worauf wird man beim Spielzeugkauf in erster Linie achten? Man muß die Kleinen zunächst beim Spiel beobachten, sich in ihre uns ferne Gedanken- und Gefühlswelt zurückversetzen. Entschieden verkehrt ist es, wenn der Erwachsene das ihm geeignete Spielzeug an das Kind heranbringt. Nicht alle Mädchen spielen gern mit Puppen, nicht alle Jungen gern mit Pferd und Wagen. Es kann auch vorkommen, daß ein Junge gern ein Püppchen in den Arm nimmt; wie einfältig, diese Regungen naiver Zärtlichkeit als „unnatürlich“ abtun zu wollen und dem Jungen „nun gerade“ eine Eisenbahn oder ein Schaufelrad unter den Weihnachtsbaum zu stellen. Geht auf die Neigungen, Anlagen und Fähigkeiten eurer Kinder ein, so sei allen Eltern nachdrücklich beim Spielzeugkauf geraten. Man weiß doch, wie groß und rein die Freude des erwachsenen Menschen über ein noch so geringes Geschenk ist, das wirklich einen tiefen Wunsch erfüllt. Die Kostbarkeit eines Geschenks ist beim Schenken im Grunde nur von nebensächlicher Bedeutung.

Spielsachen können zweierlei sein: Anregungsmittel und Belohnungsmittel. Dem kleinen Kinde dient das Spielzeug dazu, seinen angeborenen Beschäftigungsdrang zu befriedigen. Seinem Wesen nach ist dieser sich im Spiel äußernde Beschäftigungsdrang des Kindes nicht weniger ernst zu nehmen wie der natürliche Arbeitstrieb beim gesunden Erwachsenen. Er muß also durch richtige Wahl des Spielzeugs befriedigt werden. Da heißt es vor allem, auf das Alter des Kindes Rücksicht nehmen. Dem Kleinkind kommt es auf das selbst und seine Verwendbarkeit ja viel mehr an als auf die Einzelheiten seiner Ausstattung. Dem Kleinkinde das unkomplizierte, in seiner Grundform (ob Puppe oder Tier z. B.) richtig gebaute Spielzeug! Es ist ohne Sinn, schon dem kleinen Kinde eine Puppe in die Hand zu drücken, die sich von unten bis oben an und auskleiden läßt, deren „Naturhaar“ gefärbt werden kann und muß, die „Mama“ sagt und mit dem Schlafrock klappert. Das Kind kann sich ja selbst noch nicht an- und ausziehen, kann sich nicht selbst kämmen, kann erst sehr mangelhaft sprechen und weiß mit den Klappaugen beim Spiel herzlich wenig anzufangen. Man bedenke auch, wohin es führt, wenn man schon dem Kleinkinde „ganz vollendetes Spielzeug“ gibt. Wir kennen doch alle jene blasierten Kinder, die mit allem Spielzeug „fertig“ sind und die sich nur noch durch das Allerneueste für kurze Zeit imponieren lassen. Ihre Spielzeugstücken sind nicht nur ein wertloses Sammelurium, sondern in ihnen liegt auch ihr Sinn für Einfaches und ihre kindliche Freude am Natürlichem begraben.

Je mehr das Kind mit zunehmendem Alter lernt, mit Willen Vernunftverhandlungen auszuführen, ein um so tieferer Sinn wird in das Spiel kommen. Das Kind wird nicht mehr so wahllos zum Spielzeug greifen; seine Tätigkeit wird zielbewusster. Dann ist es angebracht, daß die Eltern sich nach Belohnungsmitteln für ihre Kinder umsehen. Ein Baukasten z. B., der für die Kleinsten nur eine Anzahl einzelner, beziehungsloser Teile ist, erscheint dem älteren Kind allmählich als eine Einheit; erst im planmäßigen Zusammenfügen der Steine oder Holzstückchen geht ihm der Zweck des Baukastens und Sinn und Wesen des kleinen Bauwerks auf. Eltern sollten sich in dieser Entwicklungsperiode ihrer Kinder (bei einem Kinde früher natürlich als bei einem anderen) keinem verkehrten Vergern hingeben, wenn die Kinder das Spielzeug nicht mehr bloß als Ding an und für sich nehmen, sondern aus Lernbegier und Wissensdurst auch gewissermaßen in das Ding hineinschauen wollen. Ja,

man tut gut daran, von vornherein mit diesem Forschungsdrang zu rechnen und keine Spielsachen zu kaufen, die sich beim geringsten „Hineinsehen“ dadurch rächen, daß sie gleich endgültig kaputtgehen. Aus diesem Grunde sind fast alle Spielsachen „zum Aufziehen“ so bedenklich, ganz abgesehen davon, daß sie ja eigentlich nur leblose Spielsachen sind (besser gesagt: Spielmaschinen), die nur für ganz wenige Augenblicke rollen, wackeln, hüpfen und schnarren, sich aber für das eigentliche selbständige Spiel in den Händen der Kinder als recht ungeeignet erweisen.

Es besteht heute, leider, in den allermeisten Haushalten und Familien nicht die Möglichkeit, mit Liebe und Fleiß alles das selber zu machen, womit man am Weihnachtsabend die Kinder erfreuen will. Die meisten Eltern sind also genötigt, zu kaufen, was ihnen Industrie und Gewerbe bieten. Aber dabei heißt es aufpassen, doppelt und dreifach, zumal bei proletarischen Eltern, die nicht eine einzige Mark an Schand und Ritsch vergeuden sollten. Proletarische Eltern, kauft wenig, aber gut für eure Kinder! Befreit Euch zunächst von der falschen Vorstellung, ihr müßtet euren Kindern einen möglichst überladenen Weihnachtstisch bereiten, wie er etwa bei den „Vornehmen“ und Vermögenden Mode ist. Wo proletarische Eltern einen recht üppigen Gabentisch machen wollen, geht das fast immer auf Kosten der Qualität des Geschenkten. Von einem guten, dauerhaften und schönen Spielzeug haben Eltern und Kind mehr Freude und Nutzen als von einer Reihe billiger und schundiger Sachen. Wir wollen doch nie vergessen, daß es beim Schenken in allererster Linie auf die Liebe ankommt, mit der geschenkt und empfangen wird, weniger auf Größe und Zahl der Geschenke. Darüber hinaus aber kommt für proletarische Eltern beim Spielzeugkauf noch der praktische Gesichtspunkt in Frage, daß die Spielsachen später möglichst auch noch von den erst heranwachsenden Geschwistern benutzt werden sollen. Mit dem Einzug der schnell vergänglichen Schund-Massenfabrikation in der Spielwarenindustrie werden die Fälle immer seltener wo die Eltern ihren Kindern Spielsachen überliefern, mit denen sie in ihrer Kindheit die kostlichsten Stunden verbrachten.

Ehe man Spielzeug kauft, sollte man es daher genau auf Haltbarkeit und Güte ansehen. Dabei spielt das Material eine entscheidende Rolle. Ob es sich um Holz, Papp, Papiermasse, Leder, Gummi, Zelluloid, Glas, Porzellan oder Metalle handelt — immer wird man Qualitätsunterschiede feststellen können. Dabei sagt die äußerliche Aufmachung noch gar nichts. Wenn man für ein paar Groschen eine Puppe kauft, kann man nicht erwarten, daß deren Kleidung aus haltbarem Stoff besteht und gut genäht und daß der Puppenkörper selbst aus dauerhaftem Material gemacht ist. Ein mit verlockenden Farben bemalter Gummiball kann aus schlechtem Material gefertigt sein, so daß er bald „schlapp macht“. Und die meisten billigen Spielwaren aus Metallblechen machen nur solange einen soliden Eindruck, wie man sie im Schaufenster oder auf dem Gabentisch sieht; nimmt man sie in die Hand, so merkt man die Augenverblendung. Zwecks des Spielzeugs ist es aber doch gerade, recht oft vom Kinde in die Hand genommen zu werden. Wie vielen Kindern wird wohl alljährlich die ganze Weihnachtstrennung dadurch gründlichst verdorben, daß Papa oder Mama in dauerhafter Angst um das „gute Stille“ unentwegt predigen: „Das du mir es aber ja nicht kaputtmachst!“ Darum nochmals: Schenkt Euren Kindern Spielzeug, das einen Kniff, Stoß, eine recht herzliche Liebfosung und womöglich auch eine genauere Untersuchung durch das Kind verträgt. Und vermeidet solche Spielsachen, die das Kind allein mit Hilfe Erwachsener brauchen, oder die es allein unter deren Aufsicht in die Hand nehmen kann. Am herrlichsten und am edelsten ist alles Kinderspiel, wenn sich die Erwachsenen recht wenig darin einmischen.

Zum Schluß endlich darf nicht übersehen werden, daß die Spielsachen im Leben unserer Kinder die Stelle von Geschmacksbildnern einnehmen. Was der Erwachsene „schön“ findet,

erscheint dem Kinde oftmals häßlich, und umgekehrt. Es stimmt durchaus nicht, daß das Kind in diesen Fragen ganz ohne eigenes Urteil und ohne Geschmackempfinden sei und daß es darum doch höchst gleichgültig sei, wie das Spielzeug aussieht, das man den Kindern gibt. Form und Farbe des Spielzeugs sind von großer Bedeutung und die Eltern, welche ihren Kindern schon frühzeitig das Spielzeug nach äußerlich-ästhetischen Gesichtspunkten auszuwählen, erleben die Freude in ihrem Nachwuchs den Sinn für das Natürliche, Schöne und Dauerhafte auf eine leichte, aber nachhaltige Weise zu erwecken. H. H.

Fortschritte der Jugendfürsorge

In der von Professor Klumker herausgegebenen Schriftenreihe (Verlag Hermann Beyer und Söhne, Langensalza) ist als Heft 8 eine interessante Schrift des Schweizer J. Kürze erschienen, die bei dem Justizdepartement von St. Gallen tätig ist. Die Schrift behandelt Adoption, Legitimation und Kindesanerkennung im internationalen Recht und enthält viel außerordentlich wertvolles Material, das für uns besonders im Hinblick auf den neuen deutschen Gesetzentwurf von Bedeutung ist. Für die Praxis ist es wichtig, daß auch die ausländischen Bestimmungen wiedergegeben sind, die bei der Verfolgung von Rechtsansprüchen von Kindern und Jugendlichen im Ausland maßgebend sind. Das kommt vor allem für Amtsvormünder und die Jugendfürsorge in Betracht. Neben den Schweizer Verhältnissen, die den Ausführungen durchgehend zugrundegelegt sind, werden die der anderen Länder herangezogen. Für den Laien, der sich wohlhabend-pflegerisch informieren will, wird zwar die Lektüre durch die fachtechnische Ausdrucksweise erschwert, doch ist auch allerlei in der Schrift enthalten, das allgemein kulturell interessant ist. So wird z. B. festgestellt, daß in Polen infolge seiner Zusammenlegung aus verschiedenen Staaten gegenwärtig recht buntfarbige Rechtsverhältnisse vorhanden sind, daß Italien die Adoption der unehelichen Kinder nicht für zulässig hält (während wir doch gerade im Interesse des unehelichen Kindes erstreben, daß es durch eine Adoption vollberechtigt wird), daß in der Schweiz das Adoptivkind einer verheirateten Frau den Namen erhält, den die Adoptivmutter bei der Adoption führt, während nach deutschem Recht das Adoptivkind einer verheirateten Frau den Namen erhält, den die Frau vor ihrer Verheiratung geführt hat. Es muß immer wieder darauf hingewiesen werden, wie unglücklich diese deutsche Bestimmung ist, durch die das Adoptivkind nach außen hin leicht als unehelich und die Adoptivmutter als uneheliche Mutter erscheint. Ueberhaupt haben die verschiedenen Länder auseinandergehende Bestimmungen über die Namensführung bei der Adoption. In Frankreich z. B. hat der Adoptierte seinen eigenen Namen dem des Adoptierenden hinzuzufügen und kann keinen Adelstitel führen usw.

Die Kindesanerkennung kennen wir in Deutschland nur durch den Vater. Frankreich, Belgien, Italien, Spanien, die Niederlande und eine Reihe anderer Länder gewähren auch eine Kindesanerkennung durch die Mutter; in Frankreich kann sogar auch der Großvater die Kindesanerkennung aussprechen. Sehr verschieden sind ebenfalls die Bestimmungen über die Kinder, die durch Blutschande oder Ehebruch erzeugt werden. Italien schließt bei solchen Kindern die Anerkennung ganz aus. England läßt für das im Ausland geborene uneheliche Kind einer Engländerin die Uebertragung der englischen Staatsangehörigkeit nicht zu, so daß das Kind staatenlos wird. Wir haben also immerhin den schwachen Trost, daß Deutschland nicht allein auf diesem Gebiete noch in mancher Hinsicht rückständig ist, wenn es auch hinter der fortschrittlicheren Gesetzgebung in den nordischen Ländern und vielfach auch der Schweiz zurückbleibt.

Das fleißigere Geschlecht. Die letzten Reifeprüfungen an den französischen höheren Schulen haben das sehr interessante und auch in Deutschland wiederholt beobachtete Ergebnis gezeitigt, daß offenbar die jungen Mädchen mehr Fleiß entwickeln als ihre gleichaltrigen männlichen Schulkollegen. Typisch ist das Resultat der Schlussarbeiten der beiden größten Klassen in Mar-seille. Von 227 Knaben bestanden es 74, also 33 Prozent, von 46 Mädchen jedoch 27, also 59 Prozent. Für Latein und moderne Sprachen erlangten nur 27 Prozent der Knaben die Universitätsreife, von den Mädchen aber 50 Proz. In der Gruppe Latein und Naturwissenschaften erreichten nur 45 Proz. der Knaben, dagegen 80 Proz. der Mädchen Universitätsreife, während für Moderne Sprache und Naturwissenschaften gar nur 21 Prozent der Knaben gegen 69 Prozent der Mädchen die Prüfung bestanden. Dies Ergebnis ist ein neuer Beweis für die rege und stärkere Begabung der Frau, deren Haupttugend Fleiß und Ausdauer ist. H.

Liebe

Wir sind zwei Schatten, die aus Welt und Welt an einem Eichenbaum zusammentrafen. Wir glitten einsam im entrückten Feld und suchten späte Herberg, um zu schlafen. Und standen einen tiefen Augenblick uralte bekant uns gegenüber und grühten uns und wuchsen bis ans Glied. Dann sanken wir hinüber und herüber zerfallend in die alte Nacht zurück.

Leo Greiner.

Sabinchen und die Polizei

Wenn dieser Artikel in die Zeitung kommt, dann will ich ihn ausschneiden und ihn meiner Freundin Sabine senden. Das wird ihr gut tun und es schadet ihr gar nichts. Sabine ist ein kluges und hübsches Geschöpf und ich darf öfter bei ihr Tee trinken und ein paar kleine Krügel aus gelbem Butterteig essen, was plaudern dann immer so hübsch zärtlich und können uns niemals recht verstehen. Dabei handelt es sich um gar keine Liebschaft, beileibe nicht, sondern nur um eine Bekanntschaft, wie man viele hat. Ich wundere mich nur, daß unsere Freundschaft noch hält und daß ich immer wieder Tee bekomme und die kleinen Krügel. Manchmal reiben sich die Meinungen, daß fast Funken aufsteigen und ich freue mich niederträchtig, wie die weiße, von keiner Arbeit je gedrückte Hand Sabinchens zittert und der Löffel nicht gerade halten kann und ich werde dann noch viel tüdler und höflicher und überhaupt noch niederträchtiger und esse ihr die Butterkrügel weg und mache ihr schwer Herzeleid als Dant.

Soll sie mich künftig doch aussperren, he! Was frage ich denn nach Sabinchen? Ja! Sie kann es aber nicht lassen.

Sie wohnt wunderbar schön, in der ruhigsten, grünlichen Gegend, das Haus ist ihr eigen und wenn man hinein will, erschein ich zunächst ein Dienstmädchen. Ich gebe dem Mädchen immer wieder die Hand und sage fröhlich und laut: „Guten Tag.“ Sabinchen hat das nicht gern. Ich gebe dem Mädchen aber trotzdem die Hand. Dieselbe Hand, die ich nachher Sabinchen auch gebe.

Innen ist alles herrlich eingerichtet, und ich freue mich, daß Sabinchen nicht nur das bloße Geld, sondern auch den guten Geschmack hat.

Nun quält mich Sabinchen seit langer Zeit schon, daß ich abends einmal kommen möchte, abends um neun, am Dienstag. Aber ich komme da nicht, nein, ich komme bestimmt nicht. Dienstag abends um neun ist Gesellschaft bei Sabinchen.

„Es sind interessante und liebe Menschen“, verlockt mich Sabinchen. Ihre gräßlichen Vorurteile sind ja gar nicht am Platze. Was haben Sie gegen diese Leute? „Mein Gott, lassen Sie denn jeden Begüterten? — Kommen Sie doch, bitte, am Dienstag um neun, einmal nur, und sehen Sie.“ Das an.

„Gnädige Frau“, sage ich, „ich kann nicht. Dienstags kann ich nie.“

„Das ist ja nicht wahr!“
„Dienstags, gnädige Frau, bin ich verhindert. Dienstags schneide ich mir die Nägel, jeden Dienstag, immer.“
„Du mein Gott“, flölet sie und lacht zu meiner Bodbeinigkeit, „dann kommen Sie einfach einmal unbeschnitten. Und Sie werden staunen, Sie werden verwundert sein, wie ganz anders alles dort ist, als Sie denken. Es wird nur von schönen und klugen Dingen gesprochen. Wir lesen etwas vor, etwas Gutes, und dann reden wir darüber, es gibt Kunst und Philosophie... Es ist manchmal geradezu erheben, lieber Freund...“
„Ich werde mich jetzt erheben“, sage ich.

„Nein, bleiben Sie sitzen! Und ich bitte Sie: haben Sie denn gar kein Interesse daran, ein Gespräch zu führen über das Schöne und Edle, eine Aussprache z. B. über die tiefsten Gründe der Kultur...“

„Nein“, sage ich und begude den Daumennagel.
„Das glaube ich nicht“, sagt Sabine streng. „Denn Sie sind ein hochgeistiger Mensch. Und ich lege ausdrücklich Wert darauf, daß Sie bemerken, wie gerade wir Begüterten das Leben nicht blind genießen, sondern uns sehr ernst über die Fragen der Kultur...“

„Aber keine Freundin“, sage ich weitherzig. „was kann man denn solange zu reden finden, den ganzen Dienstag abend lang, von der Polizei?“

„Von der Polizei?“ haucht sie und macht mit dem Mündchen noch nachträglich in leerer Luft papp-papp. „Sagten Sie: Polizei?“

„Ja, Gnädigste“, nickt ich gründlich. „Denn es gibt für die heutige Kultur keine andere Grundlage als die Polizei. — Sehen Sie, daß Ihr Dienstmädchen Ihnen dient und daß die Fabriken Ihnen die Zinsen liefern, und daß Sie so ein herrlich hübsches Nest zum Wohnen haben und die viele, viele Zeit zum Schwärmen über Kultur... das macht alles doch nur die Polizei. Daß die Menschen billig arbeiten und ausgezeichnet wohlbezogen die Finger weglassen von Ihrer Haustür und dafür still und klein in ihre eigenen Heimhöhlen kriechen, jeden Abend, um am andern Morgen wieder mit Scharwerkern zu beginnen... Das macht ganz allein die Polizei. Ihre geistvolle Kultur, Sabinchen, Ihre fabel-

haften Klubstempel und die schönen Teppiche und die prächtigen Sachen im Büfett... jawohl, und daß Sie inmitten dieser schönen Welt in guter Ruhe Bücher lesen und bedenken können, während Ihr Mädchen den Staub wischt und der Müllmann ihn wegschleppt und die Schächter schlachten und die Bäcker backen... alles für Sie, Sabinchen, und daß ich z. B. über Tage Aktien und Rechnungen schmieren und mich sehr vorsichtig duden muß... das ist alles begründet in einer starken, schieffertigen Polizei. Denn daß wir das alles freiwillig tun, werde Dame, das überfliege doch wohl die Grenzen der erlaubten Dummheit.“

„Ja“, preißt Sabinchen ganz „Ja“, wie in bürgerlichen Romanen, und sie stellt die Teetasse hin, weil sie schon schaukelt in ihrer Hand.

„So ist es doch aber“, sage ich trotzig. „Wer nichts hat, der muß sich was verdienen. Und da viele nichts haben, müssen sie um jeden Hungerlohn sich verkaufen. Und wer nicht mitmachen will, und sich anderweitig das Leben erhalten will, den jagt die Polizei. Die Polizei ist die ganze Grundlage...“

„Aber das Geistige...“ beschwört sie mich bläß.
„Das Geistige ist Luxus“, schiebe ich sie ab. „Wenn mir zehn Menschen alle Mähen abnehmen, müßte ich ja nachgerade ein Esel sein, wenn ich nichts Geistiges produzierte. Und zum Dant dafür sehe ich meine Dienstmädchen gar nicht an, Gott behüte. Und ich bin sehr froh, daß die Polizei mit Schusswaffen ausgerüstet ist. — Wissen Sie was, Sabinchen; Grüßen Sie Ihre netten Dienstagsleute hübsch von mir, ja, grüßen Sie sie.“

Sehen Sie, lieber Leser, das war wieder einmal so ein Tag, wie ich ihn immer habe, bei Sabinchen. Und ich will das also ausschneiden aus der Zeitung, sobald es gedruckt ist, und dann wird Sabinchen sich ärgern. Ich gönne ihr das. Es ist der Fuß, auf dem wir nun einmal stehen. Feliz Nientafeln.

Humor

Frau Stüter schimpft ihr Tochter ut un kriegt von de ne passende Antwort wedder to hörn.
„Nu, kiel di mal de Deern an, Hein“, seggt se to ehre Mann.
„wo heft se de ipige Lung her, von mi doch nicht.“
„Ne“, seggt Hein, „Du heft Din noch!“

Ata
Henkel's
Schmerzpulver

in handlicher
Streuflasche!

Sichert sparsamste Verwendung

Wills' Virginia Cigarettes

Star **4** Pfg.
Gold Flake **5** Pfg.
Capstan Navy Cut **6** Pfg.

Eine
SINGER
mit Motor u. Nählicht
das praktischste
Weihnachts-
Geschenk

Erläichterte Zahlungsbedingungen!
Singer Nähmaschinen Aktiengesellschaft
Lübeck, Breite Straße 37 Oldesloe, Bestorstraße 14
Schönberg i. M., Sabower Straße 37 6128

Die schönsten Geschenke
für den Weihnachtsfisch sind
LEDERWAREN

Sie finden bei mir die **größte** Auswahl zu **billigsten** Preisen in

- Damentaschen
- Besuchstaschen
- Besteltaschen
- Portemonnaies
- Briefstaschen
- Zigarrentaschen
- Zigarettenetuis
- Einkaufsnetzen
- Einkaufsbetaschen
- Aktenmappen
- Musikmappen
- Schülermappen
- Schulranzen

- Frühstückstaschen
- Schüleretuis
- Coupékoffern
- Bahnkoffern
- Einrichtungskoffern
- Reiseneccessaires
- Manicüres
- Nähkästen
- Kragenbenteln
- Lederkissen
- Schreibmappen
- Schreibblöcke
- Papierkörben

Ferner eine besondere Auswahl in kunstgewerblichen Lederwaren mit handgepunzten Ornamenten

F. Fränkel

Größtes Spezialhaus für feine Lederwaren, Koffer und Reiseartikel
Breite Straße 35 (6205) Holstenstraße 4
Sonntag von 1-6 Uhr nachmittags geöffnet

Sämtl. Drucksachen geschmackvoll und billig
Friedr. Meyer & Co., Johannisstraße 46

Besonders billige
Wollwaren

Sportwesten reine Wolle, in vielen Farben	8 ⁵⁰
Kinder-Sportwesten reine Wolle, in allen Farben	4 ⁹⁰ 6.90
Kinder-Anzüge 4teilig, reine Wolle	12 ⁵⁰
Kinder-Wollkleider in schönen Farben	3 ⁵⁰ an
Reizende Neuheiten	5 ⁵⁰ an
Kinder-Pullover	5 ⁵⁰ an
Kinder-Wollmützen	75 H. 50 ⁴

Wollgarne in größter Farbauswahl
Anfänge kostenlos

Ritz Nachflg.
Wahmstraße 6135

Musikhaus Jack
Gegründet 1890
Marktwiese 2
neben der Post

Musikinstrumente
zu billigen
Preisen

Hat Ihre Frau schon den Schnellwäscher
Waschteufel zu 16,00 RM.?
Gibt in 5 Minuten blitzsaubere Wäsche!
Vertrieb u. f. Bad Schwarzen, Rankau-Allee 2
Vorführung (Lübeck, Kupferhämdestraße 6-8)

Zum Weihnachtsfest

gute und preiswerte

RESI *Resina*

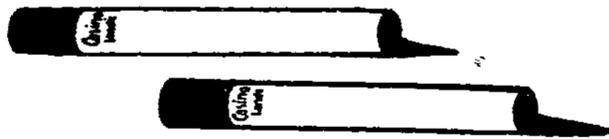
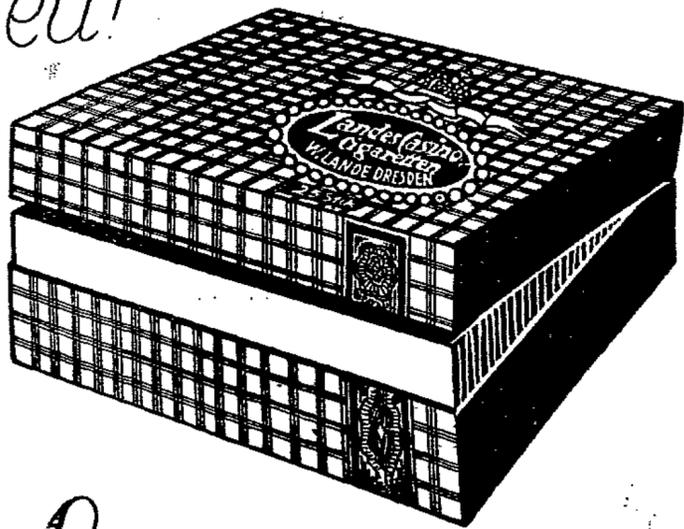
Breite Straße 36, Ecke Beckergrube

Grude in langjährig bewährter Qualität
Adolf Bergfeldt, Lübeck
6176 Fernruf 672, 678

Räucherei
für Speck, Schinken und Backst. 6.73
Dornstraße 44
(Ecke Lötterweg)

Lande, Casino

Neu!



Die Mischung ein glücklicher Griff, die vollste Auswirkung und Befriedigung des Rauchgenusses bewirkt. Mit Sportbildern aus dem Bezirk Lübeck-Mecklenburg. (6213)

Möbelstoffe **Verkauf**
auch an **Private!**

Gardinen
Dekorationstoffe (6204)

Zum **Tisch- u. Diwanddecken**
Tapeten
Linoleum

Weihnachtsfest
empfehlen wir in großer Auswahl und zu billigsten Preisen

Wegen Aufgabe des Arbeits auffallend billige **FELLE**

Tapezierer-Lieferungs- und Rohstoffgenossenschaft
Telephon 8281 E. G. M. B. H.
Schüsselbuden 4

Lübecker Weinhaus
Otto Voigt
gegr. 1855
Fleischhausstr. 14
empfehlen
besonders gute
Bordeaux-Weine
Rhein- u. Moselweine
Liköre u. Spirituosen

Niederlagen:
J. Borgwardt, Kronz. Allee 29, Bad. Brinker,
Flüxtort-Allee 5, H. Thielhahn, Schintap,
Drogerie Schultz, Hamstraße. (1205)

Für eigenen Bedarf auch
Kassio, Hasen-, Katzenställe, sowie alle
Marder, Mandwani zu höchsten Preisen
Herrmann Boy
Sandstr. 21 (gegenüb. Hotel Stadt Hamburg)

Das Buch vom Eppel
Eine Schmelz- und Rührbrötchen
aus Frankfurt von Karl Brüger
Preis 2.80 RM.

Verhandlung Lübecker Volksbote
Johannisstraße 46

TRIUMPHATOR
Quantitäts-Rechenmaschinen

Gläubig bewährt bei
Industrie - Rechnen
Gewerkschaften u. Veränden
Banken - Handel usw.

Ersklassige Gutachten
Druckschriften und Vorführung überall
kostenlos und unverbindlich

TRIUMPHATORWERK N. B. H.
LEIPZIG-MÜLKAU 447



Sieben Sterne

beleuchten die Vorteile, die Ihnen mein sozial gehandhabtes Kreditsystem bietet. Dieses mein Kreditsystem vergrößert von Monat zu Monat meinen Kundenkreis, was mir ermöglicht, ein gewaltiges, modern sortiertes Lager in Damen- und Herren-Kleidung zu halten. Jede Dame, jeder Herr, noch so anspruchsvoll im Geschmack, findet unbedingt das Richtige. Damen-Mäntel in Ottomane, breit und schmal gerippt in den jetzt sehr modernen Farben schwarz und blau, mit reichem Pelzbesatz, ganz und halb gefüttert, Velour-Mäntel mit Pelzbesatz in vielen Farben von 29.- Mk. an usw. usw. Herren-Paletots in den modernsten Macharten, schwarz, marengo und farbig, in allen Größen für schlanke und untersetzte Figuren in allen Preislagen von 35.- Mark an usw. usw.

Tausende...

von Kunden haben bereits von meinem Kreditsystem Gebrauch gemacht - ein schlagender Beweis meiner unübertroffenen Kulanz und Leistungsfähigkeit! Versuchen Sie es einmal und Sie bleiben bestimmt mein Kunde. Mit kleiner Anzahlung und an Kunden in sicherer Stellung auch ganz ohne Anzahlung gewähre ich mehrmonatigen Kredit bei sofortiger Ausbändigung der gekauften Waren, für welche ich in bezug auf Haltbarkeit die volle Garantie übernehme. Offerier: Herren-, Knaben-, Damen-, Mädchen- u. Kinder-Konfektion, Regenmäntel, Herren- und Damen-Garderobe nach Maß bei garantiert la Sitz und Verarbeitung. Herren-Artikel, Mantelstoffe in großer Auswahl, Anzug-, Kostüm- und Kleiderstoffe. Samte aller Art, Schulwaren in großer Auswahl, nur starke Qualitäten. Manufakturwaren, Bett- und Leibwäsche, Inletts, Bettfedern, Hemdentuche, Gardinen, Künstlerdecken, Steppdecken, Schlafdecken, Chaiselonguedecken, Teppiche in sehr großer Auswahl, auch Linoleum in allen Qualitäten und Preislagen. Pelzwaren: Pelzjachen, Pelzmäntel, Pelzkragen, Pelzschals, Pelzbesätze usw. in reichhaltiger Auswahl und nur guten Qualitäten. Alles vom einfachsten bis zum besten. Im eigenen Interesse besichtigen Sie zwanglos mein Lager und wenden sich vertrauensvoll an

Honig untere
Hühstr. 113 ■ ■ ■

Gewähre Kredit auch nach auswärts. - Sonntags durchgehend geöffnet

Brennabor **Stock-**
Das beste Rad **2 PS.-Motorrad**
zu billigen Fabrikpreisen **437.50**

vertreter **Fr. Kempke**, Königstr. 123, Fernruf 3518.
Teilzahlung.

Bücher
und Freunde
Bücher
und Gefährten

Weihnachtsliste:
Mehr als 150 „große und kleine Kinder“ des Feines Wortwert freuen sich - wie nur Kinder es können - auf Weihnachten und bitten: Denkt an uns im sonnenroten Hause dort draußen!
Geben nehmen dankend entgegen: Pastor Busch, Steinerbergweg, Tel. 65, Konsul G. Suckau, Bedergarbe 16, Rektor E. Voß, Königstr., Direktor Barwick, Tel. 5730, H.-Rio, Spar- und Anleihefasse.

Marmor-Bedarf

Waschtisch - Aufsätze,
Nachtschrank-Platten,
Fensterbänke, Laden-
tisch-, Heizkörper - Platten

Beste Bezugsquelle 6174

Ludwig Bruhn
Fernruf 620 Falkendamm Fernruf 620

Winder-Beiflächen
weiß, mit Gitter,
von 14.- bis 65.-
Große Beiflächen
von 11.75 bis 75.-
Gebrüder Hoff
Königsplatz 111/112
1. Stock, kein Laden,
h. d. Hofstr. (6177)

Wer rechnen muß

und sich trotzdem den Genuß eines guten Trankes nicht verjagen will, bereitet sich seine Schokolade selbst mit den berühmten **Reichel-Essenzen**. Sie können sich dann jeden, selbst den kostbarsten Wein für wenig Geld leisten und wissen was Sie trinken. Es spart u. genügt man zugleich. Erhältlich in Drogerien und Apotheken, erst aber nur mit der Marke „Reichel“.
Dr. Reichel's Rezeptbuchlein **Reichel's** umsonst oder kostenfrei durch **Otto Reichel**, Postfach 20, 22, Hamburg-Str. 4